



4

# Staatsrechnung

## Sonderrechnungen

2010

## **Impressum**

### **Redaktion**

Eidg. Finanzverwaltung  
Internet: [www.efv.admin.ch](http://www.efv.admin.ch)

### **Vertrieb**

BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern  
[www.bbl.admin.ch/bundespublikationen](http://www.bbl.admin.ch/bundespublikationen)  
Art.-Nr. 601.300.10d

# INHALTSÜBERSICHT

## **Band 1 Bericht zur Bundesrechnung**

Zahlen im Überblick

Kommentar zur Jahresrechnung

Jahresrechnung

Kennzahlen

Bundesbeschluss

## **Band 2A Rechnung der Verwaltungseinheiten – Zahlen**

Rechnungspositionen

Verpflichtungskredite und Zahlungsrahmen

## **Band 2B Rechnung der Verwaltungseinheiten – Begründungen**

Rechnungspositionen

Verpflichtungskredite und Zahlungsrahmen

Zusätzliche Informationen zu den Krediten

## **Band 3 Zusatzerläuterungen und Statistik**

Zusatzerläuterungen

Statistik

## **Band 4 Sonderrechnungen**

Fonds für die Eisenbahngrossprojekte

Infrastrukturfonds

Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen

Eidgenössische Alkoholverwaltung

### **Aufbau der Finanzberichterstattung**

*Band 1* informiert in konzentrierter Form über die finanzielle Lage des Bundeshaushalts. Zentral ist das Kapitel «Jahresrechnung», welches die Finanzierungs- und Mittelflussrechnung, die Erfolgsrechnung, die Bilanz, die Investitionsrechnung und den Eigenkapitalnachweis sowie den Anhang enthält. Der Anhang liefert wesentliche Zusatzinformationen für die Beurteilung des Zahlenwerks. In *Band 2* werden alle Informationen im Zusammenhang mit den Krediten ausgewiesen. Im Vordergrund steht die Rechenschaftsablage über die Verwendung der Kredite im Vergleich zum Budget. Im Unterschied zu den Bänden 1 und 3 sind in den Voranschlagskrediten und Ertragspositionen (Kapitel «Rechnungspositionen») die Aufwände und Erträge für die

Leistungsverrechnung zwischen den Verwaltungseinheiten enthalten. Band 2A enthält die Zahlen, Band 2B die Begründungen. *Band 3* geht im Kapitel «Zusatzerläuterungen» unter anderem vertiefend auf einzelne Einnahmen- und Ausgabenpositionen ein und erläutert Querschnittsfunktionen sowie die FLAG-Steuerung. Der Statistikteil zeigt detaillierte Finanzinformationen im Mehrjahresvergleich.

*Band 4* enthält die Sonderrechnungen, welche ausserhalb der Bundesrechnung (Bände 1-3) geführt werden. Im Jahr 2010 waren dies die Sonderrechnungen für den Fonds für die Eisenbahngrossprojekte, den Infrastrukturfonds, den ETH-Bereich und die Eidgenössische Alkoholverwaltung.



**Sonderrechnungen**

	Seite
<b>1 Fonds für die Eisenbahngrossprojekte</b>	<b>5</b>
Entwurf Bundesbeschluss II	14
<b>2 Infrastrukturfonds</b>	<b>15</b>
Entwurf Bundesbeschluss III	24
<b>3 Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen</b>	<b>25</b>
Entwurf Bundesbeschluss IV	65
<b>4 Eidgenössische Alkoholverwaltung</b>	<b>67</b>
Entwurf Bundesbeschluss V	78







**Inhalt**

	Seite
<b>1 Fonds für die Eisenbahngrossprojekte</b>	<b>9</b>
11 Rechtsgrundlage, Struktur und Kompetenzen	9
12 Funktionsweise des Fonds	9
13 Rechnung 2010	9
Entwurf Bundesbeschluss II	14



## 11 Rechtsgrundlage, Struktur und Kompetenzen

Die Errichtung des Fonds für die Eisenbahngrossprojekte beruht auf Artikel 196 Ziffer 3 (Übergangsbestimmung zu Art. 87) Absatz 3 der Bundesverfassung. Die entsprechenden Verfahren sind mit dem Bundesbeschluss vom 9. Oktober 1998 über das Reglement des Fonds für die Eisenbahngrossprojekte [SR 742.140] festgelegt worden. Die auf Seite 8 dargestellte Grafik zeigt im Überblick das Grundprinzip des Fonds.

Der Fonds hat die Form eines rechtlich unselbständigen Fonds mit eigener Rechnung. Er besteht aus einer Erfolgsrechnung und einer Bilanz.

Die *Erfolgsrechnung* umfasst

- den Ertrag: dieser setzt sich zusammen aus den Fondseinlagen in Form von zweckgebundenen Einnahmen, aus der Aktivierung von variabel verzinslichen, bedingt rückzahlbaren Darlehen, von rückzahlbaren Darlehen und der Bevorschussung.
- den Aufwand: dieser besteht aus Entnahmen für die einzelnen Projekte, aus Passivzinsen auf den Verpflichtungen des Fonds, aus der Wertberichtigung von Aktiven sowie in einer späteren Phase aus Rückzahlungen der dem Fonds vom Bund gewährten Bevorschussung.

Der *Bundesrat* entscheidet periodisch im Rahmen der Kompetenzen nach Artikel 196 Ziffer 3 Absatz 2 der Bundesverfassung, in welchem Umfang die verschiedenen vorgesehenen Finanzmittel (Art. 4 des Reglements) in den Fonds eingespeist werden. Er stützt sich dabei auf eine Finanzplanung, welche die Kostendeckung der Projekte sicherstellt. Der Bundesrat erstellt eine dreijährige Finanzplanung und informiert das Parlament über deren Ergebnisse gleichzeitig mit dem Budget (Art. 8 Abs. 2 des Reglements).

Die *Bundesversammlung* legt zusammen mit dem jährlichen Voranschlag mit einfachem Bundesbeschluss fest, welche Mittel für die verschiedenen Projekte eingesetzt werden sollen. Dazu genehmigt sie für jedes Projekt einen Voranschlagskredit (Art. 3 des Reglements). Die Bundesversammlung muss ebenfalls die Rechnung des Fonds genehmigen (Art. 8 Abs. 1 des Reglements).

## 12 Funktionsweise des Fonds

In der *Anfangsphase* des Fonds ist wegen der Kumulation der Projekte eine Investitionsspitze zu verzeichnen. Während dieser ersten Phase reichen die zweckgebundenen Einnahmen zur Deckung des jährlichen Aufwands des Fonds nicht aus. Der Fehlbetrag in der Erfolgsrechnung wird jährlich durch Tresorriedarlehen (Art. 6 Abs. 1 des Reglements) gedeckt, die sich in der Fondsbilanz kumulieren. Die kumulierte Bevorschussung darf 8,6 Milliarden (Preisstand 1995) nicht übersteigen (Art. 6 Abs. 2 des Reglements). Bis Ende 2010 wird die Bevorschussung

indexiert. Für diese Vorfinanzierung muss der Bund seinerseits die notwendigen Mittel auf dem Kapitalmarkt aufnehmen, wodurch die Staatsverschuldung ansteigt.

In der *zweiten Phase* der Fondslaufzeit übersteigen die im Verfassungsartikel vorgesehenen Finanzmittel (zweckgebundenen Einnahmen) die Entnahmen aus dem Fonds für die verschiedenen Projekte. Es kommt zu einem jährlichen Finanzierungsüberschuss. Gemäss Artikel 6 Absatz 3 des Fondsreglements sind ab der kommerziellen Inbetriebnahme des Gotthard-Basistunnels mindestens 50 Prozent der zweckgebundenen Fondseinlagen (LSVA und MWST-Promille) zur Rückzahlung der Bevorschussung einzusetzen. Diese Regelung gilt bis die gesamte Bevorschussung zurückbezahlt ist. Damit werden sich die Bevorschussung in der Fondsbilanz und die Verpflichtungen des Fonds gegenüber dem Bund reduzieren. In der Bundesbilanz nimmt die unter dem Finanzvermögen eingestellte Bevorschussung ab; entsprechend geht auch die auf die Eisenbahngrossprojekte zurückzuführende Verschuldung des Bundes zurück.

Sobald die verschiedenen Projekte abgeschlossen sind und die zu marktmässigen Bedingungen verzinste Bevorschussung vollständig zurückbezahlt ist, wird der Fonds aufgelöst.

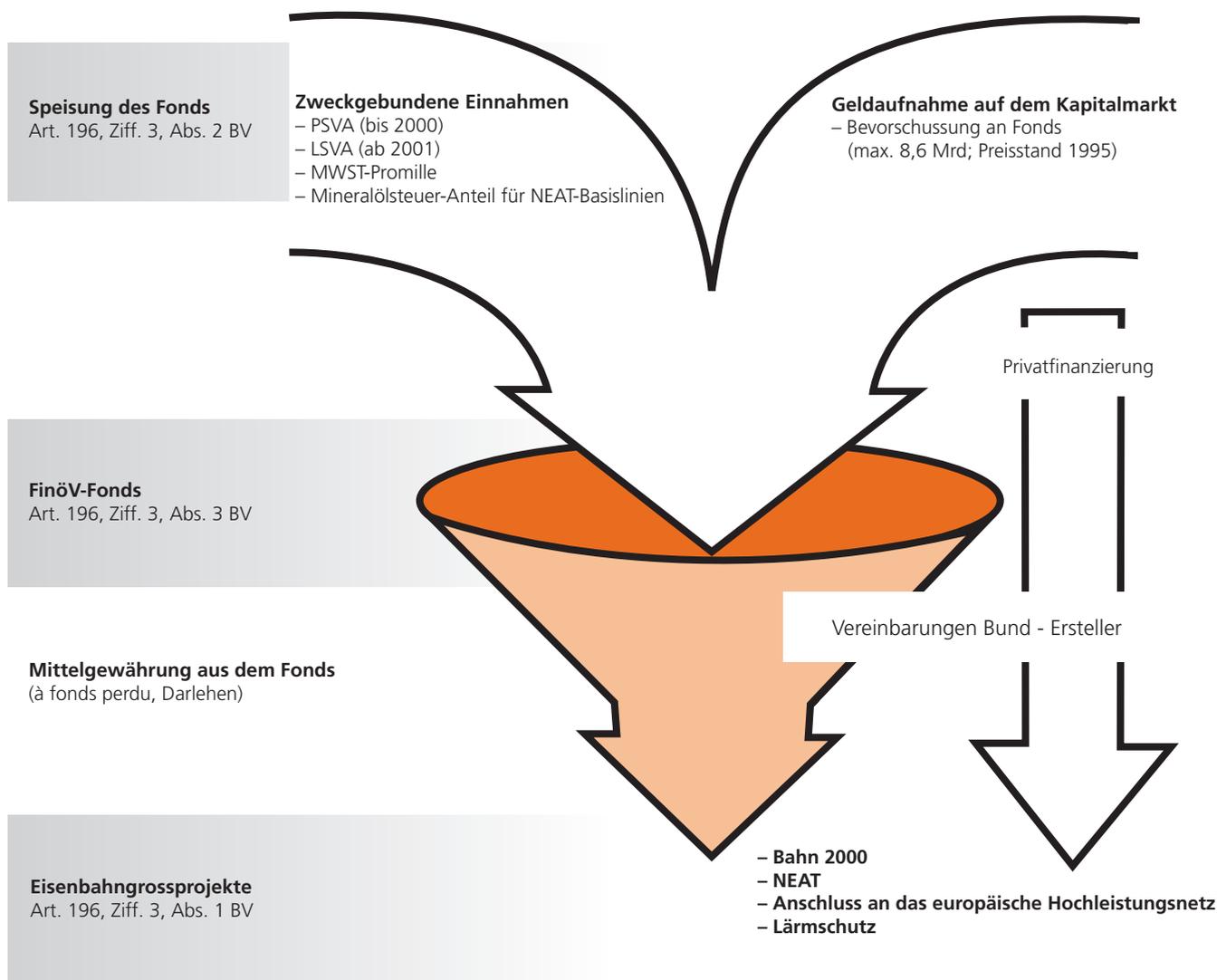
## 13 Rechnung 2010

Im Rechnungsjahr fielen die zweckgebundenen Einnahmen gegenüber dem Voranschlag insgesamt mit 1604 Millionen um 136 Millionen (+9 %) höher aus. Hauptverantwortlich für diese Abweichung sind die Einnahmen aus der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (LSVA); sie stiegen um 133 Millionen. Damit hat sich das prognostizierte schwierige konjunkturelle Umfeld auf Grund der Finanzkrise nicht bewahrheitet. Im Weiteren wirkte sich der Bundesgerichtsentscheid betreffend die Abgabesatzerhöhung positiv auf die entsprechende Einlage für den Fonds aus. Die Einnahmen aus dem Mehrwertsteuer-Promille fielen um 9 Millionen höher aus als budgetiert (+3 %). Die Mineralölsteuereinlagen für 25 Prozent der Bauaufwendungen für die NEAT-Basislinien lagen knapp 2 Prozent unterhalb dem Budgetwert (-6 Mio.).

Für die einzelnen Projekte wurden 1557 Millionen dem FinöV-Fonds entnommen. Gegenüber dem Voranschlag (inkl. Kreditübertragung) wurden damit 78 Millionen (-5 %) weniger Mittel beansprucht. Dabei hat der Bundesrat am 1. Oktober 2010 im Rahmen einer Kreditübertragung den Voranschlagskredit für die Achse Lötschberg um 16,5 auf 36,4 Millionen erhöht.

Für die NEAT (ohne Trassensicherung und Kapazitätsanalyse Nord-Süd-Achsen) wurden mit 1277 Millionen rund 35 Millionen (-3 %) weniger als budgetiert aufgewendet. Auf der einen Seite bewegte sich der Mittelbedarf für den Bau des Gotthard- und Ceneri-Basistunnels grösstenteils im Umfang der Vorgabe (-11 Mio., -1 %). Bei den Streckenausbauten für die Gotthard- und Lötschbergachse war auf der anderen Seite der Projektfortschritt unter den Erwartungen und bedingte deshalb weniger Mittel

## Fonds für die Eisenbahngrossprojekte



(-18 Mio., -46 %): Im Falle der Achse Lötschberg (-16 Mio.) betraf dies die Arbeiten für das 4. Gleis St. Germain – Visp und die Bahnstromversorgung. Für die Kapazitätsanalyse der Nord-Süd-Achsen wurden 1,5 Millionen (-17 %) und für die Trassensicherung 1,4 Millionen (-9 %) benötigt.

Die Mittel für die 1. Etappe von BAHN 2000 wurden mit 34 Millionen (-2 %) praktisch vollständig beansprucht. Für die zukünftige Entwicklung der Bahninfrastruktur (ZEB) waren hingegen kaum Mittel (-11 Mio., -86 %), für die Planung der Weiterentwicklung der Bahninfrastruktur (Bahn 2030) nur rund die Hälfte der Mittel (-2 Mio.) nötig: Bei ZEB haben die Kostenüberprüfung und die im Rahmen der Planung von Bahn 2030 erfolgten Projektanpassungen zu Verzögerungen geführt.

Die Entnahmen aus dem FinöV-Fonds für die Anschlüsse ans europäische HGV-Netz betragen 98 Millionen und wurden grossmehrerheitlich für die Investitionen in der Ostschweiz verwendet. Insgesamt lagen die Aufwendungen 22 Prozent unterhalb des Budgetwertes. Die bewilligten Mittel wurden sowohl für die Projekte in der Schweiz (-18 %) als auch für die Projekte in Frankreich (-36 %) und Deutschland (-60 %) nicht wie angenommen beansprucht: Bei den Projekten in der Schweiz waren die infolge von Einsprachen entstandenen Verzögerungen für die Budgetunterschreitung verantwortlich. In Frankreich haben neue Vorschriften für Bahnübergänge zu Rückständen geführt. In Deutschland (Ausbau Lindau - Geltendorf) finanzierte der Bund weniger vor, weil einerseits die Planungen in Verzug sind und andererseits deutsche Fördermittel in grösserem Umfang flossen als angenommen.

Die Aufwendungen für den Lärmschutz hielten sich im Rahmen des Budgets (140 Mio.).

Die durch den FinöV-Fonds zu tragenden Bevorschussungs- und Darlehenszinsen betragen 203 Millionen bzw. 1 Million. Es mussten damit rund 14 Millionen mehr Bevorschussungszinsen geleistet werden als budgetiert: Ab diesem Rechnungsjahr wurde das Verzinsungsmodell 2010 eingeführt. Dabei werden die Jahrestanchen der kumulierten Bevorschussung während 10 Jahren fix zum jeweiligen Zinssatz entschädigt (Portfolio-Ansatz). Demgemäss werden jedes Jahr einzig die Zinssätze der auslaufenden (bzw. neu aufzunehmenden) und neuen Jahrestanchen der kumulierten Bevorschussung festgelegt. Die Verzinsung der anderen Jahrestanchen bleibt unverändert. Bis Ende 2009 wurde die kumulierte Bevorschussung mit dem Satz einer 10-jährigen Bundesobligation für jeweils ein Jahr verzinst. Bei diesem Verzinsungsmodell hätten die aktuell tiefen Zinssätze auf die gesamte Bevorschussung Anwendung gefunden. Von den günstigen Zinskonditionen könnte indes der FinöV-Fonds

nur in den betreffenden Jahren profitieren. In Jahren mit hohen Zinssätzen wäre demgegenüber mit stark steigenden Zinsaufwendungen zu rechnen. Beim Verzinsungsmodell 2010 bleiben die aktuell tiefen Zinssätze bei den entsprechenden Jahrestanchen dem FinöV-Fonds jedoch über die gesamte Laufzeit von zehn Jahren erhalten. Mit dem neuen Verzinsungsmodell ist er somit steigenden Zinssätzen bzw. Zinssatzänderungen weniger stark ausgeliefert. Für das Jahr 2010 beträgt der Anteil der Bevorschussungszinsen an den zweckgebundenen Einnahmen aus LSVa und MWST 16 Prozent (Mineralölsteuermittel stehen für die Verzinsung der Bevorschussung nicht zur Verfügung).

Nach Belastung der Bevorschussungszinsen schliesst der FinöV-Fonds die Rechnung 2010 mit einer Unterdeckung von 155 Millionen ab. Dies sind 196 Millionen weniger als im Voranschlag vorgesehen. Die kumulierte Bevorschussung steigt damit von 7388 auf 7543 Millionen an. Sie liegt noch rund 2187 Millionen unter der gesetzlich vorgeschriebenen indexierten Bevorschussungslimite.

## Erfolgsrechnung

CHF	Rechnung	Voranschlag	Rechnung	Differenz zu R 2009	
	2009	inkl. Nachträge 2010	2010	absolut	%
<b>Ertrag</b>	<b>2 281 902 149</b>	<b>2 496 740 500</b>	<b>2 493 587 840</b>	<b>211 685 691</b>	<b>9,3</b>
<b>Zweckgebundene Einnahmen</b>	<b>1 549 048 182</b>	<b>1 467 735 800</b>	<b>1 603 524 182</b>	<b>54 476 000</b>	<b>3,5</b>
Mehrwertsteuer	302 822 966	307 000 000	315 637 652	12 814 686	4,2
Schwerverkehrsabgabe	943 945 599	835 800 000	968 371 604	24 426 005	2,6
Mineralölsteuer	300 916 962	324 935 800	319 514 927	18 597 965	6,2
a.o.Einnahmen	1 362 655	–	–	-1 362 655	-100,0
<b>Aktivierung rückzahlbare Darlehen Bund</b>	<b>–</b>	<b>7 500 000</b>	<b>3 000 000</b>	<b>3 000 000</b>	<b>n.a.</b>
<b>Aktivierung variabel verzinsliche, bedingt rückzahlbare Darlehen</b>	<b>584 200 000</b>	<b>670 200 000</b>	<b>731 909 949</b>	<b>147 709 949</b>	<b>25,3</b>
NEAT, davon					
Achse Lötschberg	–	–	–	–	n.a.
Achse Gotthard	571 900 000	615 000 000	609 348 925	37 448 925	6,5
Streckenausbauten übriges Netz, Achse Lötschberg	10 800 000	17 100 000	1 961 023	-8 838 977	-81,8
Streckenausbauten übriges Netz, Achse Gotthard	–	12 000 000	7 100 000	7 100 000	n.a.
Bahn 2000, davon					
1. Etappe	1 500 000	26 100 000	28 100 000	26 600 000	1773,3
Anschluss ans europäische Netz	–	–	85 400 000	85 400 000	n.a.
<b>Aktivierung Bevorschussung Bund</b>	<b>148 653 967</b>	<b>351 304 700</b>	<b>155 153 709</b>	<b>6 499 742</b>	<b>4,4</b>
<b>Aufwand</b>	<b>2 281 902 149</b>	<b>2 496 740 500</b>	<b>2 493 587 840</b>	<b>211 685 691</b>	<b>9,3</b>
<b>Entnahmen für Projekte</b>	<b>1 519 704 379</b>	<b>1 635 222 900</b>	<b>1 557 421 798</b>	<b>37 717 419</b>	<b>2,5</b>
NEAT, davon					
Projektaufsicht	3 216 560	4 393 300	3 050 867	-165 693	-5,2
Achse Lötschberg	27 201 273	36 400 000	33 924 892	6 723 619	24,7
Achse Gotthard	1 143 745 213	1 230 000 000	1 218 616 015	74 870 802	6,5
Ausbauten St-Gallen - Arth-Goldau	915 000	2 560 000	943 240	28 240	3,1
Streckenausbauten übriges Netz, Achse Lötschberg	19 484 013	22 960 000	6 627 740	-12 856 273	-66,0
Streckenausbauten übriges Netz, Achse Gotthard	9 684 000	16 100 000	14 201 600	4 517 600	46,7
Trassensicherung	–	1 650 000	1 375 108	1 375 108	n.a.
Kapazitätsanalyse Nord-Süd-Achsen	1 814 766	1 600 000	1 457 049	-357 717	-19,7
Bahn 2000, davon					
1. Etappe	12 242 332	35 000 000	34 449 311	22 206 979	181,4
Massnahmen nach Art. 4 Bst. b ZEBG	–	12 157 000	1 810 693	1 810 693	n.a.
Projektaufsicht für Massnahmen nach Art. 4 Bst. b ZEBG	1 097 520	552 600	66	-1 097 454	-100,0
Planung für Weiterentwicklung der Bahninfrastruktur	2 014 931	5 000 000	2 562 666	547 735	27,2
Anschluss ans europäische Netz, davon					
Projektaufsicht	824 000	1 000 000	33 865	-790 135	-95,9
Ausbauten St-Gallen - St. Margrethen	13 654 000	31 700 000	23 083 348	9 429 348	69,1
Ausbauten Lindau - Geltendorf	–	7 500 000	3 000 000	3 000 000	n.a.
Ausbauten Bülach - Schaffhausen	10 955 600	44 900 000	44 900 000	33 944 400	309,8
Neubau Belfort - Dijon	45 000 000	–	–	-45 000 000	-100,0
Ausbauten Vallorbe / Pontarlier - Dijon	10 979 840	3 300 000	1 222 665	-9 757 175	-88,9
Ausbau Knoten Genf	596 000	5 400 000	1 245 194	649 194	108,9
Ausbauten Bellegarde - Nurieux - Bourg-en-Bresse	79 198 723	4 500 000	4 500 000	-74 698 723	-94,3
Anschluss Flughafen Basel - Mülhausen	–	300 000	–	–	n.a.
Ausbauten Biel - Belfort	1 010 458	3 600 000	1 621 138	610 680	60,4
Ausbauten Bern - Neuenburg - Pontarlier	1 900 000	2 150 000	1 262 141	-637 859	-33,6
Ausbauten Lausanne - Vallorbe	69 000	200 000	197 642	128 642	186,4
Ausbauten Sargans - St. Margrethen	4 652 000	7 900 000	7 900 000	3 248 000	69,8
Ausbauten St. Gallen - Konstanz	4 543 504	8 800 000	6 140 940	1 597 436	35,2
Ausbauten Flughafen Zürich - Winterthur	1 400 000	5 600 000	3 358 728	1 958 728	139,9
Lärmschutz	123 505 646	140 000 000	139 936 890	16 431 244	13,3
<b>Darlehenszinsen</b>	<b>1 708 000</b>	<b>1 789 000</b>	<b>981 500</b>	<b>-726 500</b>	<b>-42,5</b>
<b>Bevorschussungszinsen</b>	<b>176 289 770</b>	<b>189 528 600</b>	<b>203 274 593</b>	<b>26 984 823</b>	<b>15,3</b>
<b>Wertberichtigung variabel verzinsliche, bedingt rückzahlbare Darlehen</b>	<b>584 200 000</b>	<b>670 200 000</b>	<b>731 909 949</b>	<b>147 709 949</b>	<b>25,3</b>

n.a.: nicht ausgewiesen

**Bilanz**

CHF	Rechnung 2009	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009 absolut      %	
<b>Aktiven</b>	<b>7 453 234 457</b>	<b>7 606 388 166</b>	<b>153 153 709</b>	<b>2,1</b>
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	
Kontokorrente Ersteller	275 471	–	-275 471	-100,0
Wertberichtigung Kontokorrente Ersteller	-275 471	–	275 471	-100,0
<b>Anlagevermögen</b>	<b>7 453 234 457</b>	<b>7 606 388 166</b>	<b>153 153 709</b>	<b>2,1</b>
<b>Variabel verzinsliche, bedingt rückzahlbare Darlehen</b>	<b>12 222 099 708</b>	<b>12 954 009 657</b>	<b>731 909 949</b>	<b>6,0</b>
NEAT Achse Lötschberg	2 181 460 281	2 181 460 281	–	–
NEAT Achse Gotthard	4 087 512 427	4 696 861 352	609 348 925	14,9
NEAT Streckenausbauten übriges Netz, Achse Lötschberg	277 400 000	279 361 023	1 961 023	0,7
NEAT Streckenausbauten übriges Netz, Achse Gotthard	–	7 100 000	7 100 000	n.a.
Bahn 2000 1. Etappe	5 675 727 000	5 703 827 000	28 100 000	0,5
HGV Ausbauten St. Gallen - St. Margrethen	–	21 900 000	21 900 000	n.a.
HGV Ausbauten Bülach - Schaffhausen	–	44 300 000	44 300 000	n.a.
HGV Knoten Genf	–	1 100 000	1 100 000	n.a.
HGV Ausbauten Biel - Belfort	–	1 300 000	1 300 000	n.a.
HGV Ausbauten Lausanne - Vallorbe	–	100 000	100 000	n.a.
HGV Ausbauten Sargans - St. Margrethen	–	7 800 000	7 800 000	n.a.
HGV Ausbauten St. Gallen - Konstanz	–	5 700 000	5 700 000	n.a.
HGV Ausbauten Flughafen Zürich - Winterthur	–	3 200 000	3 200 000	n.a.
<b>Rückzahlbare Darlehen</b>	<b>65 000 000</b>	<b>63 000 000</b>	<b>-2 000 000</b>	<b>-3,1</b>
Bahn 2000 1. Etappe	65 000 000	60 000 000	-5 000 000	-7,7
HGV Beitrag Vorfinanzierung Ausbauten Lindau-Geltendorf	–	3 000 000	3 000 000	n.a.
<b>Wertberichtigung variabel verzinsliche, bedingt rückzahlbare Darlehen</b>	<b>-12 222 099 708</b>	<b>-12 954 009 657</b>	<b>-731 909 949</b>	<b>6,0</b>
<b>Bevorschusste Verschuldung des Fonds</b>	<b>7 388 234 457</b>	<b>7 543 388 166</b>	<b>155 153 709</b>	<b>2,1</b>
<b>Passiven</b>	<b>7 453 234 457</b>	<b>7 606 388 166</b>	<b>153 153 709</b>	<b>2,1</b>
<b>Fremdkapital</b>	<b>7 453 234 457</b>	<b>7 606 388 166</b>	<b>153 153 709</b>	<b>2,1</b>
Rückzahlbare Darlehen Bund	65 000 000	63 000 000	-2 000 000	-3,1
Bevorschussung Bund	7 388 234 457	7 543 388 166	155 153 709	2,1

n.a.: nicht ausgewiesen

Entwurf

## **Bundesbeschluss II über die Rechnung des Fonds für die Eisenbahngrossprojekte für das Jahr 2010**

vom #. Juni 2011

---

Die *Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft*,  
gestützt auf Artikel 8 Absatz 1 des Reglements des Fonds für die  
Eisenbahngrossprojekte vom 9. Oktober 1998<sup>1</sup>,  
nach Einsicht in die Botschaft des Bundesrates vom #. April  
2011<sup>2</sup>,

*beschliesst:*

### **Art. 1**

Die Rechnung des Fonds für die Eisenbahngrossprojekte wird für  
das Jahr 2010 wie folgt genehmigt:

- a. Die Erfolgsrechnung verbucht Entnahmen für die Projekte  
von 1 557 421 798 Franken und schliesst mit einer Finan-  
zierungslücke von 155 153 709 Franken, die durch Tresore-  
riedarlehen gedeckt wird;
- b. die Bilanz verzeichnet eine Bevorschussung in der Höhe von  
7 543 388 166 Franken.

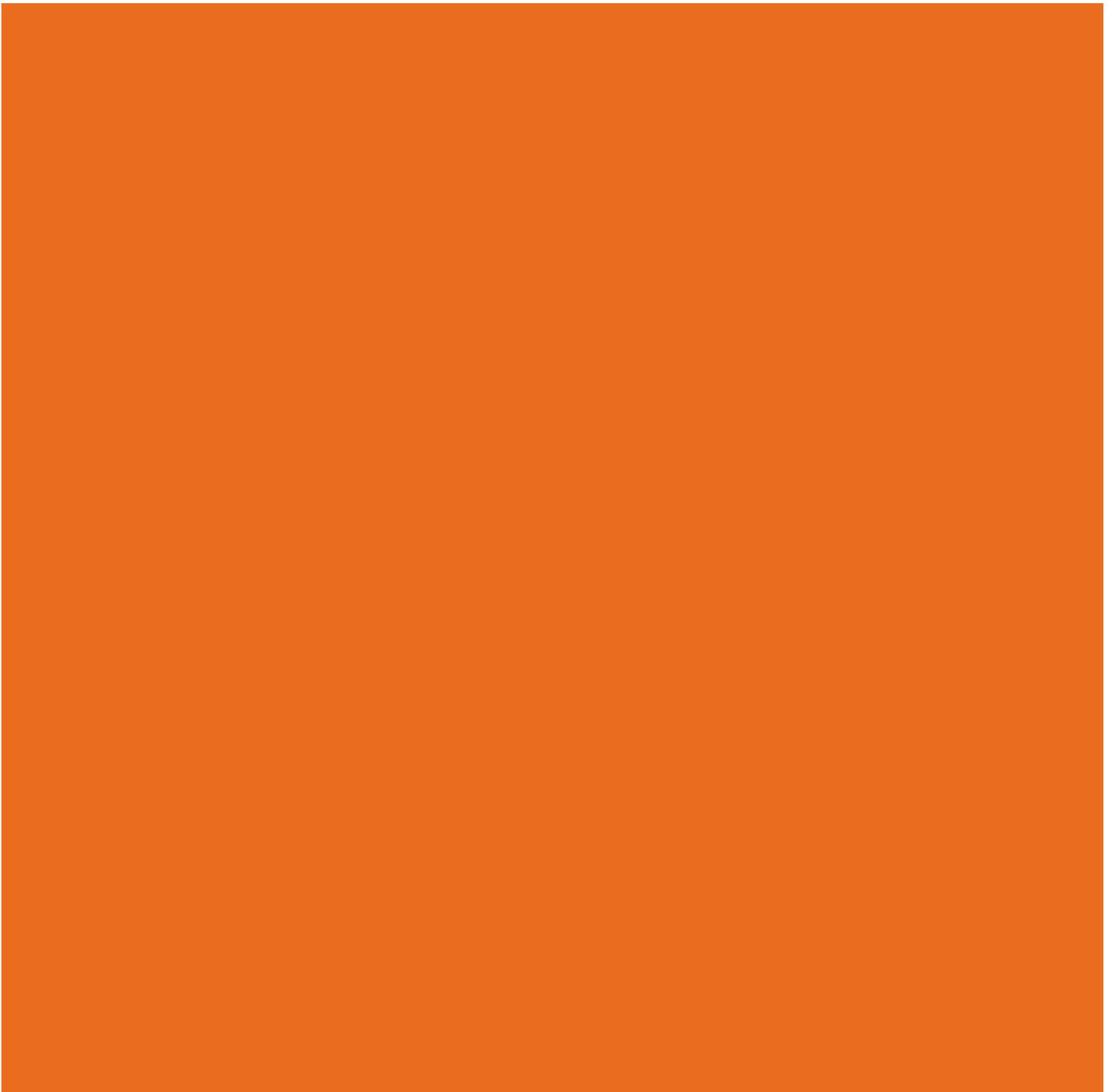
### **Art. 2**

Dieser Beschluss untersteht nicht dem Referendum.

---

<sup>1</sup> SR 742.140

<sup>2</sup> Im BBI nicht veröffentlicht





**Inhalt**

	Seite
<b>2    <b>Infrastrukturfonds für den Agglomerationsverkehr, das Nationalstrassennetz sowie Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen</b></b>	<b>19</b>
21    Rechtsgrundlage, Struktur und Kompetenzen	19
22    Funktionsweise des Infrastrukturfonds	19
23    Rechnung 2010	20
Entwurf Bundesbeschluss III	24



## 21 Rechtsgrundlage, Struktur und Kompetenzen

Der Infrastrukturfonds ist auf die Artikel 86 Absatz 3 und 173 Absatz 2 der Bundesverfassung abgestützt. Das Infrastrukturfondsgesetz vom 6.10.2006 (IFG, SR 725.13) regelt die Grundsätze des Fonds. Im Bundesbeschluss über den Gesamtkredit für den Infrastrukturfonds vom 4.10.2006, Art. 1, wurde die Verteilung auf die verschiedenen Aufgabengebiete festgehalten. In der Verordnung über die Verwendung der zweckgebundenen Mineralölsteuer (MinVV, SR 725.116.21) schliesslich werden die Verfahren präzisiert.

Das Infrastrukturfondsgesetz wurde auf den 1.1.2008 in Kraft gesetzt.

Der Infrastrukturfonds hat die Form eines rechtlich unselbständigen Fonds mit eigener Rechnung. Er besteht aus einer Erfolgsrechnung und einer Bilanz (Hinweis: deren Ausgestaltung wird ab 2011 aufgrund einer Änderung des IFG neu umschrieben). Ergänzend wird mit einer Liquiditätsrechnung der Stand der Fondsmittel aufgezeigt.

Die Erfolgsrechnung umfasst

- *den Ertrag*: dieser setzt sich zusammen aus den Einlagen (Ersteinlage und jährliche Einlagen aus zweckgebundenen Strassenabgaben) sowie den Aktivierungen der Nationalstrassen im Bau und der Darlehen an Schienenprojekte des Agglomerationsverkehrs.
- *den Aufwand*: dieser setzt sich zusammen aus den Entnahmen für die Finanzierung der Aufgaben (Netzvollendung, Engpassbeseitigungen, Massnahmen im Bereich der Agglomerationen, Hauptstrassen in Berg- und Randregionen), dem Übertrag der fertig gestellten Nationalstrasseninvestitionen in die Bundesbilanz sowie der Wertberichtigung für die Darlehen an Schienenprojekte des Agglomerationsverkehrs. Bei den Entnahmen für die Nationalstrassen wird nach aktivierbaren und nicht-aktivierbaren Anteilen unterschieden. Der Bund kann Ausgaben im Zusammenhang mit dem Nationalstrassenbau nur aktivieren, wenn ihm ein entsprechender Vermögenswert zugeht. Nicht aktivierbar sind deshalb Ausgaben für Anlagen, die in den Besitz der Kantone übergehen (z.B. Schutzbauwerke gegen Naturgefahren ausserhalb des Nationalstrassenperimeters, Verbindungsstrassen von den Nationalstrassen zum untergeordneten Strassennetz, usw.) oder Ausgaben anderer Art (z.B. Landumlegungen, Archäologie, ökologische Ausgleichsmassnahmen, usw.).

Die Bilanz setzt sich wie folgt zusammen (wesentliche Positionen):

- *Umlaufvermögen*: die verfügbaren Mittel bestehen zur Hauptsache aus den Forderungen an den Bund. Hierzu ist zu erläutern, dass der Infrastrukturfonds über keine flüssigen Mittel verfügt, da die Liquidität fortlaufend und nur im Ausmass des tatsächlichen Mittelbedarfs bereitgestellt wird.

- *Anlagevermögen*: Dieses setzt sich aus den Nationalstrassen im Bau sowie den aktivierten und voll wertberechtigten Darlehen an den Schienenverkehr (Stadtbahnen und Trams in den Agglomerationen) zusammen.
- *Eigenkapital*: Dieses ist eine sich aus den Aktiven nach Abzug des Fremdkapitals ergebende Residualgrösse.

Die Bundesversammlung hat mit dem Bundesbeschluss vom 4.10.2006 einen Verpflichtungskredit (Gesamtkredit) für den Infrastrukturfonds von 20,8 Milliarden Franken (Preisstand 2005, ohne Teuerung und Mehrwertsteuer) bewilligt. Bereits freigegeben wurden die Tranchen des Gesamtkredites für die Fertigstellung des Nationalstrassennetzes (8,5 Mrd.), die Mittel für die Realisierung von dringenden und baureifen Projekten des Agglomerationsverkehrs (2,6 Mrd.) sowie die Beiträge an Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen (800 Mio.). Im Rahmen der 2. Stufe der konjunkturellen Stabilisierungsmassnahmen wurden mit Bundesbeschluss vom 11. März 2009 zwei Projekte der Engpassbeseitigung freigegeben (300 Mio. des Gesamtkredites von 5,5 Mrd.). Mit Bundesbeschlüssen vom 21. September 2010 gab das Parlament zudem erstmalig Mittel für die Programme für die Engpassbeseitigung auf den Nationalstrassen (1,235 Mrd.) sowie für die Mitfinanzierung von Agglomerationsprogrammen (1,511 Mrd.) frei. Weitere Mittelfreigaben werden der Bundesversammlung periodisch unterbreitet.

Während der Laufdauer des Fonds von 20 Jahren genehmigt die Bundesversammlung jährlich die Rechnung des Fonds sowie – zusammen mit dem Voranschlag – die Entnahmen aus dem Fonds für die einzelnen Aufgaben. Sie beschliesst im Rahmen des Voranschlags des Bundes zudem über die jährlichen Einlagen in den Fonds. Gemäss IFG Art. 9 darf sich der Fonds nicht verschulden.

Der Bundesrat erstellt eine Finanzplanung des Fonds, die er dem Parlament jährlich zusammen mit dem Voranschlag oder im Rahmen des Legislaturfinanzplans zur Kenntnis bringt. Im übri-gen verfügt der Bundesrat über die Kompetenz, den Gesamtkredit um die ausgewiesene Teuerung und die Mehrwertsteuer zu erhöhen.

## 22 Funktionsweise des Infrastrukturfonds

Der Bund legt zulasten der Spezialfinanzierung Strassenverkehr Mittel in den Infrastrukturfonds ein. Dort werden diese gemäss den Vorgaben des Infrastrukturfondsgesetzes wie folgt verwendet:

- Fertigstellung des beschlossenen Nationalstrassennetzes nach Artikel 197 Ziffer 3 BV
- Beseitigung von Engpässen im Nationalstrassennetz
- Investitionen des Agglomerationsverkehrs
- Beiträge an Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen

Für die Verwendung der Mittel bestehen teilweise Einschränkungen. Dem Infrastrukturfonds wurde mit der Inkraftsetzung eine Ersteinlage in Höhe von 2,6 Milliarden aus der Spezialfinanzierung Strassenverkehr gutgeschrieben. Die Ersteinlage kann gemäss Artikel 2 Absatz 2 des Infrastrukturfondsgesetzes nur für die Fertigstellung des Nationalstrassennetzes, die Engpassbeseitigung und die Beiträge an Hauptstrassen verwendet werden. Diese Bedingungen gelten auch für die zusätzliche Einlage von 850 Millionen, die das Parlament per 2011 zur Verbesserung der Liquidität des Infrastrukturfonds am 1. Oktober 2010 beschlossen hat.

Demgegenüber sind die Ausgaben des Agglomerationsverkehrs aus den jährlichen Einlagen zu finanzieren.

Die Einlagen in den Infrastrukturfonds sind gemäss Artikel 2 Absatz 3 des IFG so zu dimensionieren, dass sowohl die über den Fonds finanzierten Aufgaben wie auch die übrigen Aufgaben nach Artikel 86 Absatz 3 der Bundesverfassung über genügend Mittel verfügen.

Der Infrastrukturfonds ist auf 20 Jahre befristet (Art. 13 IFG). Verbleibende Mittel werden auf die Spezialfinanzierung Strassenverkehr übertragen.

## 23 Rechnung 2010

### Erfolgsrechnung

CHF	Rechnung 2009	Voranschlag inkl. Nachträge 2010	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009 absolut	%
<b>Saldo Erfolgsrechnung</b>	<b>29 211 037</b>	<b>500 900 000</b>	<b>512 470 920</b>	<b>483 259 883</b>	<b>1 654,4</b>
<b>Ertrag</b>	<b>1 918 175 249</b>	<b>2 018 000 000</b>	<b>1 786 996 742</b>	<b>-131 178 507</b>	<b>-6,8</b>
<b>Einlagen</b>	<b>990 000 000</b>	<b>1 029 000 000</b>	<b>1 029 000 000</b>	<b>39 000 000</b>	<b>3,9</b>
Ausserordentliche Einlage	–	–	–	–	–
Jährliche Einlage	990 000 000	1 029 000 000	1 029 000 000	39 000 000	3,9
<b>Aktivierung Nationalstrassen im Bau</b>	<b>720 515 939</b>	<b>989 000 000</b>	<b>723 876 742</b>	<b>3 360 803</b>	<b>0,5</b>
Netzfertigstellung	720 515 939	883 500 000	693 671 510	-26 844 429	-3,7
Engpassbeseitigung	–	105 500 000	30 205 232	30 205 232	n.a.
<b>Aktivierung bedingt rückzahlbare Darlehen</b>	<b>207 659 310</b>	<b>–</b>	<b>34 120 000</b>	<b>-173 539 310</b>	<b>-83,6</b>
<b>Schienerverkehr</b>					
BE Tram Bern West	5 000 000	–	8 200 000	3 200 000	64,0
ZG Stadtbahn Zug, 1. Teilergänzung	3 612 000	–	4 700 000	1 088 000	30,1
VD Ouchy - Les Croisettes, Métro M2	51 000 000	–	–	-51 000 000	-100,0
ZH Durchmesserlinie Zürich (DML), 1. Teil S-Bahn	128 000 000	–	12 709 000	-115 291 000	-90,1
BL Bahnhof Dornach Arlesheim/Doppelspurausbau Stollenrain	4 500 000	–	1 000 000	-3 500 000	n.a.
VD Bahnhof Prilly-Malley, Réseau Express Vaudois (REV)	7 388 700	–	3 511 000	-3 877 700	n.a.
VD Durch das TL Netz 2008 bedingte Ausbauten	3 908 610	–	–	-3 908 610	n.a.
TI Schienenverbindung zwischen Mendrisio-Varese (FMV)	4 250 000	–	4 000 000	-250 000	n.a.
<b>Aufwand</b>	<b>1 888 964 212</b>	<b>1 517 100 000</b>	<b>1 274 525 822</b>	<b>-614 438 390</b>	<b>-32,5</b>
<b>Entnahmen</b>	<b>1 285 150 684</b>	<b>1 470 100 000</b>	<b>1 209 516 666</b>	<b>-75 634 018</b>	<b>-5,9</b>
Fertigstellung Nationalstrassennetz	766 293 613	930 000 000	742 495 808	-23 797 805	-3,1
aktivierbar	720 515 939	883 500 000	693 671 510	-26 844 429	-3,7
nicht aktivierbar	45 777 674	46 500 000	48 824 298	3 046 624	6,7
Engpassbeseitigung Nationalstrassennetz	–	111 000 000	30 364 707	30 364 707	n.a.
aktivierbar	–	105 500 000	30 205 232	30 205 232	n.a.
nicht aktivierbar	–	5 500 000	159 475	159 475	n.a.
Agglomerationsprogramme	–	–	–	–	n.a.
Dringliche Projekte Agglomerationsverkehr	470 000 071	386 000 000	385 999 151	-84 000 920	-17,9
Beiträge à fonds perdu	262 340 761	386 000 000	351 879 151	89 538 390	34,1
Darlehen (Schiene)	207 659 310	–	34 120 000	-173 539 310	-83,6
Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen	44 282 000	43 100 000	43 091 000	-1 191 000	-2,7
Ausgleich fehlende Kantonsmittel aus LSWA-Erhöhung	4 575 000	–	7 566 000	2 991 000	65,4
<b>Übertrag der fertig gestellten Nationalstrassenabschnitte in die Bundesbilanz</b>	<b>396 154 218</b>	<b>47 000 000</b>	<b>30 889 156</b>	<b>-365 265 062</b>	<b>n.a.</b>
Netzfertigstellung	396 154 218	47 000 000	30 889 156	-365 265 062	n.a.
Engpassbeseitigung	–	–	–	–	n.a.
<b>Wertberichtigung bedingt rückzahlbare Darlehen</b>	<b>207 659 310</b>	<b>–</b>	<b>34 120 000</b>	<b>-173 539 310</b>	<b>-83,6</b>
<b>Schienerverkehr</b>					

n.a.: nicht ausgewiesen

Die Erfolgsrechnung 2010 des Infrastrukturfonds schliesst mit einem Saldo von 512 Millionen ab.

Der Ertrag von 1787 Millionen setzt sich wie folgt zusammen:

Die jährliche Einlage in den Fonds betrug für das Jahr 2010 1029 Millionen. Aus der Fertigstellung des Nationalstrassennetzes konnten Anlagen im Bau im Umfang von 694 Millionen aktiviert werden, aus der Engpassbeseitigung 30 Millionen. Ebenfalls zu aktivieren waren die an dringliche Agglomerationsprojekte des Schienenverkehrs gewährten Darlehen im Umfang von 34 Millionen.

Gegenüber dem Vorjahr sind die zuletzt genannten Darlehen sehr stark zurückgegangen (-174 Mio.), weil einerseits die Bundesbeiträge an die Métro M2 in Lausanne weitgehend geleistet worden sind (2009: 51 Mio. als Darlehen), andererseits die Durchmesserlinie Zürich 2010 ebenfalls nur noch in geringerem Umfang mit Darlehen finanziert wurde (2009: 128 Mio.; 2010: 13 Mio.).

Der Aufwand erreichte 1275 Millionen. Hauptbestandteil sind die Entnahmen im Umfang von 1210 Millionen:

Im Bereich der *Fertigstellung Nationalstrassen* wurden Ausgaben von 742 Millionen getätigt, wovon 49 Millionen nicht aktivierbar waren. Zu nennen sind folgende Schlüsselprojekte:

- A4 Knonaueramt
- A4/A20 Westumfahrung Zürich inkl. Üetlibergtunnel
- A5 Umfahrung Biel
- A5 Umfahrung Serrières
- A8 Umfahrung Lungern
- A9 Umfahrung Visp und Leuk-Steg/Gampel
- A16 Tavannes-Moutier
- A16 Landesgrenze Frankreich-Pruntrut
- A28 Umfahrung Saas

Gegenüber dem Voranschlag ergaben sich Minderausgaben von rund 188 Millionen. Diese sind vorwiegend auf Projekte in den Kantonen Bern (Umfahrung Biel, Tavannes-Moutier) und Wallis (Umfahrung Visp und Leuk-Steg/Gampel) zurückzuführen. Hauptgrund für die Minderausgaben sind noch nicht abgeschlossene Plangenehmigungsverfahren infolge von Einsprachen, welche teils bis zum Bundesgericht weiter gezogen wurden, sowie langsame Baufortschritte infolge Ausführungsschwierigkeiten, negative Teuerung infolge Wirtschaftskrise und anhaltender Konkurrenz bzw. Kostendruck im Bauhauptgewerbe.

Bei den vorgezogenen Projekten aus der *Engpassbeseitigung* (6-Spur-Ausbau Härkingen-Wiggertal und 6-Spur-Ausbau Blegi-Rütihof) konnten erst 2010 Bauarbeiten bei Blegi-Rütihof im Umfang von 30 Millionen ausgelöst werden. Das Projekt Härkingen-Wiggertal konnte nicht gestartet werden, da das Plangenehmigungsverfahren noch nicht abgeschlossen war. Im November 2010 hat das Bundesgericht die Beschwerden behandelt, und das Gesuch um Gewährung der aufschiebenden Wirkung wurde abgewiesen. Mit den Vorarbeiten kann im 2011 begonnen werden.

Im Zusammenhang mit dem Nationalstrassenbau sind 2010 auch Einnahmen im Umfang von rund 18 Millionen angefallen (insbesondere aus dem Verkauf nicht mehr benötigter Restparzellen). Diese Mittel konnten im Sinne einer Ausnahme vom Bruttoprinzip direkt wieder dem entsprechenden Ausgabenkredit des Fonds gutgeschrieben werden (Nettoverbuchung).

Die Ausgaben für den *Agglomerationsverkehr* beliefen sich auf insgesamt 386 Millionen.

Die Investitionsbeiträge und Darlehen für Schienen- und Bahninfrastrukturen im Rahmen der dringlichen Agglomerationsprojekte erreichten 319 Millionen. Mit wesentlichen Beiträgen wurden 2010 folgende Projekte unterstützt:

- ZH Glattalbahn, Etappen 2 und 3
- ZH Tram Zürich West
- BE Tram Bern West\*
- LU Doppelspurausbau und Tieferlegung Zentralbahn
- ZG Stadtbahn Zug, 1. Teilergänzung\*
- BS Tramverlegung St. Johann/Pro Volta
- BS Tramverlängerung nach St. Louis und Weil am Rhein in der Stadt Basel
- BL Bahnhof Dornach Arlesheim/Doppelspurausbau Stollenrain\*
- AG Eigentrasse Wynental- und Suhrentalbahn (WSB) zwischen Suhr und Aarau
- VD Bahnhof Prilly-Malley, Réseau Express Vaudois (REV)\*
- GE Tram Cornavin-Meyrin-CERN (TCMC)
- GE Tram Onex-Bernex
- ZH Durchmesserlinie Zürich (DML) 1. Teil S-Bahn\*
- TI Schienenverbindung zwischen Mendrisio-Varese (FMV)\*

\*Finanzierung ganz oder teilweise mit bedingt rückzahlbaren Darlehen.

67 Millionen wurden für Strassenprojekte im Agglomerationsbereich ausgegeben:

- BE Wankdorfplatz, Tramverlängerung
- ZG Neubau der Kantonsstrasse Nr. 4, «Nordzufahrt»
- FR Pont et tunnel de la Poya
- SO Entlastung Region Olten
- BL H2 Pratteln-Liestal

43 Millionen wurden als Pauschalbeiträge an die *Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen* ausgerichtet. Dieser Betrag wird jährlich um die Teuerung korrigiert (Basisjahr 2005). Beitragsberechtigt sind jene Kantone, die gemäss LSVA zu den vorabanteilsberechtigten Kantonen gehören und die nicht über eine grosse Agglomeration mit mehr als 100 000 Einwohnern verfügen. Diese Kriterien werden von folgenden Kantonen erfüllt: Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Freiburg, Solothurn, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Graubünden, Wallis, Neuenburg, Jura. Die Beiträge werden gemäss der Strassenlänge abgestuft.

*Ausgleich fehlende Kantonsmittel aus LSVA-Erhöhung:* Das Bundesgericht hat am 19. April 2010 die Beschwerde der Eidgenössischen Zollverwaltung gegen das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts betreffend LSVA Erhöhung 2008 vom 21. Oktober 2009

gutgeheissen und das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts aufgehoben.

Der Bundesrat hat darauf gestützt beschlossen, dass die Tarife 2008 ab dem 4. Mai 2010 für die ausländischen Fahrzeughalter und ab dem Veranlagungsmonat März 2010 für die inländischen Fahrzeughalter wieder angewendet werden.

Gemäss Artikel 14 Absatz 2 IFG werden «die fehlenden Mittel» aus dem Infrastrukturfonds finanziert, falls die Erhöhung 2008 der LSVA nicht oder nur teilweise erfolgt. Für das Jahr 2010 waren diese Voraussetzungen in den Monaten Januar bis Februar bzw. März gegeben. Die in diesem Zeitraum angefallenen Mindererträge von rund 8 Millionen wurden den Kantonen aus dem Infrastrukturfonds ersetzt.

Ein Aufwand von 31 Millionen resultiert aus dem *Übertrag von fertig gestellten Nationalstrassenabschnitten in die Bundesbilanz*. Dabei handelt es sich um die Inbetriebnahme der Umfahrung Giswil. Es ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass hier nur die aus dem Infrastrukturfonds finanzierten Anteile dieser Projekte ausgewiesen werden. Die vor Bestehen des Infrastrukturfonds durch den Bund finanzierten Anteile der Projekte wurden als Anlagen im Bau bereits im Rahmen der Eröffnungsbilanz per 1.1.2008 übertragen.

## Bilanz

CHF	Rechnung 2009	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009	
			absolut	%
<b>Aktiven</b>	<b>2 938 314 158</b>	<b>3 445 308 620</b>	<b>506 994 462</b>	<b>17,3</b>
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>1 794 392 564</b>	<b>1 608 399 439</b>	<b>-185 993 125</b>	<b>-10,4</b>
Forderungen Bund	1 793 116 963	1 598 684 604	-194 432 359	-10,8
Forderungen Dritte	1 275 601	9 714 835	8 439 234	661,6
<b>Anlagevermögen</b>	<b>1 143 921 594</b>	<b>1 836 909 181</b>	<b>692 987 587</b>	<b>60,6</b>
<b>Nationalstrassen im Bau</b>	<b>1 143 921 594</b>	<b>1 836 909 181</b>	<b>692 987 587</b>	<b>60,6</b>
Netzfertigstellung	1 143 921 594	1 806 703 949	662 782 355	57,9
Engpassbeseitigung	–	30 205 232	30 205 232	n.a.
<b>Bedingt rückzahlbare Darlehen Schienenverkehr</b>	<b>386 058 085</b>	<b>420 178 085</b>	<b>34 120 000</b>	<b>8,8</b>
BE Tram Bern West	10 100 000	18 300 000	8 200 000	81,2
ZG Stadtbahn Zug, 1. Teilergänzung	4 577 000	9 277 000	4 700 000	102,7
VD Ouchy - Les Croisettes, Métro M2	120 000 000	120 000 000	–	–
ZH Durchmesserlinie Zürich (DML), 1. Teil S-Bahn	231 333 775	244 042 775	12 709 000	5,5
BL Bahnhof Dornach Arlesheim/Doppelpurusbau Stollenrain	4 500 000	5 500 000	1 000 000	n.a.
VD Bahnhof Prilly-Malley, Réseau Express Vaudois (REV)	7 388 700	10 899 700	3 511 000	n.a.
VD Durch das TL Netz 2008 bedingte Ausbauten	3 908 610	3 908 610	–	n.a.
TI Schienenverbindung zwischen Mendrisio-Varese (FMV)	4 250 000	8 250 000	4 000 000	n.a.
<b>Wertberichtigung bedingt rückzahlbare Darlehen Schienenverkehr</b>	<b>-386 058 085</b>	<b>-420 178 085</b>	<b>-34 120 000</b>	<b>8,8</b>
<b>Passiven</b>	<b>2 938 314 158</b>	<b>3 445 308 620</b>	<b>506 994 462</b>	<b>17,3</b>
<b>Fremdkapital</b>	<b>10 830 245</b>	<b>5 353 788</b>	<b>-5 476 457</b>	<b>-50,6</b>
Verbindlichkeiten Dritte	10 830 245	5 353 788	-5 476 457	-50,6
<b>Eigenkapital</b>	<b>2 927 483 913</b>	<b>3 439 954 832</b>	<b>512 470 919</b>	<b>17,5</b>

n.a.: nicht ausgewiesen

Die Bilanz des Infrastrukturfonds weist per 31.12.2010 auf der Aktivseite ein Umlaufvermögen von 1 608 Millionen aus. Dieses setzt sich aus den Forderungen an den Bund im Umfang von 1 598 Millionen sowie solchen an die Kantone von 10 Millionen zusammen. Letztere resultieren aus der Netzfertigstellung der Nationalstrassen. Das Anlagevermögen enthält die aktivierten Nationalstrassen im Bau (1837 Mio.) sowie aktivierte und voll-

ständig wertberichtigte Darlehen (420 Mio.). Die Passivseite zeigt die Verbindlichkeiten gegenüber Dritten im Umfang von 5 Millionen. Es handelt sich um Rechnungen der Kantone im Zusammenhang mit der Netzfertigstellung, die das Jahr 2010 betreffen, aber erst 2011 bezahlt wurden. Das Eigenkapital erreicht 3440 Millionen.

### Liquiditätsrechnung

Mio. CHF	Rechnung 2009	Voranschlag 2010	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009	
				absolut	%
<b>Fondseinlagen</b>	<b>990,0</b>	<b>1 029,0</b>	<b>1 029,0</b>	<b>39,0</b>	<b>3,9</b>
Ausserordentliche Einlage	–	–	–	–	–
Jährliche Einlage	990,0	1 029,0	1 029,0	39,0	3,9
<b>Fondsentnahmen</b>	<b>1 285,2</b>	<b>1 470,1</b>	<b>1 209,6</b>	<b>-75,6</b>	<b>-5,9</b>
Fertigstellung Nationalstrassennetz	766,3	930,0	742,5	-23,8	-3,1
Engpassbeseitigung Nationalstrassennetz	–	111,0	30,4	30,4	n.a.
Dringliche Projekte Agglomerationsverkehr	470,0	386,0	386,0	-84,0	-17,9
Agglomerationsprogramme	–	–	–	–	n.a.
Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen	44,3	43,1	43,1	-1,2	-2,7
Ausgleich fehlende Kantonsmittel aus LSVA-Erhöhung	4,6	–	7,6	3,0	65,2
<b>Fondsliquidität*</b>	<b>1 783,5</b>	<b>1 342,4</b>	<b>1 602,9</b>	<b>-180,6</b>	<b>-10,1</b>

n.a.: nicht ausgewiesen

\* Forderungen und Verbindlichkeiten Dritte nicht berücksichtigt

Per Ende 2010 verfügt der Infrastrukturfonds über eine Liquidität von 1603 Millionen. Aufgrund der Minderausgaben im Nationalstrassenbereich ist diese rund 261 Millionen höher als im Voranschlag geplant.

Entwurf

## **Bundesbeschluss III über die Rechnung des Infrastrukturfonds für das Jahr 2010**

vom #.#.2011

---

Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft,  
gestützt auf Artikel 12 des Infrastrukturfondsgesetzes vom  
6. Oktober 2006<sup>1</sup>,  
nach Einsicht in die Botschaft des Bundesrates vom #.#.2011<sup>2</sup>,

*beschliesst:*

### **Art. 1**

Die Rechnung des Infrastrukturfonds für das Jahr 2010 wird wie folgt genehmigt:

- a. Die Erfolgsrechnung verzeichnet Entnahmen von 1 209 516 666 Franken und schliesst mit einem positiven Saldo von 512 470 920 Franken ab. Dieser wird auf das Eigenkapital vorgetragen.
- b. Die Bilanzsumme erreicht 3 445 308 621 Franken bei einem Eigenkapital von 3 439 954 832 Franken.

### **Art. 2**

Dieser Beschluss untersteht nicht dem Referendum.

---

<sup>1</sup> SR 725.13

<sup>2</sup> Im BBI nicht veröffentlicht





**Inhalt**

	Seite
<b>3 Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen</b>	<b>29</b>
31 Einführung	29
32 Konsolidierte Jahresrechnung	30
321 Übersicht	30
322 Konsolidierte Erfolgsrechnung	31
323 Konsolidierte Investitionsrechnung	32
324 Konsolidierte Geldflussrechnung	33
325 Konsolidierte Bilanz	34
326 Konsolidierter Eigenkapitalnachweis	35
33 Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung	37
331 Allgemeine Erläuterungen	37
332 Erläuterungen zur konsolidierten Jahresrechnung	41
333 Weitere Erläuterungen	56
34 Segmentberichterstattung / Einzelabschlüsse	59
341 Erfolgsrechnung nach Konsolidierungseinheit	59
342 Investitionsrechnung nach Konsolidierungseinheit	60
343 Geldflussrechnung nach Konsolidierungseinheit	61
344 Bilanz nach Konsolidierungseinheit	62
35 Zusatzinformationen	63
351 Investitionen des Bundes in vom ETH-Bereich genutzte Liegenschaften	63
352 Hochleistungsrechnen und Vernetzung (HPCN Projekt)	63
Entwurf Bundesbeschluss IV	65



### 31 Einführung

Der ETH-Bereich umfasst die zwei Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Zürich (ETH Zürich) und Lausanne (EPFL), die vier Forschungsanstalten Paul Scherrer Institut (PSI), Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) und Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag). Sie alle sind öffentlich-rechtliche Anstalten des Bundes mit Rechtspersönlichkeit. Weiter gehören zum ETH-Bereich der ETH-Rat als strategisches Führungsorgan und die ETH-Beschwerdekommision als unabhängiges Beschwerdeorgan.

#### *Steuerung und Berichterstattung des ETH-Bereichs*

Das ETH-Gesetz normiert die Autonomie des ETH-Bereichs und von dessen Institutionen: Die politische Führung nehmen das Parlament und der Bundesrat wahr. Die politischen Behörden geben die Leistungsstandards (aktuell: Leistungsauftrag des Bundesrates an den ETH-Bereich 2008-2011) und die finanziellen Eckwerte vor, und der ETH-Bereich ist als Leistungserbringer verantwortlich, dass die Vorgaben umgesetzt werden. Der ETH-Bereich untersteht zudem der parlamentarischen Oberaufsicht. Die strategische Führung des ETH-Bereichs hat der ETH-Rat wahrzunehmen, die operative Führung der Institutionen obliegt den Schulleitungen und Direktionen.

Gesetze und Leistungsauftrag verpflichten den ETH-Rat zur periodischen Berichterstattung über den Fortschritt bei der Zielerreichung, den Stand der Immobilien, das Personal und die Finanzen. Dazu reicht der ETH-Rat jährlich dem Bundesrat einen Rechenschaftsbericht ein, der – nach Gutheissung – zugleich Zusatzdokumentation für die Behandlung der Rechnung im Parlament sowie Kommunikationsinstrument für die Öffentlichkeit ist.

#### *Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETH Zürich)*

Die ETH Zürich steht für exzellente Lehre, wegweisende Grundlagenforschung und die Anwendung der Ergebnisse zum Nutzen der Gesellschaft. Die ETH Zürich zählt über 16 000 Studierende aus rund 80 Ländern, davon rund 3500 Doktorierende. Über 400 Professorinnen und Professoren unterrichten und forschen auf den Gebieten Architektur- und Bauwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Mathematik, systemorientierten Wissenschaften sowie der Management- und Sozialwissenschaften.

#### *Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne (EPFL)*

Die EPFL zählt circa 11 500 Personen - über 7700 Studierende, knapp 300 Professorinnen und Professoren sowie 4500 in den Bereichen Forschung, Technik und Verwaltung tätige Personen. Die EPFL ist eine der multikulturellsten Hochschulen der Welt. Menschen aus über 130 Ländern arbeiten dort täglich Seite an Seite. Ab dem Master-Niveau ist die ganze Ausbildung zweisprachig (Französisch-Englisch). Diese Institution, die ein hohes Ansehen genießt, verfolgt eine Politik des Ausbaus von internationaler Zusammenarbeit, Sponsoring und gemeinsamen Projekten von Wissenschaft und Industrie.

#### *Paul Scherrer Institut (PSI)*

Das PSI forscht zu den Themen Materie und Material, Mensch und Gesundheit sowie Energie und Umwelt. Es betreibt mit der Neutronenquelle SINQ, der Synchrotron Lichtquelle Schweiz SLS und der Myonenquelle SµS wissenschaftliche Grossforschungsanlagen. Jährlich kommen über 2000 Forschende aus der Schweiz und der ganzen Welt ans PSI, um hier Experimente durchzuführen, die anderswo nicht möglich sind. Das PSI betreibt die einzige Anlage der Schweiz zur Behandlung von spezifischen Krebserkrankungen mit Protonen. Von den rund 1700 Mitarbeitenden am PSI sind 700 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

#### *Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL)*

Die WSL befasst sich mit der Nutzung und dem Schutz von Landschaften und Lebensräumen, insbesondere dem verantwortungsvollen Umgang mit den Naturgefahren in den Schweizer Alpen (namentlich auch das WSL Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF). Die WSL beschäftigt gut 500 Mitarbeitende in Birmensdorf, Davos, Lausanne, Bellinzona und Sitten. Etwa die Hälfte sind wissenschaftliche Mitarbeitende, weitere 75 Personen arbeiten an ihrer Dissertation.

#### *Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa)*

Die Empa erarbeitet praxisnah Lösungen für Industrie und Gesellschaft in den Bereichen nanostrukturierte Materialien, Umwelt-, Energie- und nachhaltige Gebäudetechnologien sowie Bio- und Medizinaltechnologien. Sie liefert öffentlichen Stellen seit 1880 Daten und Fakten für politische Entscheide und führt Studien für Bundesämter durch. Ende 2010 arbeiteten an der Empa rund 940 Mitarbeitende inklusive 24 Professoren und Professorinnen, rund 140 Doktorierende und 40 Auszubildende. Dazu kamen wie jedes Jahr rund 200 Diplomandinnen und Praktikanten.

#### *Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag)*

Die Eawag ist ein weltweit führendes Wasserforschungsinstitut. Die Kombination von Natur-, Ingenieur- und Sozialwissenschaften erlaubt eine umfassende Erforschung des Wassers, von relativ ungestörten naturbelassenen Gewässern bis hin zu voll technisierten Abwassermanagementsystemen. Die gut 20 Professorinnen und Professoren, 150 wissenschaftlichen Mitarbeitenden und ebensoviele Doktorandinnen und Doktoranden treffen an der Eawag auf ein einzigartiges Forschungsumfeld, in welches sie Interessengruppen aus Wirtschaft und Gesellschaft aktiv einbeziehen.

#### *Rat der Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH-Rat)*

Der ETH-Rat ist das strategische Führungs- und Aufsichtsorgan, Wahlbehörde für den ETH-Bereich und führt als Bau- und Liegenschaftsorgan das Immobilienmanagement. Ein Stab von rund 40 Mitarbeitenden unterstützt den ETH-Rat bei der Erfüllung seines gesetzlichen Auftrags.

## 32 Konsolidierte Jahresrechnung

### 321 Übersicht

#### Einführung

Das Eidg. Parlament hat mit Bundesbeschluss vom 19. September 2007 den Zahlungsrahmen 2008-2011 für den ETH-Bereich in der Höhe von 8235 Millionen bewilligt. Die Mittel dienen der Deckung des Finanzbedarfs für laufende Ausgaben und für Investitionen. Sie werden zur Erreichung der Ziele und der Unterziele des genehmigten Leistungsauftrages 2008-2011 verwendet. Im Total sind auch die Mittel für die Teilnahme des ETH-Bereichs an national bedeutsamen Projekten der Hochschulen in der Gesamthöhe von 110 Millionen enthalten, namentlich: Chancengleichheit, Doktorandenausbildung, Elektronische Bibliothek (e-library), Authentifizierungs- und Autorisierungs-Infrastruktur (AAI), Forschungsaktivitäten in der Mikro- und Nanoelektronik, Sensoren, elektromechanische Mikro- und Nanosysteme (MEMS/NEMS), Systeme und Software Informations- und Kommunikationstechnologien (Nano-Tera.CH), Schweizer Initiative in Systembiologie (SystemsX.ch).

Der Zahlungsrahmen wurde aus folgenden Gründen um 95 Millionen erhöht: Aus der Umsetzung der 2. Stufe der konjunkturellen Stabilisierungsmassnahmen (Nachtrag Ia 2009, BB vom 11.3.2009) resultierte eine Aufstockung um 50 Millionen für vorgezogene und zusätzliche Investitionen. Dank der Erhöhung wurden zirka 30 Infrastrukturprojekte mit Bezug zur Lehre und Forschung ermöglicht. Weiter bewilligte das Eidg. Parlament den Plan der Schweizerischen Nationalen Strategie für Hochleistungsrechnen und Vernetzung (HPCN). Für dessen Umsetzung wurde der Zahlungsrahmen mit dem Bundesbeschluss I zum Voranschlag 2010 um 45 Millionen (VA 2010: 33 Mio. VA 2011: 12 Mio.) aufgestockt. Durch die erwähnten Aufstockungen beträgt der Zahlungsrahmen für den ETH-Bereich 8330 Millionen für die Jahre 2008-2011. Das durchschnittliche jährliche Wachstum der Leistungsperiode 2008-2011 steigt damit von ursprünglich 3,7 auf 3,9 Prozent an. Der Finanzierungsbeitrag des Bundes für den laufenden Betrieb (Kredit A2310.0346, 328 ETH-Bereich, 2010: 1984 Mio.) und der Beitrag für Investitionen in Bauten des ETH-Bereichs (Kredit A4100.0125, 620 BBL, 2010: 145 Mio.) werden dem Zahlungsrahmen angerechnet.

Die Mittelallokation innerhalb des ETH-Bereichs ist in Art. 12 Abs. 2 der Verordnung über den ETH-Bereich (SR 414.110.3) geregelt. Der ETH-Rat teilt die Mittel im Rahmen der Zielvereinbarungen den beiden ETH und den vier Forschungsanstalten zu. Er stützt sich dabei auf seine strategische Planung sowie die genehmigten Entwicklungspläne der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten. Vor der Mittelzuteilung reserviert er die Mittel für die eigene Verwaltung, den Betrieb der Beschwerdekommision und für die Anreiz- und Anschubfinanzierungen. Letztere werden im Laufe des Jahres an die beiden ETH respektive die vier Forschungsanstalten abgetreten (Vgl. Ziff. 341).

Wie bereits im Vorjahr verzeichneten die beiden ETH wiederum einen hohen Zuwachs bei der Zahl der Studierenden (+6,9 %). In der Forschung ist der ETH-Bereich weiterhin erfolgreich. Ein Indiz dafür ist der starke Anstieg der unter kompetitiven Bedingungen eingeworbenen Zweit- und Drittmittel.

#### Jahresrechnung 2010

Der Gesamtertrag von netto 2914 Millionen (inkl. Finanzergebnis) liegt erwartungsgemäss um 4,5 Prozent über dem Vorjahresniveau. Positiv entwickelte sich der Zufluss an Zweit- und Drittmitteln in der Höhe von 615 Millionen (+68 Mio.). Von diesem Zufluss wurden die im Rechnungsjahr noch nicht verwendeten Mittel in der Höhe von 109 Millionen ertragsmässig in Abzug gebracht (ausgewiesen unter Bestandesveränderung Zweit- und Drittmittel). Die höheren Erträge ermöglichten die Finanzierung von zusätzlichen Vorhaben in Lehre und Forschung. Dies wirkte sich auf den Aufwand aus. Der operative Aufwand stieg um 3,8 Prozent auf 2855 Millionen und erhöhte sich somit annähernd im gleichen Umfang wie der Ertrag. Der Mehraufwand für die zusätzlich erbrachten Leistungen wurde grösstenteils aus dem Finanzierungsbeitrag des Bundes gedeckt. Ein wesentlicher Teil des Zuwachses stammte zudem aus Mitteln der Forschungsförderung (Zweitmittel). Der Hauptanteil des operativen Aufwands wurde für das Personal aufgewendet (62 % oder 1769 Mio.).

Das Jahresergebnis 2010 beläuft sich auf 60 Millionen. Es liegt deutlich über dem Vorjahreswert (39 Mio.) und übersteigt auch die Prognose für 2010 (16 Mio.). Das operative Ergebnis fällt mit 53 Millionen ebenfalls deutlich höher aus als in der Rechnung 2009 (26 Mio.).

Die Struktur in der Finanzierung des ETH-Bereichs blieb im Vergleich zu den Vorjahren konstant, wie die Zusammensetzung des Ertrags 2010 aufzeigt. 92 Prozent der Erträge kamen wiederum entweder direkt vom Bund oder indirekt über die von ihm unterstützten Forschungsförderungsinstitutionen (Zweitmittel). Rund 10 Prozent des Volumens entfielen auf die Kooperation mit der Privatwirtschaft (inkl. den Schenkungen) und auf Dienstleistungen.

Für Investitionen in Sachanlagen und in immaterielle Güter wurden 201 Millionen eingesetzt (Vorjahr 207 Mio.). Die Einnahmen aus Desinvestitionen fielen mit 16 Millionen deutlich höher aus als im Vorjahr (+14 Mio.).

Die konsolidierte Bilanzsumme des ETH-Bereichs beläuft sich per Ende 2010 auf 2237 Millionen, was einer Zunahme von 242 Millionen entspricht. Innerhalb der Aktiven nahm das Umlaufvermögen (+152 Mio.) stärker zu als das Anlagevermögen (+89 Mio.). Passivseitig verzeichneten sämtliche Positionen (Fremd-, Zweckgebundenes- und Eigenkapital) eine Zunahme, wobei der Anstieg beim Zweckgebundenen Kapital mit 111 Millionen am stärksten ausfiel.

## 322 Konsolidierte Erfolgsrechnung

### Konsolidiertes Ergebnis der Erfolgsrechnung

Mio. CHF	Rechnung 2009	Voranschlag 2010	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009		Ziffer im Anhang
				absolut	%	
<b>Jahresergebnis</b>	<b>39</b>	<b>16</b>	<b>60</b>	<b>21</b>	<b>54,1</b>	
<b>Operatives Ergebnis (exkl. Finanzergebnis)</b>	<b>26</b>	<b>3</b>	<b>53</b>	<b>27</b>	<b>103,9</b>	
<b>Operativer Ertrag</b>	<b>2 776</b>	<b>2 909</b>	<b>2 907</b>	<b>131</b>	<b>4,7</b>	
Finanzierungsbeitrag des Bundes	1 905	1 984	1 984	79	4,2	1
Beitrag an Unterbringung	276	284	284	9	3,2	2
Zweit- und Drittmittel	557	547	615	57	10,3	3
Entgelte aus Zweitmitteln	370	368	406	36	9,8	
Entgelte aus Drittmitteln	188	179	209	21	11,2	
Bestandesveränderung Zweit- und Drittmittel	-95	-40	-109	-14	14,3	3, 19
Dienstleistungsertrag	112	104	111	-1	-0,8	4
Übriger Ertrag	21	29	21	0	0,9	
<b>Operativer Aufwand</b>	<b>2 751</b>	<b>2 906</b>	<b>2 855</b>	<b>104</b>	<b>3,8</b>	
Eigenaufwand	2 695	2 778	2 779	84	3,1	
Personalaufwand	1 722	1 754	1 769	47	2,7	5
Sach- und Betriebsaufwand	845	875	869	25	2,9	2, 6
Abschreibungen	119	152	138	19	16,1	
Bestandesveränderung Leistungsversprechen	8	-3	2	-7	-79,2	19
Transferaufwand	56	128	76	20	36,0	7
<b>Finanzergebnis</b>	<b>13</b>	<b>13</b>	<b>7</b>	<b>-6</b>	<b>-44,1</b>	<b>8</b>
Finanzertrag	16	15	21	6	35,4	
Finanzaufwand	2	1	14	11	458,0	

Das konsolidierte *Jahresergebnis* der Erfolgsrechnung von 60 Millionen setzt sich zusammen aus dem *operativen Ergebnis* (53 Mio.) und dem *Finanzergebnis* (7 Mio.). Es liegt um 44 Millionen über dem Budget und fällt auch im Vorjahresvergleich um 21 Millionen besser aus.

Die Zweit- und Drittmittel haben keinen Einfluss auf das Jahresergebnis. Die Differenz zwischen den zugeflossenen (Ertrag) und den effektiv verwendeten Mittel (Aufwand) wird über die Buchung der erfolgswirksamen Bestandesveränderung (Ertragsminderung) neutralisiert.

Der *operative Ertrag* in der Höhe von 2907 Millionen nimmt gegenüber dem Vorjahr um 131 Millionen (+4,7%) zu. Die positive Entwicklung der Vorjahre hat somit weiter angehalten. Die Höhe des operativen Ertrags entsprach nahezu dem veranschlagten Wert für 2010. Wird jedoch der operative Bruttoertrag verglichen, die Bestandesveränderung Zweit- und Drittmittel also ausgeklammert, lag der Ertrag um 68 Millionen über dem Voranschlag. Es konnten also mehr Zweit- und Drittmittel akquiriert werden als geplant. Die Bestandesveränderung der Zweit- und Drittmittel ist nur bedingt planbar. Sie kann im Vergleich der Jahre - je nach Projektfortschritt in den Lehr- und Forschungsprojekten - stark variieren.

Die einzelnen Ertragskategorien entwickelten sich nicht im Gleichschritt: Bei den Erstmitteln (2269 Mio.) fiel das Wach-

tum mit 88 Millionen beziehungsweise 4 Prozent gegenüber der Rechnung 2009 etwas geringer aus als beim gesamten operativen Ertrag. Unter die Erstmittel fallen die direkten Beiträge des Bundes, d.h. der *Finanzierungsbeitrag* (1984 Mio.) und der *Beitrag an die Unterbringung* (284 Mio.). Anteilsmässig machten die Erstmittel rund 78 Prozent des operativen Ertrages aus. Der Ertrag aus Zweit- und Drittmitteln betrug rund 17 Prozent des operativen Ertrages. Die verbleibenden 5 Prozent teilten sich auf in den *Dienstleistungsertrag* (111 Mio.) und den *übrigen Ertrag* (21 Mio.), welche sich gegenüber dem Vorjahr nur minimal veränderten.

Der *operative Aufwand* beläuft sich auf 2855 Millionen. Er liegt um 104 Millionen (+3,8%) über dem Vorjahrswert und um 51 Millionen unter dem Voranschlag. Der Grossteil des operativen Aufwands wurde für das Personal eingesetzt (1769 Mio. resp. knapp 62%). Im Total des *Sach- und Betriebsaufwands* von 869 Millionen ist der Raumaufwand für die durch den ETH-Bereich genutzten Immobilien im Eigentum des Bundes (2010: 284 Mio.) enthalten. Innerhalb des Betriebsaufwands nahmen insbesondere die Auslagen für den Unterhalt respektive die Instand- und Werterhaltung der Infrastruktur (2010: 92 Mio.) stark zu (+13%). Wartungsintensivere Geräte, die steigende Nutzfläche (2010: +1,3% auf 871 000 m<sup>2</sup>) und nicht zuletzt energetische Massnahmen im Gebäudebereich trugen wesentlich zu den höheren Kosten bei. Beim *Transferaufwand* resultiert eine Budgetunterschreitung von 52 Millionen. Die Budgetierung dieser Position erfolgt zu einem Grossteil zentral im ETH-Rat und wird im Laufe des Jahres

für einzelne Projekte spezifiziert und an die Institute abgetreten. Die effektiv anfallenden Kosten werden anschliessend kostenartengerecht verbucht, das Budget wird hingegen nachträglich nicht angepasst. Im Rahmen der Kreditverschiebung vom Investitionsbeitrag hin zum Finanzierungsbeitrag wurde der budgetierte Transferaufwand um 18 Millionen erhöht, damit das budgetierte Jahresergebnis infolge dieser Kreditverschiebung nicht verzerrt wird.

Das *Finanzergebnis* fiel mit 7 Millionen bescheiden aus und lag deutlich unter dem Vorjahreswert. Insbesondere die notwendigen Verkehrswertanpassungen für Kurs- und Währungsverluste im Finanzaufwand waren die Ursachen für das schlechtere Finanzergebnis.

### 323 Konsolidierte Investitionsrechnung

Mio. CHF	Rechnung 2009	Voranschlag 2010	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009 absolut %	
<b>Saldo Investitionsrechnung</b>	<b>-233</b>	<b>-211</b>	<b>-247</b>	<b>-14</b>	<b>6,2</b>
<b>Saldo Investitionen Sachanlagen</b>	<b>-205</b>	<b>-184</b>	<b>-185</b>	<b>20</b>	<b>-9,6</b>
<b>Investitionseinnahmen Sachanlagen</b>	<b>2</b>	<b>–</b>	<b>16</b>	<b>14</b>	<b>n.a.</b>
<b>Investitionsausgaben Sachanlagen</b>	<b>207</b>	<b>184</b>	<b>201</b>	<b>-6</b>	<b>-2,8</b>
Liegenschaften	0	0	1	1	n.a.
Technische Anlagen und Maschinen	171	153	171	0	0,2
Informationstechnologien	35	30	29	-5	-15,6
Immaterielle Anlagen	2	1	0	-1	-76,8
<b>Saldo Investitionen Finanzanlagen</b>	<b>-28</b>	<b>-27</b>	<b>-62</b>	<b>-34</b>	<b>123,0</b>
Kofinanzierung (netto)	-6	-27	5	11	-181,7
Finanzanlagen (netto)	-22	–	-67	-45	205,7

#### Konsolidiertes Ergebnis der Investitionsrechnung

Die obenstehende Tabelle gibt Auskunft über die während der Berichtsperiode getätigten Ausgaben für den Erwerb oder die Schaffung von Vermögenswerten. Ausgewiesen werden grundsätzlich nur jene Investitionen, die in das Eigentum des ETH-Bereichs übergehen. Von dieser Regelung ausgenommen sind die Kofinanzierungen für Immobilien im Eigentum des Bundes. Diese werden unter den Finanzanlagen bilanziert und über die Nutzungsdauer des finanzierten Objektes abgeschrieben.

Unter den *Investitionseinnahmen aus Sachanlagen* entfällt der grösste Teil auf den Ersatz des Blue Gene L durch den Blue Gene P Hochleistungsrechner (10 Mio.). Bei Blue Gene geht es um Projekte der EPFL in Zusammenarbeit mit den Universitäten von Lausanne und Genf im Bereich High-End-Computertechnik.

Die *Investitionsausgaben für Sachanlagen* fallen praktisch gleich hoch aus wie im Vorjahr. Der Bedarf an Mitteln für Neuanschaffungen und den Ersatz von technischen Anlagen und Maschinen in der Wissenschaft ist weiterhin hoch.

Die grösseren Investitionen bei den Technischen Anlagen und Maschinen sowie für Informationstechnologien entfallen auf:

- Hochleistungsrechner (Upgrade Cray für das Supercomputing) am CSCS in Manno (7,6 Mio.)

- Mieterausbau für LCA-Rechenzentrum (10,3 Mio.), für Life Science Plattform HPL (9,4 Mio.) sowie für das Laborgebäude HPP (3,5 Mio.).
- Investitionen im Rahmen von SwissFEL (Forschung mit kohärenten Röntgenlichtquellen) in der Höhe von 10,2 Millionen.
- Windkanal-Anlage bei der Empa (1,3 Mio.).

Für die Informatik werden regelmässig rund 100 Millionen pro Jahr eingesetzt (2010: Informatik-Aufwand 71 Mio. und Investitionen in Informationstechnologien 29 Mio.).

Die Investitionen in Technische Anlagen, Maschinen sowie in Informationstechnologien, die über Zweit- und Drittmittel finanziert wurden, belaufen sich auf 42 Millionen. Deren Total liegt deutlich über dem Vorjahreswert (2009: 32 Mio.).

Die Abweichung bei den *Kofinanzierungen* zwischen Rechnung und Voranschlag resultiert aus der Verzögerung beim Projekt für das studentische Wohnen auf dem Gelände der ETH Science City (20 Mio.).

Bei den Investitionen in *Finanzanlagen* handelt es sich zum überwiegenden Teil um die Anlage von überschüssigen Mitteln – grösstenteils aus Erträgen aus Zweit- und Drittmitteln - die vorübergehend nicht zur Verwendung kommen und bei der Bundesresorerie platziert werden.

### 324 Konsolidierte Geldflussrechnung

Mio. CHF	Rechnung 2009	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009		Ziffer im Anhang
			absolut	%	
<b>Total Geldfluss</b>	<b>75</b>	<b>123</b>	<b>48</b>	<b>63,2</b>	
<b>Geldfluss aus laufenden Aktivitäten</b>	<b>302</b>	<b>330</b>	<b>28</b>	<b>9,2</b>	
<b>Cash Flow</b>	<b>176</b>	<b>202</b>	<b>26</b>	<b>14,9</b>	
Jahresergebnis	39	60	21	54,1	
Abschreibungen	130	138	9	6,6	13
Veränderung Rückstellungen	64	14	-51	n.a.	18
Übriger nicht liquiditätswirksamer Erfolg	-57	-10	47	n.a.	
<b>Zunahme (-) / Abnahme (+) Nettoumlaufvermögen</b>	<b>14</b>	<b>17</b>	<b>3</b>	<b>21,0</b>	
<b>Zunahme (+) / Abnahme (-) Zweckgebundenes Kapital</b>	<b>112</b>	<b>111</b>	<b>-1</b>	<b>-1,2</b>	<b>19</b>
<b>Geldfluss aus Investitionstätigkeiten</b>	<b>-205</b>	<b>-185</b>	<b>20</b>	<b>-9,7</b>	
<b>Sachanlagen</b>	<b>-203</b>	<b>-185</b>	<b>19</b>	<b>-9,1</b>	<b>13</b>
Immobilien, Techn. Anlagen, Informationstechnologien	-205	-201	4	-2,1	
Desinvestitionen Immobiles / Mobiles Anlagevermögen	2	16	14	n.a.	
<b>Immaterielle Anlagen</b>	<b>-2</b>	<b>-0</b>	<b>1</b>	<b>n.a.</b>	<b>13</b>
<b>Geldfluss Finanzanlagen</b>	<b>-28</b>	<b>-62</b>	<b>-34</b>	<b>122,9</b>	<b>9, 11</b>
<b>Free Cash Flow</b>	<b>69</b>	<b>83</b>	<b>14</b>	<b>19,7</b>	
<b>Geldfluss aus Finanzierungstätigkeiten</b>	<b>6</b>	<b>40</b>	<b>34</b>	<b>n.a.</b>	

#### Nachweis Fonds Flüssige Mittel

Mio. CHF	Rechnung 2009	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009		Ziffer im Anhang
			absolut	%	
<b>Stand Flüssige Mittel am 1.1.</b>	<b>973</b>	<b>1 048</b>	<b>75</b>	<b>7,8</b>	<b>9</b>
Zunahme / Abnahme	75	123	48	63,2	
<b>Stand Flüssige Mittel am 31.12.</b>	<b>1 048</b>	<b>1 171</b>	<b>123</b>	<b>11,7</b>	<b>9</b>

#### Konsolidiertes Ergebnis der Geldflussrechnung

Die Geldflussrechnung zeigt die Geldflüsse aus laufenden Aktivitäten, aus Investitions- und Finanzierungstätigkeiten. Die Darstellung erfolgt nach der indirekten Methode. Das Total Geldfluss entspricht der Veränderung des Fonds «Flüssige Mittel».

Der Cash Flow von 202 Millionen resultiert zum überwiegenden Teil aus dem Jahresergebnis zuzüglich der Abschreibungen. Der gesamte Geldfluss aus laufenden Aktivitäten (330 Mio.) beinhaltet nebst dem Cash Flow vor allem noch die Veränderung im Zweckgebundenen Kapital mit der Erhöhung um 111 Millionen. Diese Erhöhung hängt direkt mit dem Überschuss aus den Erträgen der Zweit- und Drittmittelbeständen zusammen.

Innerhalb des Geldflusses aus *Investitionstätigkeiten* fiel der Netto-Abfluss für Sachanlagen etwas geringer aus als in der Rech-

nung 2009. Die Ursache für den Rückgang liegt darin, dass die EPFL eine grössere Desinvestition bei den Informationstechnologien verbuchte. Der Geldfluss aus *Finanzierungstätigkeiten* wurde durch Finanzierungsvorgänge bei der EPFL massgeblich bestimmt: Diese passivierte die von der Fondation EPFL+ stammenden Mittel für Professuren (Lehrstühle) unter den kurz- und langfristigen Finanzverbindlichkeiten als Gegenposten zur Aktivierung der Forderungen gegenüber der Fondation in den Finanzanlagen (rund 43 Mio.). Demgegenüber standen die Teilrückzahlungen (-2Mio.) von Darlehen, die der Kanton Aargau dem PSI zwecks Durchführung der Projekte PROSCAN und CCEM-CH gewährt hat, was insgesamt den Geldfluss von 40 Millionen für Finanzierungstätigkeiten ergab.

Als Saldo aus den Geldflüssen resultierte die Zunahme bei den Flüssigen Mitteln (inkl. kurzfristige Geldanlagen) von 123 Millionen.

## 325 Konsolidierte Bilanz

Mio. CHF	2009	2010	Differenz zu 2009		Ziffer im
			absolut	%	Anhang
<b>Aktiven</b>	<b>1 995</b>	<b>2 237</b>	<b>242</b>	<b>12,1</b>	
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>1 201</b>	<b>1 354</b>	<b>152</b>	<b>12,7</b>	
Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	1 048	1 171	123	11,7	9
Forderungen	50	53	3	5,6	10
Kurzfristige Finanzanlagen	76	100	24	31,9	11
Vorräte	12	12	-0	-2,2	12
Aktive Rechnungsabgrenzungen	16	18	2	15,8	
<b>Anlagevermögen</b>	<b>794</b>	<b>883</b>	<b>89</b>	<b>11,3</b>	
Sachanlagen	690	742	52	7,6	13
Immaterielle Anlagen	2	1	-1	-43,7	13
Darlehen	2	2	0	6,8	15
Beteiligungen	0	1	0	96,6	14
Langfristige Finanzanlagen	100	137	37	37,5	11
<b>Passiven</b>	<b>1 995</b>	<b>2 237</b>	<b>242</b>	<b>12,1</b>	
<b>Fremdkapital</b>	<b>336</b>	<b>412</b>	<b>75</b>	<b>22,4</b>	
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>230</b>	<b>261</b>	<b>31</b>	<b>13,5</b>	
Laufende Verbindlichkeiten	125	122	-3	-2,4	16
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	20	24	5	24,7	17
Passive Rechnungsabgrenzungen	40	64	25	61,8	
Kurzfristige Rückstellungen	46	50	5	10,0	18
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>	<b>107</b>	<b>151</b>	<b>44</b>	<b>41,7</b>	
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	15	51	35	234,6	17
Langfristige Rückstellungen	91	100	9	9,8	18
<b>Zweckgebundenes Kapital</b>	<b>1 031</b>	<b>1 141</b>	<b>111</b>	<b>10,7</b>	<b>19</b>
Zweitmittel	243	250	8	3,1	19
Drittmittel	557	664	106	19,0	19
Eigenmittel an Immobilien des Bundes (Kofinanzierung)	100	95	-5	-4,8	
Eigenmittel (interne Leistungsversprechen)	131	133	2	1,4	19
<b>Eigenkapital</b>	<b>628</b>	<b>683</b>	<b>55</b>	<b>8,8</b>	
<b>Übriges Eigenkapital</b>	<b>172</b>	<b>198</b>	<b>27</b>	<b>15,6</b>	
Reserven aus Finanzierungsbeitrag des Bundes	49	64	15	30,2	
Freie Reserven	30	36	6	19,9	
Diverses Eigenkapital	92	98	6	6,3	
<b>Bilanzüberschuss / -fehlbetrag</b>	<b>456</b>	<b>485</b>	<b>29</b>	<b>6,3</b>	

### Konsolidierte Bilanz

Die Bilanzsumme erhöht sich per Stichtag um 242 Millionen auf 2237 Millionen (+12 %). Zu beachten ist, dass sich die durch den ETH-Bereich genutzten Immobilien fast vollumfänglich im Eigentum des Bundes befinden (Bauten und Liegenschaften: 6772 Mio.) und deshalb nicht aktiviert werden.

Die Erhöhung des *Umlaufvermögens* um 152 Millionen hängt im Wesentlichen mit der Zunahme des zweckgebundenen Kapitals zusammen. Die Zweit- und Drittmittel, die nicht umgehend in Projekten zur Verwendung gelangen, werden auf der Basis der geltenden Tresorerievereinbarung und den Anlagerichtlinien des ETH-Rats vorübergehend beim Bund angelegt. Diese beim Bund platzierten kurzfristigen Geldanlagen belaufen sich auf 993 Millionen.

Für die Zunahme des *Anlagevermögens* (+89 Mio.) sind vorwiegend folgende Ereignisse massgebend:

- Die Investitionen in mobile Sachanlagen und in Informationstechnologien fielen höher aus als die Abschreibungen. Daraus resultierte eine Nettozunahme von 52 Millionen.
- Unter den *langfristigen Finanzanlagen* figuriert die Forderung der EPFL gegenüber der Fondation EPFL+ (42 Mio.) für Gelder, die für das Sponsoring neuer Lehrstühle (Professuren) bestimmt sind. Diese Mittel waren bislang nicht in der Bilanz des ETH-Bereichs enthalten. Gleichzeitig ist ein Posten in gleicher Höhe auch in den Finanzverbindlichkeiten ausgewiesen.

Das *Fremdkapital* nahm um 75 Millionen auf 412 Millionen zu. Der Anstieg ist einerseits auf Anzahlungen Dritter für Projekte (Mittel für FRP, NCCR, Nano-Tera) zurückzuführen, die Ende Dezember erfolgten und unter den Passiven Rechnungsabgrenzungen bilanziert wurden. Andererseits wurde im Zusammenhang mit der eben erwähnten Forderung gegenüber der Fon-

dation EPFL+ (42 Mio.) eine Finanzverbindlichkeit gegenüber zukünftigen Professuren in gleicher Höhe erfasst.

Die Zunahme beim *zweckgebundenen Kapital* um 111 Millionen auf 1141 Millionen widerspiegelt den hohen Neugeldzufluss an Zweit- und Drittmittel. Die Verbuchung der Entgelte aus Zweit- und Drittmitteln und deren Verwendung in den Lehr- und Forschungsvorhaben ist zeitlich verschoben. Die meisten Entgelte für Forschungsvorhaben, insbesondere bei den Drittmitteln, fliessen vorschüssig zu. Die Durchführung der Forschungsvorhaben erfolgt in einem Zeitraum von 1-3 Jahren. Der noch nicht verwendete Teil des Entgelts wird unter dem zweckgebundenen Kapital bilanziert. Damit wird die noch zu erbringende Leistungsschuld in Lehre und Forschung zum Ausdruck gebracht. Nebst den Zweit- und Drittmitteln bilden die Eigenmittel für interne Leistungsversprechen und die Kofinanzierungen für Immobilien im Eigentum des Bundes einen weiteren Bestandteil des zweckgebundenen Kapitals. Beide Komponenten haben sich

im Berichtsjahr kaum verändert. Unter den internen Leistungsversprechen werden die gegenüber gewählten Professorinnen und Professoren (Berufungen) oder für Lehr- und Forschungsprojekte gemachten internen Versprechen für finanzielle Zusagen passiviert. Finanziert werden die internen Leistungsversprechen zum grössten Teil aus dem Finanzierungsbeitrag des Bundes. Bei den Kofinanzierungen handelt es sich um zugeflossene Mittel Dritter, welche dem ETH-Bereich zur Finanzierung von Immobilien zugewendet wurden. Die damit finanzierten Immobilien befinden sich im Eigentum des Bundes. Der Ausweis unter den Eigenmitteln stellt den Teilanspruch an den kofinanzierten Immobilien bei einem etwaigen Verkauf dar. Diese Mittel sind gleichzeitig auch unter den langfristigen Finanzanlagen aktiviert.

Das konsolidierte Eigenkapital stieg insbesondere aufgrund des erzielten Jahresergebnisses um 55 Millionen auf 683 Millionen an.

### 326 Konsolidierter Eigenkapitalnachweis

Mio. CHF	Total Eigenkapital	Reserven aus Finanzierungsbeitrag des Bundes	Freie Reserven	Diverses Eigenkapital	Ergebnisvortrag	Jahresergebnis
<b>Stand 1. Januar 2009</b>	<b>614</b>	<b>50</b>	<b>30</b>	<b>85</b>	<b>407</b>	<b>42</b>
Umbuchungen im Eigenkapital	–	-5	-0	-1	46	-39
Im Eigenkapital erfasste Positionen	-30	5	1	3	-38	–
Jahresergebnis	39	–	–	–	–	39
<b>Total erfasste Gewinne und Verluste</b>	<b>9</b>	<b>-0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>8</b>	<b>-1</b>
Sonstige Transaktionen	6	–	–	6	–	–
<b>Stand 31. Dezember 2009</b>	<b>628</b>	<b>49</b>	<b>30</b>	<b>92</b>	<b>414</b>	<b>42</b>
Umbuchungen im Eigenkapital	–	15	6	8	26	-55
Im Eigenkapital erfasste Positionen	-5	–	0	-2	-2	–
Jahresergebnis	60	–	–	–	–	60
<b>Total erfasste Gewinne und Verluste</b>	<b>55</b>	<b>15</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>23</b>	<b>5</b>
Sonstige Transaktionen	–	–	–	–	–	–
<b>Stand 31. Dezember 2010</b>	<b>683</b>	<b>64</b>	<b>36</b>	<b>98</b>	<b>438</b>	<b>47</b>

#### Konsolidierter Eigenkapitalnachweis

Der konsolidierte Nachweis des Eigenkapitals zeigt die vermögensmässigen Auswirkungen der im Berichtsjahr erfassten Vorgänge. Dabei wird offen gelegt, welche Ertrags- und Aufwandpositionen ausserhalb der Erfolgsrechnung direkt über das Eigenkapital verbucht wurden. Zudem werden die Veränderungen in den einzelnen Kategorien im Eigenkapital ausgewiesen.

#### Reserven aus Finanzierungsbeitrag des Bundes

Der ETH-Bereich hat die Möglichkeit Reserven aus dem Finanzierungsbeitrag des Bundes zu bilden und diese zu einem späteren Zeitpunkt gemäss den Zielsetzungen des Leistungsauftrags zu verwenden. Der ETH-Rat reserviert die Mittel für strategische Projekte der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten im Rahmen des Leistungsauftrags und der Zielvereinbarungen mit

den ETH und den Forschungsanstalten. Der Anstieg um netto 15 Millionen gegenüber 2009 setzt sich aus folgenden Positionen zusammen:

- Bildung einer Reserve bei der ETH Zürich (12 Mio.), für das Hochleistungsrechnen Projekt HPCN
- Erhöhung bei der Eawag um 8 Millionen für geplante Investitionen in den Bereichen Umbau der Versuchshallen, instrumentierte Feldforschungsanlagen sowie NEST-Projekt.
- Rückgang des Bestandes beim ETH-Rat um 6 Millionen insbesondere im Zusammenhang mit den strategischen Forschungsvorhaben BlueBrain und SwissFel.

*Freie Reserven und Diverses Eigenkapital*

Die freien Reserven und das diverse Eigenkapital werden vollständig in Lehre und Forschung eingesetzt. Es handelt sich dabei um die Führungsreserven der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten. Geöffnet werden diese Reserven hauptsächlich aus Erträgen von Dritten. Die Zuweisung im Rahmen der Ergebnisverwendung erfolgt jeweils noch im alten Rechnungsjahr (8 Mio). Zudem wurden im Berichtsjahr 2 Millionen Wertkorrekturen auf Wertschriften direkt über das Diverse Eigenkapital erfasst.

*Ergebnisvortrag / Jahresergebnis (Bilanzüberschuss)*

Die Reserven aus Vortrag werden jährlich im Rahmen der Ergebnisverwendung zu Lasten des Bilanzüberschusses geöffnet. Einmalig wurden im Berichtsjahr Wertanpassungen auf Anlagen des PSI in der Höhe von 2 Millionen gebucht. Im Jahresergebnis sind die aufgelaufenen, unverteilter Gewinne enthalten.

### 33 Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung

#### 331 Allgemeine Erläuterungen

##### 1 Grundlagen

###### Rechtsgrundlagen

Die Rechnungslegung des ETH-Bereichs stützt sich auf folgende Rechtsgrundlagen (inkl. Weisungen und Reglemente):

- Bundesgesetz vom 4.10.1991 über die Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH-Gesetz; SR 414.110)
- Verordnung vom 19.11.2003 über den Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen (Verordnung ETH-Bereich; SR 414.110.3)
- Verordnung des ETH-Rats vom 5.2.2004 über das Rechnungswesen des ETH-Bereichs (SR 414.123)
- Handbuch zur Rechnungslegung im ETH-Bereich (Version Oktober 2010)

###### Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis des ETH-Bereichs umfasst folgende Einheiten:

- Rat der Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH-Rat), Zürich
- ETH Zürich (ETH Zürich), Zürich
- ETH Lausanne (EPFL), Lausanne
- Paul Scherrer Institut (PSI), Villigen
- Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), Birmensdorf und Davos
- Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa), Dübendorf, St. Gallen und Thun
- Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag), Dübendorf und Kastanienbaum

###### Rechnungslegungsstandard

Die Rechnungslegung des ETH-Bereichs lehnt sich an den Rechnungslegungsstandard der konsolidierten Rechnung Bund (KRB) an. Sie befolgt zudem die in der Verordnung des ETH-Rats über das Rechnungswesen des ETH-Bereichs verankerten, allgemein anerkannten kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Grundsätze. Die Rechnungslegungsvorschriften, einschliesslich der Bewertungs- und Abschreibungsnormen, sind im Handbuch zur Rechnungslegung im ETH-Bereich festgelegt (Art. 5 V über das Rechnungswesen, SR 414.123).

###### Governance

Die Grundsätze zur Führung und Kontrolle des ETH-Bereichs (inkl. der Eignerstrategie des Bundesrates) werden im Rechenschaftsbericht des ETH-Rats über den ETH-Bereich «Fortschritte 2010» (in Anlehnung an die Corporate Governance-Richtlinie der SWX) publiziert.

###### Steuerung der Kredite / Zahlungsrahmen

Die Steuerung des ETH-Bereichs erfolgt über den Leistungsauftrag, der zeitlich und inhaltlich auf den bewilligten Zahlungsrahmen des Bundes 2008-2011 abgestimmt ist. Die jährlichen Tranchen des Zahlungsrahmens werden wie folgt abgewickelt:

- *Getrennte Darstellung von Aufwand und Bauinvestitionen:*  
Der Aufwandkredit für die laufenden Betriebsausgaben wird in der Rechnung des Bundes unter 328 «Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen» geführt (Finanzierungsbeitrag). Da sich die Immobilien des ETH-Bereichs (abgesehen von wenigen Ausnahmen) im Eigentum des Bundes befinden, werden der Investitionskredit für Immobilien des ETH-Bereichs beim Bundesamt für Bauten und Logistik BBL eingestellt und die Immobilien beim BBL aktiviert. Der Aufwand für Forschungsanlagen und für nutzerspezifische Teile innerhalb der Betriebseinrichtungen ist hingegen nicht Bestandteil des Investitionskredites. Diese Investitionen werden mit Mitteln aus dem Finanzierungsbeitrag getätigt und gehen direkt in das Eigentum der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten über. In deren Buchhaltung erfolgt die Wertführung dieser Betriebseinrichtungen (Aktivierung und Abschreibung über die Lebensdauer).
- *Kreditverschiebungen:*
  - a) *Aufwand- / Investitionskredit*  
Die angestrebte Flexibilität bei der Mittelverwendung im ETH-Bereich wird insbesondere mit dem Instrument der Kreditverschiebung (FHV Art. 20 Abs. 5, SR 611.01) erreicht. Mit dem Bundesbeschluss I zum Voranschlag 2010 (Art. 3 Abs. 5) vom 9.12.2009 wurde das EDI ermächtigt, im Einvernehmen mit dem EFD (EFV und BBL) zwischen dem Investitionskredit des BBL für bauliche Massnahmen im ETH-Bereich und dem Aufwandkredit des ETH-Bereichs für den Betrieb Verschiebungen im Umfang von maximal 10 Prozent des Investitionskredites vorzunehmen. 2010 wurde eine haushaltsneutrale Kreditverschiebung zu Gunsten des Finanzierungsbeitrags in der Höhe von 17,8 Millionen vorgenommen (Vgl. Ziff. 341).
  - b) *Verpflichtungskredite*  
Das EDI wurde gemäss Artikel 8 des Bundesbeschlusses I über den Voranschlag 2010 vom 9.12.2009 ermächtigt, innerhalb der Verpflichtungskredite des Bauprogramms 2010 des ETH-Bereichs Verschiebungen von maximal 2 Prozent des jeweils tieferen Verpflichtungskredites vorzunehmen. Im Jahr 2010 wurden keine Verschiebungen vorgenommen.
- *Unterbringungsbeitrag für Liegenschaften im Eigentum des Bundes*  
Zur Förderung der Kostentransparenz wird die Verrechnung der Unterbringung gemäss Mietermodell auch auf die bundeseigenen Immobilien im ETH-Bereich angewendet. Der Beitrag des Bundes für die Unterbringung des ETH-Bereichs wird in der Rechnung als finanzwirksamer Aufwandkredit

dit unter 328 «Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen» eingestellt. Beim BBL wird ein Ertragskredit in gleicher Höhe verbucht. Der Bundesbeitrag an die Unterbringungskosten ist nicht Bestandteil des Zahlungsrahmens für Betrieb und Investitionen des ETH-Bereichs. Der ETH-Bereich verbucht die Miete in der Erfolgsrechnung sowohl als Beitrag im Ertrag und in gleicher Höhe als Mietaufwand.

### Änderung der Kontierungsgrundsätze

Die bei der Bundestresorerie angelegten Mittel werden neu unter den kurzfristigen Geldanlagen ausgewiesen. Bis anhin erfolgte deren Ausweis unter den Forderungen. Zwecks Vergleichbarkeit wurde die Umgliederung auch für die Rechnung 2009 vorgenommen (betrifft konsolidierte Bilanz und konsolidierte Geldflussrechnung).

## 2 Grundsätze der Budgetierung und Rechnungslegung

### Grundsätze der Budgetierung und der Rechnungslegung

Für die Budgetierung im ETH-Bereich gelten die gleichen Budgetgrundsätze, wie sie der Bund anwendet (Bruttodarstellung, Vollständigkeit, Jährlichkeit und Spezifikation).

Gemäss Art. 35 Abs. 1 ETH-Gesetz vermittelt die konsolidierte Rechnung des ETH-Bereichs einen Überblick über die tatsächliche Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, bereinigt um die Innenbeziehungen. Die Grundsätze der Rechnungslegung (Wesentlichkeit, Verständlichkeit, Stetigkeit, Bruttodarstellung) richten sich nach dem Rechnungslegungsstandard der *Konsolidierten Rechnung Bund (KRB)*. Sie sind im Handbuch zur Rechnungslegung ETH-Bereich festgelegt.

### Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach dem Rechnungslegungsstandard der konsolidierten Rechnung Bund (KRB). Die Vorgaben sind im Handbuch zur Rechnungslegung ETH-Bereich festgelegt.

### Wesentliche Abweichungen zum Rechnungslegungsstandard KRB

*Abweichung:* Rückstellungen werden gemäss Art. 9 der Verordnung des ETH-Rats über das Rechnungswesen auch im Fall der Wahrscheinlichkeit künftiger Verbindlichkeiten gebildet (SR 414.123). Weiter ist die Bildung von Rückstellungen für finanzielle Risiken im Rahmen des Risk Managements gestattet.

*Begründung:* Aufgrund von Art. 12 Abs. 2 der Weisungen des ETH-Rats über das Risikomanagement der ETH und der Forschungsanstalten vom 4.7.2006 ist es im ETH-Bereich gestattet, für nicht versicherte oder anderweitig an Dritte transferierte Risiken ausreichende Rückstellungen zu bilden oder angemessene Massnahmen zu treffen.

*Auswirkung:* Im Total der Rückstellungen des ETH-Bereichs sind mögliche Beträge für zukünftige Ereignisse enthalten. Dadurch wird die Veränderung der Rückstellung in der Erfolgsrechnung nicht vollständig periodengerecht ausgewiesen.

*Abweichung:* Innerhalb der Passiven wird das so genannte «zweckgebundene Kapital» als eigene Kontenhauptgruppe bilanziert. Es setzt sich zusammen aus der bilanzierten Leistungsschuld für zukünftig zu erbringende Leistungen in Lehr- und Forschungsprojekten, die aus Zweit- und Drittmitteln finanziert werden und für welche Mittel bereits eingegangen sind. Weiter kommen die passivierten, internen Leistungsversprechen für Berufungen von Professorinnen und Professoren sowie für Lehr- und Forschungsvorhaben dazu.

*Begründung:* In der Rechnungslegung des ETH-Bereichs soll den hochschulspezifischen Gegebenheiten Rechnung getragen werden.

*Auswirkung:* In der Bilanzstruktur in den Passiven existiert neben dem Fremd- und Eigenkapital eine weitere Bilanzkategorie. Die Zusammensetzung der Passiven lässt sich deshalb nicht mit üblichen Bilanzen vergleichen. Zudem ist das Jahresergebnis des ETH-Bereichs durch entsprechende Buchungen von Bestandesveränderungen im Aufwand respektive im Ertrag betroffen.

### 3 Risikosituation und Risikomanagement

#### Risikomanagement im ETH-Bereich

##### *Ausgangslage*

Der Umgang mit Risiken ist in den Weisungen des ETH-Rates vom 4.7.2006 über das Risikomanagement der ETH und der Forschungsanstalten festgehalten, die der ETH-Rat – gestützt auf Art. 19a Abs. 2 der Verordnung ETH-Bereich (SR 414.110.3) – erlassen hat. Diese Weisungen regeln die Grundzüge des Risikomanagements und enthalten die Ziele der Risikopolitik, die der ETH-Rat verfolgt. Die Weisungen wurden aufgrund einer Präsidialverfügung auf den 15.2.2007 in Kraft gesetzt. Sie regeln insbesondere:

- die Ziele der Risikopolitik und die Zuständigkeiten
- die Risikoerfassung
- die Risikobewertung
- die Risikobewältigung und –Finanzierung
- das Risikocontrolling

Die Bedeutung des Risikomanagements hat im ETH-Bereich in den letzten Jahren stark zugenommen. Mit der in den Weisungen des ETH-Rates definierten Risikopolitik werden insbesondere folgende Ziele verfolgt:

- wirkungsorientierte, kosteneffiziente und antizipative Erfüllung der Aufgaben
- Aufrechterhalten der Funktions- und Innovationsfähigkeit
- Gewährleistung der Sicherheit von Personen, Sachen und anderen Vermögenswerten im grösstmöglichen Umfang
- Vermeidung von Haftpflichtfällen
- Unterstützung der Führung der beiden ETH und der Forschungsanstalten mittels umfassender, transparenter und aktueller Risikoinformationen
- Förderung des Risikobewusstseins bei Studierenden, Mitarbeitenden und der Professorenschaft
- Kontrolle und (so weit wie möglich) Minimierung der Risikokosten
- Vereinheitlichung der minimalen Versicherungssummen
- Wahrung des guten Rufs des ETH-Bereichs

##### *Verantwortung und Risikomanagementprozess*

Entsprechend der im ETH-Gesetz verankerten Autonomie der sechs Institutionen als Grundlage der Leistungen in Lehre, Forschung und Dienstleistung ist jede Institution für das Management der in ihrem Bereich bestehenden Risiken selbst verantwortlich. Die Präsidenten der ETH beziehungsweise die Direktorin und die Direktoren der Forschungsanstalten tragen demnach die oberste Verantwortung für das Risikomanagement in ihrer Institution.

Die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten haben deshalb, gestützt auf die Vorgaben des ETH-Rats, je ihren eigenen Risikomanagementprozess eingeführt. Zu diesem Prozess gehören die Identifizierung und Bewertung der individuellen Risiken sowie Strategien zu deren Bewältigung und ein entsprechendes Controlling. Die effektive Umsetzung des Risikomanagements in den einzelnen Institutionen wird vom Internen Audit des

ETH-Rats überprüft, welches an den Auditausschuss des ETH-Rats rapportiert.

Jede Institution verfügt über einen Risikomanager oder ein Risikokomitee, der respektive das die Aktivitäten im Rahmen des Risikomanagements koordiniert und den Risikomanagementprozess steuert. In den meisten Fällen wird der Risikomanager durch einen Risikoausschuss unterstützt.

Im Jahr 2010 wurden erste Anstrengungen für eine Harmonisierung des Risikoreportings der Institutionen mit dem Ziel unternommen, die Konsolidierung der verschiedenen Risikokataloge zu einer Risikolandkarte des ETH-Bereichs zu erleichtern. An seiner Klausursitzung von Juni 2010 hat sich zudem der ETH-Rat als Aufsichtsorgan des ETH-Bereichs mit dem konsolidierten Risikokatalog der Institutionen intensiv befasst.

#### Risikosituation im ETH-Bereich

##### *Risiken der einzelnen Institutionen*

Das individuelle Profil der einzelnen Institutionen widerspiegelt sich in ihren Risikokatalogen. So weisen die beiden Hochschulen andere Kernrisiken auf als die vier Forschungsanstalten. Die spezifische Ausrichtung und die Grösse der betrachteten Institution haben ebenfalls einen Einfluss auf die Risiken, denen sie ausgesetzt sind. Die Bewertung desselben Risikos kann deshalb von einer Hochschule zur anderen beziehungsweise von einer Forschungsanstalt zur anderen variieren.

Die sechs Institutionen haben die identifizierten Risiken mit deren potenziellen Schäden detailliert in ihrem Risikokatalog beschrieben sowie anhand der beiden Dimensionen Eintretenswahrscheinlichkeit und finanzielle Auswirkung (potenzielle Schadenhöhe) bewertet. Die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten aktualisieren ihre individuellen Risikokataloge mindestens einmal pro Jahr unter Berücksichtigung neuer Entwicklungen und veränderter Risikosituationen. Jeder Katalog beinhaltet folgende Risikokategorien:

- finanzielle und wirtschaftliche Risiken
- rechtliche Risiken
- Sachrisiken, technische Risiken und Elementarrisiken
- personenbezogene und organisatorische Risiken
- technologische und naturwissenschaftliche Risiken
- gesellschaftliche und politische Risiken
- Umweltrisiken und ökologische Risiken

Die Kernrisiken der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten sind jene mit potenziell hohen finanziellen Auswirkungen und einer überdurchschnittlichen Eintretenswahrscheinlichkeit, die unmittelbar die Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben der Institution gefährden.

Im Rahmen ihrer jährlichen Berichterstattung informieren die Institutionen über ihre Kernrisiken, insbesondere was Bestand, Umfang und potenzielle Auswirkungen dieser Risiken angeht. Der ETH-Rat als Aufsichtsorgan des ETH-Bereichs muss zudem unmittelbar und zeitgerecht von den Institutionen über eventu-

elle ausserordentliche Risikoveränderungen oder ausserordentliche Schadenereignisse in Kenntnis gesetzt werden. Einmal im Jahr werden die Risikokataloge des ETH-Bereichs dem Eidgenössischen Departement des Innern zugestellt.

#### *Instrumente und Massnahmen des Risikomanagements*

Die Grundzüge des Risikomanagements sehen vor, dass sich die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten, subsidiär zu anderen Massnahmen, gegen allfällige Schäden versichern.

#### *Versicherungssituation*

Trotz eines sorgfältigen Risikomanagements kann nicht ausgeschlossen werden, dass eine Institution von einem Schadenereignis betroffen wird, das die Erfüllung ihrer in der Bundesgesetzgebung verankerten Aufgaben gefährdet. In diesem Fall beantragt der ETH-Rat gemäss Art. 19a Abs. 4 der Verordnung ETH-Bereich beim Departement zuhanden des Bundesrates eine Anpassung des Leistungsauftrages oder eine Erhöhung des Finanzierungsbeitrags des Bundes. Zur Beurteilung dieses subsidiären Risikos für den Bund (im Sinne der Ausfallhaftung gemäss Art. 19 Abs. 1 des Verantwortlichkeitsgesetzes) kommt den von den Institutionen des ETH-Bereichs abgeschlossenen Versicherungen eine wichtige Bedeutung zu. Dabei haben die Institutionen ihre individuelle Risikolage zu berücksichtigen und müssen sowohl ein angemessenes Kosten/Nutzen-Verhältnis anstreben als auch die einschlägigen Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen des Bundes einhalten. Diese Versicherungen haben dem Standard zu genügen, der im schweizerischen Versicherungsmarkt üblich ist, und müssen bei einer in der Schweiz zugelassenen Versicherungseinrichtung abgeschlossen werden.

Jede Institution ist für den Abschluss ihrer Versicherungen und die Verwaltung ihres Versicherungsportfolios selbst verantwortlich. In seinen Weisungen legt der ETH-Rat lediglich fest, dass die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten neben den gesetzlich vorgeschriebenen Versicherungen die folgenden Versicherungen im Sinne einer Grunddeckung abschliessen müssen:

- Sach- und Betriebsunterbrechungsversicherung
- Betriebshaftpflichtversicherung
- Versicherungen, die notwendig sind zur möglichst vollständigen Deckung der Kernrisiken

Die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten haben Sachversicherungen und Betriebshaftpflichtversicherungen zur Deckung von Schäden abgeschlossen. Die Versicherungssummen betragen mehrheitlich 50 Millionen für Personen- und Sachschäden, respektive 5 Millionen für reine Vermögensschäden. Ebenfalls versichert sind die Risiken für Feuer- und Elementarschäden (ETH Zürich: 1,7 Mia. für Infrastrukturschäden, EPFL: 700 Mio. für Infrastrukturschäden, PSI: 1 Mia., Empa: 161 Mio.). Die ETH Zürich versicherte zudem ihre eigenen Immobilien gegen allfällige Brandschäden. Je nach Einschätzung der Eintretenswahrscheinlichkeit (>50 %) werden auch Rückstellungen für Einzel-Schadensrisiken gebildet.

Im Weiteren verfügen die ETH und die Forschungsanstalten sowie der ETH-Rat über kleinere Versicherungen für spezifische Risiken der einzelnen Institutionen, wie dies in den Weisungen vorgeschrieben ist.

#### **Bund trägt Risiko subsidiär**

Für Schäden, welche die beiden ETH und die Forschungsanstalten nicht aus eigener Kraft zu tragen vermögen, haftet der Bund subsidiär. Diese Frage ist insbesondere im Immobilienbereich von besonderer Relevanz. Denn die Liegenschaften, in denen die beiden ETH und die Forschungsanstalten untergebracht sind, gehören weder dem ETH-Bereich noch den einzelnen Institutionen, sondern mehrheitlich der Eidgenossenschaft. Da der Bund als Eigenversicherer keine der im Immobilienbereich üblichen Versicherungen gegen Elementarschäden abschliesst und weder der ETH-Bereich noch die Institutionen als Nicht-Eigentümer zum Abschluss solcher Versicherungen befugt sind, können diese Immobilienrisiken nicht auf eine Drittpartei abgewälzt werden. Das Risiko verbleibt bei den einzelnen Institutionen und somit subsidiär beim Bund.

#### *Offenlegung der Risiken*

Im Rahmen des Jahresabschlusses wird sichergestellt, dass die Risiken innerhalb des bestehenden Reporting vollständig erfasst werden. Die Risiken werden aufgrund der Einschätzung der Eintretenswahrscheinlichkeit entweder unter den Rückstellungen (>50 % Eintretenswahrscheinlichkeit) oder im Anhang unter den Eventualverbindlichkeiten ausgewiesen.

### 332 Erläuterungen zur konsolidierten Jahresrechnung

#### Positionen der Erfolgsrechnung

##### 1 Finanzierungsbeitrag des Bundes

Mio. CHF	Rechnung 2009	Voranschlag 2010	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009	
				absolut	%
<b>Finanzierungsbeitrag des Bundes</b>	<b>1 905</b>	<b>1 984</b>	<b>1 984</b>	<b>79</b>	<b>4,2</b>

Der *Finanzierungsbeitrag des Bundes* wurde im Wesentlichen zur Erreichung der Ziele gemäss ETH-Gesetz (SR 414.110) und des Leistungsauftrags verwendet. Gemäss Leistungsauftrag 2008-2011 ist ein Teil der Mittel für die Förderung der Teilnahme der Institutionen an den gemeinsamen Projekten von nationaler Bedeutung der Schweizer Hochschulen (Schweiz. Universitätskonferenz [SUK]) von insgesamt 110 Millionen vorgesehen.

Gemäss Bundesbeschluss I vom 9.12.2009 über den Voranschlag 2010 belief sich der Finanzierungsbeitrag des Bundes auf 1966,7 Millionen. Im Laufe des Jahres kamen 17,8 Millionen aus der Anwendung der haushaltsneutralen Kreditverschiebung (FHV Art. 20 Abs. 5, SR 611.01) zu Lasten des Investitionskredits Bauten ETH-Bereich (Kredit A4100.0125, 620 BBL) hinzu. Die Höhe der Kreditverschiebung entsprach praktisch derjenigen der Rechnung 2009 (17,9 Mio.). Der Finanzierungsbeitrag des Bundes erreichte damit ein Total von 1984,5 Millionen. Der Vergleich mit dem Vorjahr und der Anstieg um 4,2 Prozent (79 Mio.) wird durch unterschiedliche Vorgänge in der Rechnung 2009 (-13 Mio.) und der Rechnung 2010 (+14,5 Mio.) geringfügig verzerrt. So enthielt das Vorjahrestotal die Mittel der konjunkturellen Stabilisierungsmassnahmen (Nachtrag Ia 2009) für vorgezogene und zusätzliche Infrastrukturprojekte des ETH-Bereichs (13 Mio.). Diese Mittel fielen 2010 weg. Demgegenüber wurde 2010 ein Teil der Aufstockung der Mittel für die Umsetzung der Strategie HPCN mit 14,5 Millionen wirksam.

Für die Teilnahme an Projekten von nationaler Bedeutung für die Hochschulen, für Innovations- und Kooperationsprojekte

der SUK (Chancengleichheit, Doktorandenausbildung, Elektronische Bibliothek [e-library], Authentifizierungs- und Autorisierungs-Infrastruktur [AAI], Schlüsseltechnologien mit Mikro- und Nanokomponenten Nano-Tera.CH, SystemsX.ch) wurden 31 Millionen eingesetzt.

Für die spezifischen strategischen Projekte gemäss BFI-Botschaft setzte der ETH-Bereich wie im Vorjahr 51,3 Millionen ein, namentlich: Departement für Biosysteme (BSSE) der ETH Zürich, Institute for Experimental Cancer Research (ISREC) der EPFL, Projekt in Neuchâtel der EPFL, Elektronenlaser Röntgenbereich SwissFEL beim PSI sowie für die Ökotoxikologie bei der Eawag.

Der Beitrag des ETH-Rats für Anreiz- und Anschubfinanzierungen der strategischen Vorhaben und für die Kompetenzzentren des ETH-Bereichs, belief sich 2010 auf 38,2 Millionen. Diese Mittel waren ursprünglich im Budget des ETH-Rats eingestellt und wurden innerhalb des Jahres 2010 an die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten abgetreten (Kreditverschiebungen).

Das Total der gesamten strategischen Mittel für die Vorhaben gemäss BFI-Botschaft 2008-2011 sowie für die Anreiz- und Anschubfinanzierungen des ETH-Rats überstieg 2010 mit rund 120 Millionen den Vorjahreswert (2009: 106 Mio.) um 14 Millionen.

Neben der Deckung der laufenden Ausgaben wurden 160 Millionen (2009: 173 Mio.) des Finanzierungsbeitrags für Investitionen in mobile Sachanlagen und immaterielle Güter eingesetzt.

##### 2 Unterbringungsbeitrag des Bundes

Mio. CHF	Rechnung 2009	Voranschlag 2010	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009	
				absolut	%
<b>Unterbringungsbeitrag des Bundes</b>	<b>276</b>	<b>284</b>	<b>284</b>	<b>9</b>	<b>3,2</b>

Der *Unterbringungsbeitrag des Bundes* dient der Deckung des Aufwandes für die Miete von Liegenschaften im Eigentum des Bundes. Der Kredit ist nicht Teil des Zahlungsrahmens. Er ist finanzierungs-, jedoch nicht ausgabenwirksam (es resultiert kein

Mittelfluss). Basis der Berechnungen sind die kalkulatorischen Abschreibungen und Kapitalkosten, zuzüglich einer Bearbeitungsgebühr.

### 3 Ertrag Zweit- / Drittmittel

Mio. CHF	Rechnung 2009	Voranschlag 2010	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009 absolut	%
<b>Ertrag Zweit- / Drittmittel</b>	<b>557</b>	<b>547</b>	<b>615</b>	<b>57</b>	<b>10,3</b>
<b>Zweitmittel</b>	<b>370</b>	<b>368</b>	<b>406</b>	<b>36</b>	<b>9,8</b>
(Bund, staatliche und internationale Organisationen)					
Stiftung Schweiz. Nationalfonds (SNF)	130	125	155	25	19,1
Diverse Erträge aus der Forschungsförderung	23	47	35	13	56,4
Kommission für Technologie und Innovation (KTI)	41	33	33	-8	-18,7
Ressortforschung	62	59	73	10	16,5
EU Forschungsrahmenprogramme (FRP)	114	105	110	-4	-3,6
<b>Drittmittel</b>	<b>188</b>	<b>179</b>	<b>209</b>	<b>21</b>	<b>11,2</b>
Zusammenarbeit mit der Wirtschaft	119	120	143	24	20,1
Schenkungen und Legate	27	39	36	9	34,9
Übrige Drittmittel	42	20	30	-12	-29,0

Mio. CHF	Rechnung 2009	Voranschlag 2010	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009 absolut	%
<b>Bestandesveränderung Zweit- / Drittmittel</b>	<b>-95</b>	<b>-40</b>	<b>-109</b>	<b>-14</b>	<b>14,3</b>

Der *Ertrag der Zweit-/Drittmittel* beläuft sich brutto auf 615 Millionen. Dies entspricht einer Zunahme von 57 Millionen (+10,3%) im Vergleich zur Rechnung 2009 (557 Mio.). Der Ertrag übersteigt den prognostizierten Wert gemäss Voranschlag um 68 Millionen. Aufgrund der unsicheren konjunkturellen Entwicklung budgetierten die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten die Möglichkeiten bezüglich der Erträge aus Zweit- und Drittmitteln eher zurückhaltend. Zudem wird der Grossteil der Zweit- und Drittmittel unter kompetitiven Bedingungen erworben und ist deshalb schwer budgetierbar.

Die *Zweitmittel* stiegen um 36 Millionen (+9,8%) und die *Drittmittel* um 21 Millionen (+11,2%) an. Die Schätzungen und Erwartungen für 2010 wurden fast in sämtlichen Zweit- und Drittmittel-Kategorien übertroffen. Aufgeführt sind die effektiven Mittelzuflüsse und nicht die Projektzusprachen (Projektsomme).

Die Höhe der *Bestandesveränderung der Zweit-/Drittmittel* hängt vom Projektfortschritt bei den Lehr- und Forschungsvorhaben ab, die aus Zweit- und Drittmitteln finanziert werden. Die Gegenbuchung der Bestandesveränderung in der Erfolgsrechnung erfolgt im zweckgebundenen Kapital. Die Bestandesveränderung von -109 Millionen in der Rechnung 2010 bedeutet, dass die in den Folgejahren noch zu erbringenden Lehr- und Forschungsleistungen für bereits erhaltene Mittel zugenommen haben. Mit der Verbuchung der Bestandesveränderung über die Erfolgsrechnung werden die Erträge und Aufwendungen der Zweit- und Drittmittelprojekte erfolgsmässig neutralisiert.

Die positive Entwicklung der jüngeren Vergangenheit setzte sich im Berichtsjahr 2010 fort. Innerhalb der Zweitmitteln verzeichneten die Mittel aus der Forschungsförderung (SNF, KTI, diverse Erträge aus der Forschungsförderung, SUK-Mittel für national bedeutsame, gemeinsame Projekte der Hochschulen) gegenüber 2009 eine starke Zunahme um 15 Prozent (+30 Mio.).

Exakt den Erwartungen entsprachen mit 33 Millionen die Beiträge der Kommission für Technologie und Innovation (KTI). Im Vergleich zur Rechnung 2009 musste jedoch ein Rückgang in Kauf genommen werden (-8 Mio. resp. -18,7%). Der weitaus grösste Teil der Mittel aus der Forschungsförderung wird jeweils von den beiden ETH eingeworben. Die Mittel aus der *Ressortforschung* übertrafen mit 73 Millionen sowohl die Prognosen für 2010 und lagen auch über dem Vorjahreswert (62 Mio.). Insbesondere das PSI erhielt einen hohen zusätzlichen Beitrag für die Abwicklung von Projekten im Rahmen von EU-XFEL gemäss dem «Accelerator Construction Agreement». Eine grosse Zahl von Forschungsaufträgen des Bundes (Ressortforschung) wird durch das Bundesamt für Umwelt (BAFU) an die WSL vergeben (u.a. Lawinewarnung, LFI3, Biotopschutz etc.). Auch die ETH Zürich und die Empa wickeln eine hohe Zahl von Forschungsaufträgen des Bundes ab. Die Erträge aus Fördermitteln der Europäischen Union (EU) verbleiben auf hohem Niveau (2010: 110 Mio.). Das Total dieser Erträge lag im Bereich der Schätzungen für 2010. In erster Linie sind es die beiden ETH, die sehr erfolgreich bei der Einwerbung dieser Mittel sind: 2010 belief sich der Ertrag auf je 48 Millionen.

Ein Teil des zusätzlichen Ertrags bei den *Zweitmitteln* ist auf verbesserte Rahmenbedingungen zurückzuführen. Dies trifft vor allem auf die Forschungsförderung zu, für welche die indirekten Kosten (Overhead) stärker abgegolten werden als in den Vorjahren.

Bei den *Drittmitteln* verläuft die Entwicklung ebenfalls positiv. Das Total von 209 Millionen entspricht einer Zunahme von 21 Millionen gegenüber dem Vorjahr (+11%). Das Budget wurde um 30 Millionen übertroffen. Aus der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft resultierten höhere Erträge als erwartet und das Total lag mit 143 Millionen auch höher als in der Rechnung 2009 (119 Mio.). Die Mittelzuflüsse aus Schenkungen und Legaten sind geprägt durch die Schenkung der Society in Science in der

Höhe von 20 Millionen. Die Erträge erhöhten sich deshalb um insgesamt 9 Millionen auf 36 Millionen. Die Erwartungen für 2010 (39 Mio.) konnten damit nicht ganz erreicht werden. Es gilt jedoch anzufügen, dass diese Ertragsposition nicht zuverlässig

budgetiert werden kann. Die Übrigen Drittmittel (u.a. Mittel der Kantone, Gemeinden etc.) waren in den beiden Vorjahren jeweils ausserordentlich hoch. Die Einnahmen von 30 Millionen liegen im langjährigen Mittel für diese Kategorie.

#### 4 Dienstleistungsertrag

Mio. CHF	Rechnung 2009	Voranschlag 2010	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009	
				absolut	%
<b>Dienstleistungsertrag</b>	<b>112</b>	<b>104</b>	<b>111</b>	<b>-1</b>	<b>-0,8</b>
<b>Benützungsgebühren, Dienstleistungen</b>	<b>77</b>	<b>74</b>	<b>71</b>	<b>-6</b>	<b>-7,3</b>
Schulgelder / Studiengebühren	27	26	30	3	11,4
Patente / Lizenzen	6	5	7	1	17,1
Wiss. und adm. Dienstleistungen	44	44	34	-10	-22,1
<b>Verkäufe</b>	<b>10</b>	<b>13</b>	<b>10</b>	<b>0</b>	<b>0,4</b>
<b>Rückerstattungen</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>0</b>	<b>4,4</b>
<b>Übrige Entgelte</b>	<b>18</b>	<b>10</b>	<b>22</b>	<b>4</b>	<b>23,6</b>

Die betragsmässige respektive die anteilmässige Zusammensetzung des Dienstleistungsertrags veränderte sich im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig. Der prognostizierte Wert für 2010 wurde um 7 Millionen übertroffen. Die Höhe der Einnahmen aus *Schulgeldern / Studiengebühren* stieg im Vorjahresvergleich um 3 Millionen auf 30 Millionen an. Vom Total entfallen rund 20 Millionen auf die ETH Zürich, 9 Millionen auf die EPFL und knapp eine Million auf das PSI. Die Höhe der Schulgeldeinnahmen ist einerseits abhängig von der Entwicklung der Zahl der Studierenden und Doktorierenden und andererseits von der Höhe der Semestergebühren. Die Zahl der Studierenden stieg 2010 weiter an (2010: 24 104 Studierende und Doktorierende, 2009: 22 540). Die Höhe der Semestergebühren blieb 2010 unverändert (SR 414.131.7 Anhang 1 der Verordnung über die Gebühren im Bereich der Eidg. Techn. Hochschulen).

Die Einnahmen aus *Patenten / Lizenzen* fielen praktisch gleich hoch wie im Vorjahr aus. Ebenfalls praktisch unverändert blieb die Zahl der angemeldeten Patente und der neuen Lizenzen.

Die Erträge aus *Wissenschaftlichen und administrativen Dienstleistungen* gingen um 10 Millionen auf 34 Millionen zurück. Der Rückgang betrifft die EPFL und ist auf eine Umbuchung zurückzuführen: Gewisse Ertragskomponenten, die 2009 unter dem Dienstleistungsertrag verbucht wurden, sind ab der Rechnung 2010 unter dem Ertrag aus Drittmitteln verbucht. In Bezug zum Gesamtertrag sind die Erträge aus Wissenschaftlichen und administrativen Dienstleistungen vor allem für die Empa wesentlich. Aus Prüfaufträgen (u.a. hoheitliche) und Expertisen resultierten bei der Empa Erträge von rund 12 Millionen. Auch die ETH Zürich verzeichnete wiederum einen hohen Ertrag (20 Mio.).

Bei den übrigen Positionen lag der Ertrag im Bereich des Vorjahres.

## 5 Personalaufwand

Mio. CHF	Rechnung 2009	Voranschlag 2010	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009 absolut %	
<b>Personalaufwand</b>	<b>1 722</b>	<b>1 754</b>	<b>1 769</b>	<b>47</b>	<b>2,7</b>
<b>Personalbezüge</b>	<b>1 435</b>	<b>1 466</b>	<b>1 477</b>	<b>42</b>	<b>2,9</b>
Professorinnen, Professoren	157	164	164	7	4,7
Leitendes wissenschaftliches Personal, Dozierende	122	124	126	4	3,6
Übriges wissenschaftliches Personal	630	642	656	26	4,2
Technisch-administratives Personal	536	543	546	11	2,0
EO, SUVA und sonstige Rückerstattungen	-9	-7	-16	-7	81,4
<b>Arbeitgeberbeiträge (Sozialversicherungen)</b>	<b>256</b>	<b>254</b>	<b>276</b>	<b>21</b>	<b>8,1</b>
Sozialversicherung AHV/ALV/IV/EO/MuV	95	89	89	-6	-6,7
Personalversicherung (Spar- u. Risikobeiträge)	153	156	160	6	4,2
Unfall- und Krankenversicherung SUVA, BU/NBU	7	9	7	0	2,3
Familienausgleichskasse (FAK/FamZG)	-	-	20	20	n.a.
<b>Übr. Arbeitgeberleistungen</b>	<b>7</b>	<b>-</b>	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>59,9</b>
<b>Temporäres Personal</b>	<b>8</b>	<b>3</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>16,7</b>
<b>Übriger Personalaufwand</b>	<b>16</b>	<b>31</b>	<b>-5</b>	<b>-21</b>	<b>-130,9</b>

Der *Personalaufwand* nahm um 47 Millionen auf 1769 Millionen zu. Der veranschlagte Wert (1754 Mio.) wurde absolut um 15 Millionen überschritten, relativ betrachtet fällt die Abweichung geringfügig aus (+0,9%).

Die *Personalbezüge* belaufen sich auf 1477 Millionen (+42 Mio. resp. +2,9%). Einerseits führte die starke Zunahme der Zahl der Vollzeitstellen (FTE) um rund 482 auf 14 730 FTE zu Mehrkosten im Umfang von 30 Millionen. Andererseits wurden ein Teuerungsausgleich von 0,6 Prozent sowie eine Realloohnerhöhung von 1,2 Prozent im Rahmen des Neuen Lohnsystems (NLS) gewährt. Aus diesen Lohnmassnahmen resultierten Mehrkosten von zirka 15 Millionen. Der gesamte Mehraufwand von rund 45 Millionen wurde durch Fluktuationsgewinne bei Neu- und Ersatzanstellungen teilweise kompensiert.

Deutlich höher fiel der Anstieg bei den *Arbeitgeberbeiträgen* aus. Der Mehraufwand von 21 Millionen entspricht einem Zuwachs von 8,1 Prozent. Der Rückgang bei den Sozialversicherungen hängt mit der Umschichtung respektive der separaten Erfassung der Leistungen für die Familienausgleichskasse ab 2010 zusammen. Im Total der Personalversicherung ist wiederum die einmalige Arbeitgebereinlage an das Vorsorgewerk ETH-Bereich (PUBLICA) zugunsten der Versichertenkategorien 45+ und 55+ von 6 Millionen enthalten. Der Anstieg bei den Arbeitgeberbeiträgen ist zudem auf die gestiegene Lohnsumme sowie auf den höheren durchschnittlichen Kostensatz der Arbeitgeberbeiträge zurückzuführen (2010: 18,9 Prozent; 2009: 17,8 Prozent).

Unter dem *Übrigen Personalaufwand* ist eine Aufwandminderung des PSI im Umfang von 18 Millionen für die Aktivierung der Erbringung von Eigenleistungen bei der Entwicklung von Anlagen enthalten (Vgl. Ziff. 13 Anlagegitter).

Die 14 730 Vollzeitstellen verteilen sich auf rund 18 600 Mitarbeitende (resp. Anstellungsverhältnisse). Der ETH-Bereich stellt zudem die Ausbildung von knapp 400 Lernenden in unterschiedlichsten Berufen sicher.

Die Zahl der Professuren nahm um rund 37 Vollzeitstellen zu. Die Personalbezüge für *Professuren* stiegen deshalb um 7 Millionen auf 164 Millionen an. Die Anzahl Vollzeitäquivalente im Bereich der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stieg 2010 deutlich um 359 auf 8988 an. Dies zeigt sich in der Entwicklung der Kategorie *Übriges wissenschaftliches Personal*, in welcher zusätzliche Personalaufwendungen in der Höhe von 26 Millionen anfielen. Ein hoher Anteil des Anstiegs beim wissenschaftlichen Personal wurde über Zweit- und Drittmittel finanziert. Die Schaffung zusätzlicher Assistenz- und ordentlicher Professuren soll dazu beitragen die Betreuungsverhältnisse der beiden ETH zu verbessern. In den Jahren 2002-2007 lag das Verhältnis bei rund 33 Studierenden zu 1 Professur (Basis FTE). In den letzten Jahren erhöhte sich diese Kennzahl sukzessive auf 35:1.

Die Finanzierung der 14 730 Vollzeitstellen (FTE) erfolgte zu knapp 70 Prozent aus dem Finanzierungsbeitrag des Bundes. Aus Zweitmitteln wurden 3189 Volläquivalente (+299 FTE) und aus Drittmitteln 1318 Volläquivalente finanziert (+46 FTE). Die im Berichtsjahr zusätzlich geschaffenen Stellen wurden zu fast zwei Dritteln aus Zweitmitteln finanziert. Der aus Zweit- und Drittmitteln stammende Anteil der Vollzeitäquivalente erhöhte sich damit - gemessen am gesamten Personalbestand - von 29 auf knapp 31 Prozent. Bei den Personalaufwendungen werden knapp 24 Prozent aus Zweit- und Drittmitteln finanziert (Vorjahr 23 Prozent). Bedingt durch die grössere Zahl der Lehr- und Forschungsvorhaben, kam es zu Neuanstellungen vor allem von wissenschaftlichem Personal. Als Folge der höheren Anforderungen werden vermehrt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit akademischem Hintergrund eingestellt.

## Entwicklung Personalaufwand, Personalbestand<sup>1</sup>

	Total		Personal zu Lasten Finanzierungsbeitrag des Bundes		Personal zu Lasten Zweit- / Drittmittel	
	Aufwand Mio. CHF	Bestand FTE	Aufwand Mio. CHF	Bestand FTE	Aufwand Mio. CHF	Bestand FTE
2010	1 769	14 730	1 348	10 223	421	4 507
2009	1 722	14 248	1 336	10 086	386	4 162

<sup>1</sup> Personalbestand: ø Bestand Vollzeitstellen (Full Time Equivalent) ohne die Anzahl Lernenden (FTE 396)

## 6 Sach- / Betriebsaufwand

Mio. CHF	Rechnung 2009	Voranschlag 2010	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009 absolut %	
<b>Sach- / Betriebsaufwand</b>	<b>845</b>	<b>875</b>	<b>869</b>	<b>25</b>	<b>2,9</b>
<b>Material- und Warenaufwand</b>	<b>83</b>	<b>86</b>	<b>90</b>	<b>7</b>	<b>8,9</b>
<b>Betriebsaufwand</b>	<b>762</b>	<b>789</b>	<b>779</b>	<b>17</b>	<b>2,3</b>
Raumaufwand (extern zugemietet)	14	14	14	0	3,5
Unterbringungsaufwand für Immobilien Bund	276	284	284	9	3,2
Infrastruktur	155	165	163	8	5,5
Verwaltungsaufwand	17	19	17	-1	-3,2
Nicht aktivierbare Sachgüter	44	32	32	-12	-27,6
Informatik- und Telekommunikationsaufwand	69	71	71	2	3,0
Kommissionen und Honorare, Aufträge F&E	65	82	69	4	6,1
Forschungs- und Entwicklungsaufträge					
Transporte, Versicherungen, Gebühren	14	9	14	1	4,2
Übrige Dienstleistungen Dritter	15	13	15	0	2,7
Bibliotheksaufwand	27	27	27	-0	-0,3
Spesen	58	60	64	6	10,3
Übriger Sachaufwand	9	13	9	-1	-7,6

Der *Sach- und Betriebsaufwand* stieg moderat um 25 Millionen (+2,9 %) auf 869 Millionen an. Das Budget wurde geringfügig unterschritten (-6 Mio.).

Bei den meisten Positionen des Sach- und Betriebsaufwands hängen die zusätzlichen Kosten mit der höheren Zahl der durchgeführten Lehr- und Forschungsprojekte zusammen. Diese Feststellung trifft insbesondere auch auf den Mehraufwand beim *Material- und Warenaufwand* zu.

Im Total des Betriebsaufwands entfällt der grösste Teil auf den *Unterbringungsaufwand für die Nutzung der Immobilien im Eigentum des Bundes* (284 Mio.). Das Total entspricht dem Unterbringungsbeitrag des Bundes im Ertrag (vgl. Note 2).

Unter den *Nicht aktivierbaren Sachgütern* sind Beschaffungen enthalten, die betragsmässig unter dem Schwellenwert (5000 Franken pro Objekt) für aktivierbare Güter liegen. Die Abnahme im Vergleich zum Vorjahr ist auf die einmaligen, ausserordentlich hohen Zugänge im Vorjahr zurück zu führen. Das Total von 32 Millionen für 2010 entspricht dem Wert früherer Jahre.

Stetig steigende Kosten verursachen die Instandhaltung und Instandsetzung der *Infrastruktur*. Im Total von 163 Millionen sind die Aufwendungen für so genannte nutzerspezifische Anpassungen respektive den Mieterausbau sowie für nicht aktivierte Teile des Baukostenplans (BKP3) enthalten (Aktivierungsgrenze: 100 000 Franken je Objekt). Für die Werterhaltung der Infrastruktur mussten 2010 wiederum zusätzliche Mittel eingesetzt werden. Teilweise wirkten sich auch steigende Abgaben und Gebühren für Wasser, Energie und Entsorgung kostentreibend aus. Die steigende Nutzfläche (2010: +1,3 % auf 871 000 m<sup>2</sup>) sowie energetische Massnahmen im Gebäudebereich trugen ebenfalls ihren Teil zur Kostensteigerung bei.

Für die Informatik und Telekommunikation (Investitionen und Aufwand) wurde wie in den vergangenen Jahren rund 100 Millionen eingesetzt. Davon entfielen 29 Millionen auf Investitionen in Informationstechnologien (siehe 323 Konsolidierte Investitionsrechnung).

## 7 Transferaufwand

Mio. CHF	Rechnung 2009	Voranschlag 2010	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009 absolut %	
<b>Transferaufwand</b>	<b>56</b>	<b>128</b>	<b>76</b>	<b>20</b>	<b>36,0</b>
Strategische Projekte ETH-Rat und Kompetenzzentren	–	66	15	15	n.a.
Aufwand ETH-Bereich für Teilnahme an Projekten von nationaler Bedeutung (Kooperationsprojekte SUK)	24	34	31	6	26,1
Stipendien, Preise, Mitgliederbeiträge	15	19	17	2	14,9
Forschungsbeiträge an Externe	16	9	13	-4	-21,6

Im Total des Transferaufwands sind die Mittel für die Teilnahme an Projekten von nationaler Bedeutung gemäss der BFI-Botschaft 2008-2011 (BBL 2007 1280) enthalten. Unter den Mitgliederbeiträgen werden u.a. die jährlichen Aufwendungen für Mitgliedschaften in nationalen und internationalen Forschungsorganisationen verbucht. Die Mittel für die Projekte von nationaler Bedeutung (31,0 Mio.) der SUK wurden an den SNF transferiert, der die Auswahl der Projekte vornimmt. Ebenfalls an den SNF transferiert wurden die Beiträge für Systems.X.ch (14,5 Mio.) sowie für Nano-Tera.ch (13,5 Mio.).

Durch eine Kreditverschiebung von 17,8 Millionen wurde der Finanzierungsbeitrag auf Kosten des Investitionskredits erhöht (siehe auch Ziff. 1). Der entsprechende Aufwand wurde im Transferaufwand eingestellt, was die Erhöhung des Voranschlags 2010 von 110 Millionen auf 128 Millionen erklärt.

Die Minderaufwendungen von 49 Millionen gegenüber dem Voranschlag bei den strategischen Projekten ETH-Rat und Kompetenzzentren haben folgenden Grund: Die Beiträge werden jeweils zentral beim ETH-Rat als Transferaufwand budgetiert und dann unterjährig den Institutionen abgetreten. Diese verbuchen die Mittel gemäss ihrer Verwendung in anderen Aufwandskategorien.

Der Mehraufwand gegenüber der Rechnung 2009 hängt vor allem mit der Bildung der Rückstellung für die strategischen Projekte des ETH-Bereichs BlueBrain und SwissFEL (15 Mio.) unter der Position *Strategische Projekte ETH-Rat* zusammen.

## 8 Finanzergebnis

Mio. CHF	Rechnung 2009	Voranschlag 2010	Rechnung 2010	Differenz zu R 2009 absolut %	
<b>Finanzergebnis</b>	<b>13</b>	<b>13</b>	<b>7</b>	<b>-6</b>	<b>-44,1</b>
Finanzertrag	16	15	21	6	35,4
Finanzaufwand	2	1	14	11	n.a.

Die Anlage der finanziellen Mittel wird auf Basis der Vereinbarung zwischen der EFV und dem ETH-Rat über die Tresorebeziehungen zwischen der EFV und dem ETH-Bereich vom 29.11.2007 vorgenommen. Gestützt auf Art. 34c Abs. 2 des ETH-Gesetzes (SR 414.110) hat der ETH-Rat die Anlagerichtlinien erlassen, die per 1.1.2008 in Kraft gesetzt worden sind. Darauf basierend definierten die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten ihre eigenen Anlagestrategien. Zudem legen die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten gemäss Kapitel 4, Abs. 6 der Anlagerichtlinien des ETH-Rates jährlich Rechenschaft über die Performance der Anlagen und allfällige geplante Massnahmen ab.

2010 war ein wenig erfolgreiches Jahr bezüglich der Performance der Geld- und Finanzanlagen des ETH-Bereichs. Das Finanzergebnis ist deshalb rückläufig. Der Rückgang um 6 Millionen auf ein Finanzergebnis von 7 Millionen ist insbesondere durch Kurs- und Währungsverluste von Finanzanlagen der beiden ETH entstanden. Diese Wertminderungen wurden über den Finanzaufwand verbucht. Der höhere Finanzertrag hängt grösstenteils direkt mit der wesentlichen Zunahme des durchschnittlichen Bestandes an kurz- und langfristigen Geld- und Finanzanlagen im Berichtsjahr zusammen.

## Bilanzpositionen

### 9 Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen

Mio. CHF	2009	2010	Differenz zu 2009	
			absolut	%
<b>Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen</b>	<b>1 048</b>	<b>1 171</b>	<b>123</b>	<b>11,7</b>
Bank, Post, Kasse	146	177	30	20,7
Kurzfristige Geldanlagen (≤90 Tage)	902	994	93	10,3

Der Bestand an *Flüssigen Mitteln und kurzfristigen Geldanlagen* erhöhte sich um 123 Millionen auf 1171 Millionen. Er enthält vor allem die gemäss der Vereinbarung zwischen der EFV und dem ETH-Rat über die Tresoreriebeziehungen zwischen der EFV und dem ETH-Bereich (19.II.2007) platzierten Geldanlagen. Es handelt sich dabei insbesondere zweckgebundenes Kapital, das bis zu seiner Verwendung in Lehre und Forschung vorüberge-

hend bei der Bundestresorerie angelegt wurden. Der Anstieg um 93 Millionen bei den *Kurzfristigen Geldanlagen* hängt mit dem generellen Wachstum der Zweit- und Drittmittel im Jahr 2010 zusammen. Im Gegensatz zu den Vorjahren wurden die Mittel neu nach Fristigkeiten bilanziert und nicht mehr unter den Forderungen des ETH-Rates ausgewiesen (die Rechnung 2009 wurde aus Vergleichsgründen entsprechend angepasst).

### 10 Forderungen

Mio. CHF	2009	2010	Differenz zu 2009	
			absolut	%
<b>Forderungen</b>	<b>50</b>	<b>53</b>	<b>3</b>	<b>5,6</b>
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	34	41	7	21,7
Forderungen gegenüber Bund	5	8	3	72,8
Übrige Forderungen	11	4	-8	-69,0

Das Total der Forderungen nahm leicht - um 3 Millionen - auf 53 Millionen zu. Innerhalb der Forderungen kam es jedoch zu einer Verlagerung zwischen den *Forderungen aus Lieferungen und Leistungen* und den *Übrigen Forderungen*.

Die Delkredererisiken werden entweder einzeln oder summarisch berücksichtigt. Hierfür bestehen Wertberichtigungen im Umfang von 2 Millionen. Von den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen entfallen 30 Millionen auf inländischen und 11 Millionen auf ausländischen Debitoren.

## 11 Finanzanlagen

Mio. CHF	2009	2010	Differenz zu 2009	
			absolut	%
<b>Finanzanlagen</b>	<b>176</b>	<b>237</b>	<b>61</b>	<b>34,4</b>
Kurzfristige Finanzanlagen	76	100	24	31,9
Langfristige Finanzanlagen	100	137	37	37,5

In den *Kurzfristigen Finanzanlagen* kam es zu Zugängen von 68 Millionen und Abgängen von 44 Millionen. Bei den Zugängen entfallen 35 Millionen auf eine Umschichtung von Wertpapieren, welche im Rahmen eines neuen Vermögensverwaltungsmandates von den kurzfristigen Geldanlagen in die Finanzanlagen transferiert wurden.

Die *Langfristigen Finanzanlagen* gliedern sich wie folgt auf: Der Hauptanteil der langfristigen Finanzanlagen besteht aus den um die kumulierten Abschreibungen berichtigten Kofinanzierungen der beiden ETH für Immobilien im Eigentum des Bundes (95

Mio.). Rund 42 Millionen betreffen die neu eingebuchte Forderung gegenüber der Fondation EPFL+ für Mittel, welche der ETH im Zusammenhang mit dem Sponsoring neuer Lehrstühle (Professuren) zugesagt wurden. Unter den Finanzverbindlichkeiten wird eine Verpflichtung gegenüber zukünftiger Professuren in gleicher Höhe ausgewiesen.

Von den gesamten Finanzanlagen waren Ende 2010 rund 95 Millionen beim Bund und 141 Millionen bei privaten Geldinstituten angelegt.

## 12 Vorräte

Der bilanzierte Bestand an Vorräten beläuft sich unverändert auf 12 Millionen. Es handelt sich um ausschliesslich um zugekaufte Vorräte. Die Vorräte enthalten wiederkehrende Lagerartikel wie Chemikalien, Labormaterial, Versuchsmaterialien, die in Lehre und Forschung benötigt werden. Eine jährliche körperliche In-

ventur erfolgt nur für Lager mit einem Gesamtwert ab 100 000 Franken, die übrigen Bestände werden geschätzt.

Der Bestand der *Vorräte aus Kauf* wurde zum realisierbaren Netto-Veräusserungswert bilanziert.

## 13 Sachanlagen

Mio. CHF	2009	2010	Differenz zu 2009	
			absolut	%
<b>Sachanlagen</b>	<b>690</b>	<b>742</b>	<b>52</b>	<b>7,6</b>
<b>Mobiles Anlagevermögen</b>	<b>678</b>	<b>731</b>	<b>53</b>	<b>7,7</b>
Technische Anlagen und Maschinen	505	516	11	2,1
Anlagen im Bau / Aktivierte Anzahlungen	127	170	43	34,2
IT-Investitionsgüter	47	45	-2	-3,7
<b>Immobilien Anlagevermögen</b>	<b>11</b>	<b>11</b>	<b>-0</b>	<b>-1,2</b>
Grundstücke	5	5	-	-
Bauten	6	6	-0	-2,3

Das *Mobile Anlagevermögen* stieg um 53 Millionen auf 731 Millionen (+7,7%). Massgeblich haben die *Anlagen im Bau/Aktivierte Anzahlungen* zu diesem Zuwachs beigetragen. Grosse Zugänge in den Bereichen Baukostenplan 3 der ETH Zürich (Betriebs- / Laboreinrichtungen, Mieterausbau) sowie Eigenleistungen im Zusammenhang mit dem Bau von Anlagen beim PSI führten zu einer Nettozunahme von 43 Millionen. In der Kontengruppe *Technische Anlagen und Maschinen* sind folgende Aktiven enthalten: Mobiliar, Maschinen/Apparate, Technische Betriebseinrichtungen, Mieter-/nutzerspezifischer Ausbau, Büromaschinen, Fahrzeuge, Werkzeuge und Geräte.

Der Bestand an *Immobilien Anlagevermögen* veränderte sich gegenüber 2009 nicht (11 Mio.). In diesen Positionen sind die Grundstücke und Bauten im Eigentum der beiden ETH respektive der vier Forschungsanstalten bilanziert. Die Kofinanzierungen der ETH Zürich und der EPFL an Immobilien im Eigentum des Bundes, werden hingegen unter den langfristigen Finanzanlagen bilanziert.

**Veränderung der Sachanlagen und des immateriellen Anlagevermögens**

Mio. CHF	Total Sachanlagen 2010	Technische Anlagen und Maschinen	IT- Investitions- güter	Grundstücke und Bauten	Anlagen in Bau / Aktivierte Anzahlungen	Total Immaterielle Anlagen 2010
<b>Anschaffungswerte</b>						
<b>Stand per 1.1.2010</b>	<b>1 663</b>	<b>1 265</b>	<b>259</b>	<b>12</b>	<b>127</b>	<b>6</b>
Zugänge	223	114	29	–	80	0
Übrige Zugänge / Schenkungen	–	–	–	–	–	–
Veränderung von aktuellen Werten	–	–	–	–	–	–
Umgliederungen	-0	17	-0	–	-17	1
Abgänge	-141	-82	-40	–	-19	-1
<b>Stand per 31.12.2010</b>	<b>1 744</b>	<b>1 314</b>	<b>248</b>	<b>12</b>	<b>171</b>	<b>7</b>
<b>Kumulierte Wertberichtigungen</b>						
<b>Stand per 1.1.2010</b>	<b>-973</b>	<b>-761</b>	<b>-212</b>	<b>-1</b>	<b>0</b>	<b>-4</b>
Planmässige Abschreibungen	-137	-107	-30	-0	–	-1
Ausserplanmässige Abschreibungen	-1	-1	-0	–	–	-0
Abgänge / Zugänge von Wertberichtigungen	109	70	39	–	–	1
Wertaufholungen	–	–	–	–	–	–
Umgliederungen	-0	-0	0	–	-0	-1
<b>Stand per 31.12.2010</b>	<b>-1 002</b>	<b>-798</b>	<b>-203</b>	<b>-1</b>	<b>-0</b>	<b>-6</b>
<b>Bilanzwert per 31.12.2010</b>	<b>742</b>	<b>516</b>	<b>45</b>	<b>11</b>	<b>170</b>	<b>1</b>
davon:						
Anlagen in Leasing	–	–	–	–	–	–

Das Total der Zugänge für Investitionen in Sachanlagen übersteigt die im Berichtsjahr vorgenommenen Abschreibungen. Die hohen Beträge bei den *Abgängen* innerhalb der Anschaffungswerte und entsprechend dazu bei den Wertberichtigungen hängen mit buchhalterischen Bereinigungen zusammen. Technische Anlagen sowie IT-Investitionsgüter, welche bereits in den

Vorjahren verschrottet wurden, sind erst im Berichtsjahr aus der Anlagebuchhaltung ausgebucht worden.

Die *Immateriellen Anlagen* enthalten aktivierte Lizenzen, Patente, Rechte und Software.

## 14 Beteiligungen

### Beteiligungen nach Institutionen des ETH-Bereichs

CHF		Anschaffungs- wert	Wert- berichtigung	Bilanzwert 2010	Kapitalanteil (in %)	Institut
<b>Beteiligungen</b>	<b>Sitz</b>	<b>7 571 032</b>	<b>-6 841 174</b>	<b>729 859</b>		-
Epispeed SA	Zug	5 750	-5 750	–	3,4	ETH Zürich
GlycoVaxyn AG	Schlieren	6 000	-6 000	–	0,4	ETH Zürich
HeiQ Materials AG	Bad Zurzach	4 150	-4 150	–	0,2	ETH Zürich
Venture Incubator AG	Zug	2 125 000	-2 125 000	–	8,4	ETH Zürich
Covagen AG	Zürich	3 703	-3 702	1	1,0	ETH Zürich
Alstom Inspection Robotics AG	Zürich	24 000	–	24 000	24,0	ETH Zürich
Lipideon Biothecnology AG	Zürich	2 000	-2 000	–	0,4	ETH Zürich
Advanced Metal Technology AG (in Liquidation)	Zürich	4 000	-3 999	1	2,4	ETH Zürich
Arktis Radisation Detectors AG	Zürich	3 000	-3 000	–	2,2	ETH Zürich
ChromaCon AG	Zürich	5 000	-5 000	–	4,6	ETH Zürich
Redbiotec AG	Schlieren	7 470	-7 470	–	4,1	ETH Zürich
SuSoS AG	Dübendorf	4 500	-4 500	–	2,4	ETH Zürich
CovalX AG	Zürich	4 000	-4 000	–	2,4	ETH Zürich
Procedural AG	Zürich	1 000	-1 000	–	1,0	ETH Zürich
NeMo Devices AG	Zürich	850	-850	–	0,9	ETH Zürich
Virtamed AG	Zürich	2 000	-2 000	–	1,3	ETH Zürich
Inspire AG	Zürich	100	-100	–	0,1	ETH Zürich
Flisom AG	Dübendorf	4 500	-4 500	–	2,4	ETH Zürich
Kooaba AG	Zürich	50 000	-50 000	–	0,9	ETH Zürich
Pearltec AG	Zürich	26 000	-26 000	–	1,2	ETH Zürich
BiognoSYS AG	Zürich	39 000	-39 000	–	3,0	ETH Zürich
Belenos Clean Power Holding	Biel	250 000	-250 000	–	0,6	ETH Zürich
ETH Zürich SEC AG	Zürich	100 000	–	100 000	100,0	ETH Zürich
3-V Biosciences, Inc.	Delaware / USA			–		ETH Zürich
Anecova SA	Ecublens	2 200	-2 200 *	–	0,1	EPFL
Ayanda Biosystems SA	Ecublens	6 000	-6 000 *	–	3,6	EPFL
Beamexpress SA	Ecublens	11 000	-11 000 *	–	5,9	EPFL
BlueBotics SA	Lausanne	2 640	-2 640 **	–	0,8	EPFL
Covalys Biosciences AG	Witterswil/SO	8 500	-8 500 *	–	1,9	EPFL
Dartfish SA	Fribourg	15 000	-15 000 *	–	2,0	EPFL
MimoSys AG (in Liquidation)	Zürich	6 165	-6 165 *	–	2,6	EPFL
Nano Bridging Molecules SA	Gland	10 850	-10 850 *	–	1,3	EPFL
PhotoDermaSA	Ecublens	34 863	-34 863 *	–	9,0	EPFL
Sensimed SA	Lausanne	11 000	-11 000 *	–	1,4	EPFL
Shockfish SA	Lausanne	3 000	-3 000 *	–	0,8	EPFL
Polytech Advisors SA	Ecublens	30 000	-30 000	–	30,0	EPFL
CSEM SA	Neuchâtel	4 000 000	-4 000 000	–	16,3	EPFL
EELCEE SA	Ecublens	5 000	-5 000 *	–	5,0	EPFL
SecuTix SA	Lausanne	5 000	-5 000 *	–	0,7	EPFL
Lyncée Tec SA	Ecublens	31 250	-31 250 *	–	4,0	EPFL
Jeunesse An 2000 SA	St-Sulpice	25 000	-25 000	–	50,0	EPFL
Crocus Technology SA	Frankreich	256	-256 *	–	0,1	EPFL
G24 Innovations Ltd	GB	46 029	-46 029 *	–	1,0	EPFL
Innovative Silicon Inc	USA		*	–	0,9	EPFL
Konarka Technologies Inc	USA		*	–	0,1	EPFL
Orla Protein Technologies Ltd	GB		*	–	0,1	EPFL
Bicycle Therapeutics Ltd	GB		*	–	4,0	EPFL
EPFL-RAKIA FZ-LLC Ltd	Ras al Khaimah	212 256	–	212 256	50,0	EPFL
Dectris AG	Villigen	79 400	-23 800	55 600	20,0	PSI
Dysenos AG	Villigen	40 000	–	40 000	40,0	PSI
Belenos Clean Power Holding AG	Biel	258 000	– *	258 001	2,2	PSI
Eulitha AG	Villigen	20 000	–	20 000	20,0	PSI
Hydromethan AG	Villigen	20 000	–	20 000	20,0	PSI

\* erhaltene Aktien als Gegenleistung zur Ueberführung von immateriellen Rechten

\*\* wovon CHF 2000 Barzahlung

Gestützt auf Art. 3a ETH-Gesetz (SR 414.110) können die ETH und die Forschungsanstalten im Rahmen des Leistungsauftrages und der Weisungen des ETH-Rats zur Erfüllung ihrer Aufgaben Gesellschaften gründen, sich an solchen beteiligen oder auf andere Art mit Dritten zusammenarbeiten. Beteiligungen und Darlehen an Unternehmen sind gemäss der Immaterialgüter- und Beteiligungsverordnung (IGBV-ETH, SR 414.172) möglich. Diese müssen gemäss Art. 16 Abs. 6 der Verordnung über den ETH-Bereich (SR 414.110.3) beim Jahresabschluss aufgelistet werden.

In den Einzelabschlüssen der ETH und der Forschungsanstalten per 31.12.2010 wurden die Beteiligungen grösstenteils entweder mit Null oder in wenigen Fällen mit Pro-Memoria-Werten

(1 Franken) bilanziert. Aufgrund der Geringfügigkeit der Beteiligungen wurde für die Beteiligungen, die zwischen 20 und 50 Prozent liegen, auf die Anwendung der Equity-Methode verzichtet. Die ETH Zürich verfügte per Stand 31.12.2010 über eine Beteiligung von 100 Prozent der ETH Zürich SEC AG. Diese wird zurzeit durch die ETH Zürich jedoch nicht subkonsolidiert.

Die Spin-Off-Unternehmen, bei denen sich die ETH Zürich finanziell beteiligt hat, sind in unterschiedlichsten Gebieten tätig. Bei der EPFL liegt der Schwerpunkt der Spin-Off-Unternehmen vor allem im Bereich „Life Sciences“ sowie in der Entwicklung von Informationstechnologien.

## 15 Darlehen

### Darlehen in den Aktiven

Es werden zwei Kategorien von Aktivdarlehen unterschieden. Die eine Kategorie enthält die Darlehen der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten gemäss Art. 9 und 10 Bst c der IGBV-ETH (SR 414.172). Grösstenteils handelt es sich dabei um Darlehen an neu gegründete Spin-off-Unternehmen. In der zweiten Kategorie werden die übrigen Darlehen geführt, die nicht aufgrund der Bestimmungen der IGBV-ETH gewährt worden sind.

Im Vergleich zum Jahresabschluss 2009 wurden die *Darlehen gemäss Art. 9 und 10 Bst. c der IGBV-ETH* der ETH Zürich an Start-up-Unternehmen aufgelöst. Einen Zugang (Compliant Concept GmbH) und eine Wertaufholung (QC-Expert AG) betrafen die Darlehen der Empa. Bei den *Übrigen Darlehen* waren 2010 gegenüber 2009 praktisch keine Veränderungen zu verzeichnen.

### Darlehenspositionen

#### Darlehen gemäss IGBV-ETH (Art. 9 /10 Bst. c)

CHF	2010		
	Anschaffungswert	Wertberichtigung	Bilanzwert
<b>Darlehen</b>	<b>400 000</b>	<b>-175 000</b>	<b>225 000</b>
Darlehen der EPFL an die Polytech Ventures	50 000	-50 000	–
Darlehen der Empa an die Compliant Concept GmbH	250 000	-125 000	125 000
Darlehen der Empa an die QC-Expert AG	100 000	–	100 000

#### Übrige Darlehen

CHF	2010		
	Anschaffungswert	Wertberichtigung	Bilanzwert
<b>Darlehen</b>	<b>3 223 269</b>	<b>-1 695 000</b>	<b>1 528 269</b>
Darlehen der ETH Zürich an Studierende	356 133	-3 000	353 133
Darlehen der ETH Zürich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	88 350		88 350
Darlehen der ETH Zürich an die Stiftung Bibliothek Oechslin	250 000		250 000
Darlehen der ETH Zürich an die Mettler Toledo AG	516 333		516 333
Darlehen der EPFL an die Fondation Maisons des Etudiants	1 692 000	-1 692 000	–
Darlehen der EPFL an die Fondation du Centre Universitaire Protestant	250 000		250 000
Darlehen des PSI an den Verein KiBe-PSI	70 453		70 453

## 16 Laufende Verbindlichkeiten

Mio. CHF	2009	2010	Differenz zu 2009	
			absolut	%
<b>Laufende Verbindlichkeiten</b>	<b>125</b>	<b>122</b>	<b>-3</b>	<b>-2,4</b>
Kontokorrente	32	34	2	7,5
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	75	63	-12	-15,8
Übrige laufende Verbindlichkeiten	18	25	6	35,2

In den Kontokorrenten werden die Verpflichtungen respektive die Abrechnungssalden u.a. gegenüber den Leadinghouses von Forschungsprogrammen (u.a. der EU, für SystemsX etc.) geführt.

Die Höhe der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie der Übrigen laufenden Verbindlichkeiten hängt primär davon ab, auf welchen Tag die letzte Zahlung des Jahres fällt.

## 17 Finanzverbindlichkeiten

Mio. CHF	2009	2010	Differenz zu 2009	
			absolut	%
<b>Finanzverbindlichkeiten</b>	<b>35</b>	<b>75</b>	<b>40</b>	<b>116,1</b>
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	20	24	5	24,7
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	15	51	35	234,6

Unter den *Kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten* werden die Verpflichtungen gegenüber den Abrechnungsstellen der AHV, PUBLICA und Suva geführt. Die *Langfristigen Finanzverbindlichkeiten* enthalten einerseits den Restbetrag von zinslosen Darlehen, welche der Kanton Aargau dem PSI zwecks Durchführung der Projekte CCEM-CH und PROSCAN gewährte. Nach einer weiteren Teilrückzahlung im Jahr 2010 reduzierten sich die Darlehen des Kantons Aargau an das PSI von 11 auf 9 Millionen (davon 1 Mio. kurzfristig). Andererseits führte die erstmalige Bilanzierung von

Leistungsverpflichtungen gegenüber Professoren in der Höhe von 42 Millionen zu einer Zunahme bei den kurz- wie bei den langfristigen Finanzverbindlichkeiten. Der Verpflichtung steht eine Forderung in gleicher Höhe gegenüber. Die Leistungsverpflichtungen werden durch die Fondation EPFL + finanziert.

Der Nominal- und der Marktwert der Finanzverbindlichkeiten per Ende 2010 sind identisch.

## 18 Rückstellungen

Mio. CHF	Total 2010	Personal	Übrige
<b>Stand per 1.1.</b>	<b>137</b>	<b>47</b>	<b>90</b>
Bildung (inkl. Erhöhung)	18	3	16
Auflösung	-3	-3	-1
Verwendung	-1	-0	-1
<b>Stand per 31.12.</b>	<b>151</b>	<b>47</b>	<b>104</b>
davon kurzfristig	50	38	12

Mio. CHF	Total 2009	Personal	Übrige
<b>Stand per 1.1.</b>	<b>73</b>	<b>40</b>	<b>33</b>
Bildung (inkl. Erhöhung)	78	8	71
Auflösung	-11	-	-11
Verwendung	-4	-	-4
<b>Stand per 31.12.</b>	<b>137</b>	<b>47</b>	<b>90</b>
davon kurzfristig	46	38	8

Das Total der kurz- und langfristigen Rückstellungen erhöhte sich gegenüber 2009 um 14 Millionen auf 151 Millionen.

Der Rückstellungsbestand für das Ferien- und Überzeitguthaben des *Personals* bleibt annähernd auf dem Niveau des Vorjahres. Der Saldo von 47 Millionen entspricht rund 300-350 Vollzeitstellen (FTE). Auf die Mitarbeitenden des ETH-Bereichs umgerechnet, ergibt sich ein Saldo von durchschnittlich knapp einer Woche Ferienguthaben pro Mitarbeitenden. Der Wert liegt unter demjenigen von Arbeitgebern in vergleichbarer Grösse. Die Schätzung der Ferien- und Überzeitguthaben der Mitarbeitenden erfolgt je Institution nach unterschiedlichen Methoden (über Zeiterfassung, Annahmen, Extrapolationen etc.).

Unter den *Übrigen Rückstellungen* wurde eine Rückstellung im Umfang von 15 Millionen für die Unterstützung der beiden strategischen Forschungsvorhaben BlueBrain (EPFL) und Swiss-

FEL (PSI) gebildet. Im Bestand der übrigen Rückstellungen sind insbesondere die 70 Millionen für den Rückbau von Beschleunigeranlagen und die Entsorgung der radioaktiven Komponenten beim PSI enthalten. Die Finanzierung ist mit dem Bund geregelt, aber noch nicht ausgeführt.

Unter den *Übrigen Rückstellungen* werden auch Rückstellungen im Zusammenhang mit Kernrisiken und für nichtversicherte Risiken gebildet. Das sind die identifizierten Risiken gemäss Risikokatalog der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten (gemäss den Vorgaben aus dem Risk Management). Die Möglichkeit der Bildung von Rückstellungen im Zusammenhang mit dem Risk Management ist eine der Abweichungen zum Rechnungslegungsstandard des Bundes. Der ETH-Bereich beruft sich dabei auf Art. 12 Abs. 2 der Weisungen des ETH-Rats über das Risikomanagement der ETH und der Forschungsanstalten vom 4.7.2006.

## 19 Zweckgebundenes Kapital

Im *Zweckgebundenen Kapital* werden die Zweit- und Drittmittel sowie die Eigenmittel für interne Leistungsversprechen passiviert, die zu einem späteren Zeitpunkt (Zeitraum ca. 1-5 Jahre) in Lehr- und Forschungsvorhaben verwendet werden. Diese Mittel haben deshalb zweckgebundenen Charakter, weil gegenüber den Geldgebern eine in Zukunft noch zu erbringende Leistung in Lehre und Forschung für bereits erhaltene Mittel (Erträge) besteht (Leistungsschuld). Die Kofinanzierungen für Immobilien im Eigentum des Bundes zählen ebenfalls zu den Eigenmitteln. Die Veränderung der Zweit- und Drittmittel wird über den Ertrag in der Erfolgsrechnung verbucht.

Die *Leistungsversprechen* beinhalten die gegenüber gewählten Professorinnen und Professoren gemachten Berufungsversprechen sowie für Versprechen für finanzielle Zusagen für die Abwicklung von bewilligten Lehr- und Forschungsprojekten. Analog den Zweit- und Drittmitteln erfolgt die Bestandesveränderung über die Erfolgsrechnung - allerdings wird diese über den Aufwand und nicht als Vorposten im Ertrag verbucht. In der Darstellung der Veränderung der Leistungsversprechen wird auch der nicht bilanzierte Teil für interne Leistungsversprechen offen gelegt.

Das Total des *Zweckgebundenen Kapitals* beläuft sich auf 1141 Millionen. Die Zunahme gegenüber 2009 beträgt 111 Millionen (+10,7%). Vom Total entfallen 250 Millionen (21,9%) auf die Zweitmittel und 664 Millionen (58,1%) auf Drittmittel. Das zweckgebundene Kapital der Zweitmittel blieb konstant, hinge-

gen verzeichneten das zweckgebundene Kapital der Drittmittel einen wesentlichen Anstieg gegenüber 2009 (+106 Mio. resp. +19%).

Die bilanzierten internen *Leistungsversprechen* (Eigenmittel) für Berufungen und Projektzusagen stagnierten auf dem Vorjahresstand. Bei den Berufungsversprechen gab es keine Zunahme, obwohl die Zahl der Professuren im Berichtsjahr deutlich gestiegen ist (+37 FTE).

### Veränderung Zweit- und Drittmittel

Die Übersicht über die Veränderung der Zweit- und Drittmittel zeigt auf, dass vor allem der Stand der Leistungsschuld aus Drittmitteln zugenommen hat. Der Ertrag aus Zweit- und Drittmitteln (Vgl. Note 3) und deren Verwendung für Personal, Sach- und Investitionsausgaben waren in den beiden Vergleichsjahren nahezu identisch. Die Zunahme wird über die Zeile *Nettoveränderung* dargestellt. Darin sind zu einem grossen Teil die nicht zu den Zweit- respektive Drittmitteln zählenden diversen Erträge für erbrachte Dienstleistungen (Vgl. Note 4) enthalten. Deren Einnahmen wurden teilweise indirekt ebenfalls im zweckgebundenen Kapital geäufnet.

Die Zunahme der Leistungsschuld per Ende 2010 um 114 Millionen auf 914 Millionen für Projekte, die aus Zweit- und Drittmitteln finanziert werden, erklärt sich dadurch, dass ein relativ hoher Teil der zusätzlichen Einnahmen erst in den folgenden Jahren in Lehre und Forschung eingesetzt wird.

Zweit- / Drittmittel

Mio. CHF	Total		Nationale Forschungs- förderung	Ressort- forschung	Europäische Forschungs- Rahmen- Programme	Drittmittel	Wirtschafts- orientierte Forschung	Schenkungen und Legate	Übrige Drittmittel
	2010	Zweitmittel							
<b>Stand per 1.1.</b>	<b>800</b>	<b>243</b>	<b>125</b>	<b>73</b>	<b>45</b>	<b>557</b>	<b>348</b>	<b>125</b>	<b>85</b>
Ertrag	615	406	223	73	110	209	143	36	30
Verwendung	-617	-381	-210	-72	-99	-236	-169	-14	-52
Netto-Veränderung*	116	-17	-8	0	-9	133	66	-8	74
<b>Stand per 31.12.</b>	<b>914</b>	<b>250</b>	<b>129</b>	<b>73</b>	<b>47</b>	<b>664</b>	<b>388</b>	<b>139</b>	<b>137</b>

Zweit- / Drittmittel

Mio. CHF	Total		Nationale Forschungs- förderung	Ressort- forschung	Europäische Forschungs- Rahmen- Programme	Drittmittel	Wirtschafts- orientierte Forschung	Schenkungen und Legate	Übrige Drittmittel
	2009	Zweitmittel							
<b>Stand per 1.1.</b>	<b>703</b>	<b>208</b>	<b>112</b>	<b>68</b>	<b>27</b>	<b>495</b>	<b>323</b>	<b>126</b>	<b>46</b>
Ertrag	557	370	193	62	114	188	119	27	42
Verwendung	-581	-335	-178	-66	-92	-246	-167	-29	-50
Netto-Veränderung*	121	0	-3	8	-4	120	73	0	46
<b>Stand per 31.12.</b>	<b>800</b>	<b>243</b>	<b>125</b>	<b>73</b>	<b>45</b>	<b>557</b>	<b>348</b>	<b>125</b>	<b>85</b>

\* Saldo u.a. aus dem Dienstleistungsertrag und dem übrigen Ertrag, Bestandesveränderungen sowie den übr. Veränderungen (Transfer etc.)

### Bestandesveränderung Leistungsversprechen

Leistungsversprechen	Total 2010	Bilanziert 2010	Berufungsversprechen		Projektzusagen	
			bilanziert	nicht bilanziert	bilanziert	nicht bilanziert
<b>Stand per 1.1.</b>	<b>203</b>	<b>131</b>	<b>38</b>	<b>58</b>	<b>93</b>	<b>14</b>
Bildung (inkl. Erhöhung)	30	23	0	4	22	3
Auflösung / Verlagerung	4	-8	-0	16	-8	-4
Verwendung	-12	-12	-0	-	-12	-
<b>Stand per 31.12.</b>	<b>224</b>	<b>133</b>	<b>38</b>	<b>78</b>	<b>95</b>	<b>13</b>

Leistungsversprechen	Total 2009	Bilanziert 2009	Berufungsversprechen		Projektzusagen	
			bilanziert	nicht bilanziert	bilanziert	nicht bilanziert
<b>Stand per 1.1.</b>	<b>186</b>	<b>122</b>	<b>38</b>	<b>56</b>	<b>84</b>	<b>8</b>
Bildung (inkl. Erhöhung)	37	37	0	-	37	-
Auflösung / Verlagerung	0	-10	-0	4	-10	6
Verwendung	-20	-18	-1	-2	-18	-
<b>Stand per 31.12.</b>	<b>203</b>	<b>131</b>	<b>38</b>	<b>58</b>	<b>93</b>	<b>14</b>

Die internen bilanzierten Leistungsversprechen werden vom Prinzip her gleich behandelt und verbucht wie die Zweit- und Drittmittel und sind ebenfalls Teil des zweckgebundenen Kapitals. Es gibt zwei Kategorien von internen Leistungsversprechen im ETH-Bereich: Erstens für Berufungsversprechen gegenüber neu gewählten Professorinnen und Professoren. Diese erhalten über so genannte Berufungskredite im Rahmen der vertraglichen Vereinbarungen frei verfügbare Berufungskredite. Die Ausschöpfung dieser Berufungskredite erfolgt in der Regel in einem Zeitraum von drei bis fünf Jahren. Zweitens wird das gleiche Verfahren für Projektzusagen für Projekte in Lehre und Forschung angewendet.

Die Restguthaben der bilanzierten Leistungsversprechen werden passiviert, wobei die Bestandesveränderung erfolgswirksam als Aufwand oder Minderaufwand verbucht wird.

Gegenüber 2009 nahm der nicht bilanzierte Teil für Berufungsversprechen um insgesamt 20 Millionen zu. Die übrigen Positionen der internen Leistungsversprechen blieben konstant.

### Überleitung Zuordnung Zweckgebundenes Kapital auf Fremd- oder Eigenkapital

Mio. CHF	Konsolidierte Bilanz ETH-Bereich 2010 Anteil %		Überleitung		Konsolidierte Bilanz ETH-Bereich Sicht (NRM) 2010 Anteil %	
			Zuordnung zu:	Reduktion (-) Erhöhung (+)		
<b>Passiven</b>	<b>2 237</b>	<b>100,0</b>		<b>-1 141</b>	<b>2 237</b>	<b>100,0</b>
<b>Fremdkapital</b>	<b>412</b>	<b>18,4</b>			<b>1 187</b>	<b>53,0</b>
<b>Zweckgebundenes Kapital</b>	<b>1 141</b>	<b>51,0</b>		<b>-1 141</b>		
<b>Zweit- / Drittmittel</b>	<b>914</b>	<b>40,9</b>		<b>-914</b>		
<b>Zweitmittel</b>	<b>250</b>	<b>11,2</b>		<b>-250</b>		
Forschungsförderung	129	5,8	Fremdkapital	-129		
Ressortforschung	73	3,3	Fremdkapital	-73		
Europäische Forschungsrahmenprogramme	47	2,1	Fremdkapital	-47		
<b>Drittmittel</b>	<b>664</b>	<b>29,7</b>		<b>-664</b>		
Wirtschaftsorientierte Forschung	388	17,3	Fremdkapital	-388		
Schenkungen und Legate	139	6,2	Eigenkapital	-139		
Übrige Drittmittel	137	6,1	Fremdkapital	-137		
<b>Eigenmittel</b>	<b>228</b>	<b>10,2</b>	<b>Eigenkapital</b>	<b>-228</b>		
<b>Eigenkapital</b>	<b>683</b>	<b>30,6</b>			<b>1 050</b>	<b>47,0</b>

Die Gliederung der Passiven in Fremdkapital, Zweckgebundenes Kapital und in Eigenkapital entspricht nicht den gängigen Rechnungslegungsvorschriften. Deshalb wird in einer Überleitung dargestellt, wie sich die Zuordnung des zweckgebundenen Kapitals auf die Höhe des Fremd- und / oder des Eigenkapitals auswirken würde. Die Zuweisung erfolgt nach den Kriterien von IPSAS. Die Zweitmittel werden - wie auch die Mittel aus der

wirtschaftsorientierten Forschung und die übrigen Drittmittel - dem Fremdkapital zugeordnet. Die Schenkungen und Legate, die ebenfalls Bestandteil der Drittmittel sind, und die Eigenmittel (interne Leistungsversprechen und Kofinanzierungen für Immobilien im Eigentum des Bundes) werden dem Eigenkapital zugewiesen.

### 333 Weitere Erläuterungen

#### 1 Eventualverbindlichkeiten

##### Vorsorgeverpflichtungen und übrige Leistungen an Arbeitnehmende

Unter Vorsorgeverpflichtungen des ETH-Bereichs werden die Verpflichtungen aus Vorsorgeplänen des Vorsorgewerks ETH-Bereich bei der Sammelstiftung PUBLICA verstanden, welche Leistungen bei Pensionierung, Todesfall und Invalidität vorsehen. Die Vorsorgeverpflichtungen werden gemäss den Methoden nach IPSAS 25 bewertet. In Abweichung zu IPSAS 25 werden die Vorsorgeverpflichtungen nur als Eventualverpflichtungen im Anhang der Jahresrechnung ausgewiesen.

Im Vorsorgewerk ETH-Bereich bei der PUBLICA werden drei Vorsorgepläne geführt. Die Zuteilung der Mitarbeitenden in einen Vorsorgeplan erfolgt über die Zugehörigkeit zu einem Lohnband. Nach IPSAS 25 werden die Pläne aufgrund der reglementarischen Leistungsversprechen als leistungsorientiert («defined benefit») qualifiziert.

Die Berechnung der Vorsorgeverpflichtung per 31. Dezember 2010 erfolgte nach der «Projected Unit Credit»-Methode (PUC-Methode) durch externe versicherungsmathematische Experten. Die Vorsorgeverpflichtung entspricht dem Barwert der am Bewertungsstichtag erworbenen Leistungen beziehungsweise der Dienstzeitaufwand den Leistungen, die im folgenden Jahr erworbenen werden. Bei der Berechnung werden die massgebenden Parameter unter anderem für Angaben zu den Versicherten (Versicherungsdauer, Lohn, Altersguthaben etc.), demographische Annahmen (Pensionierung, Invalidisierung, Todesfall etc.) und finanzielle Annahmen (Lohnentwicklung, Rentenentwicklung, Verzinsung etc.) verwendet. Die berechneten Werte werden über den technischen Zinssatz auf den Bewertungsstichtag abdiskontiert. Parameter sind unter anderem die Versicherungsdauer, der voraussichtliche Lohn beim Altersrücktritt sowie die periodische Anpassung der laufenden Renten an die Teuerung. Das Äufnen des voraussichtlichen Deckungskapitals auf den Zeitpunkt des Altersrücktritts erfolgt bei der PUC-Methode nicht gestaffelt, sondern gleichmässig über die Anzahl der zu leistenden Dienstjahre. Die Vorsorgeverpflichtung per 31.12.2010 basiert auf einer Fortschreibung («roll forward») und beträgt 5,7 Milliarden.

##### Vorsorgeverpflichtungen und übrige Leistungen an Arbeitnehmende

Mio. CHF	2009	2010	Differenz zu 2009	
			absolut	%
Barwert der kapitalgedeckten Vorsorgeverpflichtungen	-5 388	-5 711	-323	6,0
Vorsorgevermögen zu Marktwerten	5 036	5 283	247	4,9
<b>Kapitalgedeckte Nettovorsorgeverpflichtungen</b>	<b>-352</b>	<b>-428</b>	<b>-76</b>	<b>21,6</b>
Barwert der nicht kapitalgedeckten Vorsorgeverpflichtungen	-	-	-	-
<b>Total Nettovorsorgeverpflichtungen</b>	<b>-352</b>	<b>-428</b>	<b>-76</b>	<b>21,6</b>

Das Vorsorgevermögen entspricht dem Vermögen des Vorsorgewerks ETH-Bereich zu Marktwerten abzüglich kurzfristiger Verbindlichkeiten. Das Vorsorgevermögen per 31.12.2010 wurde auf der Basis der provisorischen Bilanz per 31.12.2010 bestimmt und beträgt 5,3 Milliarden.

Die Nettovorsorgeverpflichtung (Vorsorgeverpflichtung abzüglich Vorsorgevermögen) beträgt somit 428 Millionen.

Die Arbeitgeberbeiträge sind reglementarisch festgelegt, wobei die Sparbeiträge nach Alter gestaffelt sind und mit zunehmendem Alter steigen. Gemäss den Bewertungsmethoden von IPSAS 25 wird der Dienstzeitaufwand so berechnet, dass die Vorsorgeverpflichtung gleichmässig über die gesamte Beschäftigungsdauer verteilt wird. Dies kann zu Differenzen zwischen den Arbeitgeberbeiträgen und dem Dienstzeitaufwand des Arbeitgebers führen. Die bezahlten Arbeitgeberbeiträge betragen im Jahr

2010 148 Millionen, der Dienstzeitaufwand des Arbeitgebers hingegen 101 Millionen. Unter Berücksichtigung der Auflösung der Arbeitgeberbeitragsreserve betragen die Arbeitgeberbeiträge 153 Millionen.

Der Nettovorsorgeaufwand setzt sich zusammen aus dem Dienstzeitaufwand des Arbeitgebers und dem Zinsaufwand auf den Vorsorgeverpflichtungen abzüglich der erwarteten Rendite auf dem Vorsorgevermögen. Allfällige Ereignisse wie Plankürzungen und Planabgeltungen müssen zusätzlich berücksichtigt werden. Der Nettovorsorgeaufwand des ETH-Bereichs für das Jahr 2010 beträgt 62 Millionen. Für 2011 wird ein Nettovorsorgeaufwand von 48 Millionen erwartet. Die Reduktion des Nettovorsorgeaufwands über die letzten Jahre (2009: 82 Mio.) ist zu einem grossen Teil auf das steigende Vorsorgevermögen und auf die damit verbundene höhere erwartete Rendite zurückzuführen.

Bei der Bewertung beziehungsweise Fortschreibung der Vorsorgeverpflichtungen per 31.12.2010 wurde der Diskontierungszinssatz an die aktuellen Renditen für Bundesobligationen mit einer Laufzeit von 20 und mehr Jahren angepasst. Neu beträgt er 2,1 Prozent, gegenüber 2,6 Prozent im Vorjahr. Zudem wurden

die Annahmen bezüglich Rentenerhöhung und Rücktritt (inklusive Kapitaloption) an die Erfahrungswerte bei der PUBLICA angepasst. Durch die Anpassung dieser Parameter hat sich die Vorsorgeverpflichtung um 266 Millionen erhöht (Verlust aufgrund veränderter Annahmen).

### Versicherungstechnische Annahmen

	2009	2010
Diskontierungszinssatz	2,60%	2,10%
Erwartete langfristige Rendite des Vorsorgevermögens	3,50%	3,50%
Erwartete Lohnentwicklung	1,50%	1,50%
Erwartete Rentenerhöhungen	0,25%	0,15%

### Entwicklung der Verpflichtungen

Mio. CHF	2009	2010	Differenz zu 2009	
			absolut	%
<b>Stand 1.1</b>	<b>-700</b>	<b>-352</b>	<b>348</b>	<b>-49,7</b>
Nettovorsorgeaufwand / -gewinn	-82	-62	20	-24,6
Sofort gegen Eigenkapital zu erfassender Betrag	279	-162	-441	-158,1
Arbeitgeberbeiträge	151	148	-3	-1,9
<b>Stand 31.12.</b>	<b>-352</b>	<b>-428</b>	<b>-76</b>	<b>0</b>

### Nettovorsorgeaufwand / -gewinn

Mio. CHF	2009	2010	Differenz zu 2009	
			absolut	%
Laufender Dienstzeitaufwand des Arbeitgebers (netto)	107	101	-6	-6,0
Zinsaufwand	134	136	2	1,7
Erwartete Rendite auf Vermögen	-159	-175	-16	10,0
Erfasster Nettogewinn der langfristigen Mitarbeiterleistungen	-	-	-	-
<b>Regulärer Nettovorsorgeaufwand</b>	<b>82</b>	<b>62</b>	<b>-20</b>	<b>-24,6</b>
Ausserordentlicher Nettovorsorgeaufwand/-gewinn (Curtailment)	-	-	-	-
<b>Nettovorsorgeaufwand / - gewinn</b>	<b>82</b>	<b>62</b>	<b>-20</b>	<b>-24,6</b>

### Weitere Eventualverbindlichkeiten

Die Empa und die Eawag haben sich gegenüber der IG Kinderpavillon mit geringfügigen Defizitgarantien verbürgt. Bei der EPFL besteht eine Garantieverpflichtung im Umfang von knapp 1 Million. Bei der Eawag existiert ein hängiges Rechtsverfahren bezüglich einem Rechtsstreit mit einem ehemaligen Mitarbeiter.

## 2 Finanzielle Zusagen

Die ETH Zürich ist finanzielle Zusagen von rund 70 Millionen für langfristige Mietverträge eingegangen.

## 3 Nahestehende Personen und Organisationen

### Nahestehende Personen und Organisationen

Es existieren wesentliche finanzielle Beziehungen zum Bund. Im Vordergrund stehen dabei der Finanzierungsbeitrag sowie der Unterbringungsbeitrag. Die Forschungsaufträge der Bundesämter (Ressortforschung) und die Mittel der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) sind in den marktkonformen Bezügen von Waren und Dienstleistungen enthalten. Das Total der kurzfristigen Geld- und Finanzanlagen enthält die gemäss der Tresorerievereinbarung beim Bund platzierten Mittel des ETH-Bereichs in der Höhe von 983,1 Millionen.

### Entschädigungen an Schlüsselpersonen

Als nahe stehende natürliche Personen gelten — im Sinne von Schlüsselpersonen — die Mitglieder des ETH-Rats, die Präsidenten und Vizepräsidenten der beiden ETH, die Direktionsmitglieder der vier Forschungsanstalten, die Rektorin der ETH Zürich sowie der Geschäftsführer des ETH-Rates. Die Entlohnung und Entschädigung stützt sich dabei auf die gesetzlichen Grundlagen gemäss dem Kaderlohngesetz (BPG, SR 172.220.1), der Kaderlohnverordnung (KadLV, SR 172.220.12) und dem Bundesratsbeschluss vom 19.12.2003 über das Bundesgesetz über die Entlohnung und weitere Vertragsbedingungen des obersten Kaders und der Mitglieder leitender Organe von Unternehmen und Anstalten des Bundes. Die Informationen sind öffentlich zugänglich.

## 4 Umrechnungskurse

Einheit	Stichtagskurse per	
	31.12.2009	31.12.2010
1 Euro (EUR)	1,497	1,24855
1 US-Dollar (USD)	1,045	0,93275

## 5 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Offenlegungspflichtige Ereignisse nach dem Bilanzstichtag sind wesentliche Ereignisse, die dazu verpflichten, die im Abschluss erfassten Beträge anzupassen beziehungsweise Sachverhalte zu erfassen, die bislang nicht berücksichtigt worden sind. Die kon-

solidierte Rechnung des ETH-Bereichs 2010 wurde vom Bundesrat am 30.3.2011 genehmigt. Bis zu diesem Datum sind im ETH-Bereich keine offenlegungspflichtigen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag eingetreten.

### 34 Segmentberichterstattung / Einzelabschlüsse

In der Segmentberichterstattung werden die Einzelabschlüsse der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten gezeigt. Damit von den Einzelabschlüssen eine Überleitung auf die konsolidier-

ten Werte gemacht werden kann, ist eine separate Spalte mit den Konsolidierungsbuchungen ausgewiesen.

#### 341 Erfolgsrechnung nach Konsolidierungseinheit

Mio. CHF	Rechnung 2010 ETH-Bereich	Rechnung 2010 Konsoli- dierung	Rechnung 2010 ETH-Rat	Rechnung 2010 ETH Zürich	Rechnung 2010 EPFL	Rechnung 2010 PSI	Rechnung 2010 WSL	Rechnung 2010 Empa	Rechnung 2010 Eawag
<b>Jahresergebnis</b>	<b>60</b>	<b>0</b>	<b>-6</b>	<b>31</b>	<b>10</b>	<b>17</b>	<b>-1</b>	<b>0</b>	<b>8</b>
<b>Operatives Ergebnis</b> (exkl. Finanzergebnis)	<b>53</b>	<b>0</b>	<b>-6</b>	<b>25</b>	<b>9</b>	<b>17</b>	<b>-1</b>	<b>1</b>	<b>8</b>
<b>Operativer Ertrag</b>	<b>2 907</b>	<b>-9</b>	<b>59</b>	<b>1 428</b>	<b>789</b>	<b>340</b>	<b>77</b>	<b>155</b>	<b>70</b>
Finanzierungsbeitrag des Bundes	1 984	–	58	994	501	242	50	89	50
Beitrag an Unterbringung	284	–	0	163	70	26	4	17	5
Zweit- und Drittmittel	615	-4	–	284	209	52	22	37	14
Entgelte aus Zweitmitteln	406	-3	–	190	137	28	17	26	10
Entgelte aus Drittmitteln	209	-1	–	94	73	24	5	11	4
Bestandesveränderung Zweit- und Drittmittel	-109	–	–	-81	-26	-0	-1	-1	-0
Dienstleistungsertrag	111	-4	0	52	32	18	0	12	0
Übriger Ertrag	21	-1	0	15	2	2	1	1	1
<b>Operativer Aufwand</b>	<b>2 855</b>	<b>-9</b>	<b>65</b>	<b>1 402</b>	<b>780</b>	<b>323</b>	<b>78</b>	<b>154</b>	<b>62</b>
<b>Eigenaufwand</b>	<b>2 779</b>	<b>-8</b>	<b>18</b>	<b>1 385</b>	<b>768</b>	<b>323</b>	<b>76</b>	<b>154</b>	<b>62</b>
Personalaufwand	1 769	-1	14	859	508	192	54	101	42
Sach- und Betriebsaufwand	869	-6	4	459	225	104	17	48	18
Abschreibungen	138	–	0	68	33	27	1	7	2
Veränderung Leistungsversprechen	2	–	–	-1	2	–	3	-2	-0
<b>Transferaufwand</b>	<b>76</b>	<b>-2</b>	<b>47</b>	<b>18</b>	<b>12</b>	<b>-0</b>	<b>1</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
<b>Finanzergebnis</b>	<b>7</b>	<b>–</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>-0</b>	<b>-0</b>	<b>0</b>
Finanzertrag	21	–	0	13	7	1	0	1	0
Finanzaufwand	14	–	0	7	5	0	1	1	0

### Mittelverschiebungen innerhalb des ETH-Bereichs: Voranschlag 2010

Kredit: A2310.0346

Finanzierungsbeitrag des Bundes an den ETH-Bereich Mio. CHF	Total Kredit A2310.0346	ETH-Rat	ETH Zürich	EPFL	PSI	WSL	Empa	Eawag
<b>Stand 1. Januar 2010 (Bundesbeschluss IV 9.12.2009)</b>	<b>1 966,7</b>	<b>96,6</b>	<b>970,3</b>	<b>490,8</b>	<b>232,6</b>	<b>43,4</b>	<b>84,9</b>	<b>48,1</b>
Veränderungen:								
<b>Kreditverschiebung Flexibilität</b> (Kreditverschiebung zu Lasten Kredit A4100.0125 Bauten ETH- Bereich gemäss FHV Art. 20 Abs. 5)	<b>17,8</b>	<b>-</b>	<b>7,0</b>	<b>2,8</b>	<b>2,9</b>	<b>3,6</b>	<b>1,2</b>	<b>0,3</b>
<b>Abtretungen ETH-Rat:</b>								
Strategische Vorhaben Lehre und Forschung	-	-23,2	14,7	1,7	3,6	2,0	1,1	0,1
Kompetenzzentren	-	-15,0	5,0	5,0	5,0	-	-	-
<b>Kreditverschiebungen innerhalb Kompetenzzentren:</b>								
Energie und nachhaltige Mobilität (CCEM-CH)	-	-	0,9	0,7	-3,0	-	1,2	0,0
Umwelt und Nachhaltigkeit (CCES)	-	-	-3,9	1,4	0,3	1,4	0,1	0,6
Materialwissenschaften und Technologie (CCMX)	-	-	0,4	-1,5	0,4	-	0,6	-
<b>Diverse Kreditverschiebungen</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-0,2</b>	<b>0,1</b>	<b>-0,1</b>	<b>-0,3</b>	<b>0,1</b>	<b>0,4</b>
<b>Stand 31. Dezember 2010</b>	<b>1 984,5</b>	<b>58,4</b>	<b>994,2</b>	<b>501,1</b>	<b>241,7</b>	<b>50,1</b>	<b>89,4</b>	<b>49,5</b>

In der Aufstellung über die Mittelverschiebungen, werden die haushaltsneutralen Kreditverschiebungen innerhalb des ETH-Bereichs offen gelegt. Ausgehend vom Finanzierungsbeitrag des Bundes gemäss Bundesbeschluss IV vom 9.12.2009 werden die Mittelverschiebungen innerhalb des ETH-Bereichs gezeigt. Zur Hauptsache waren dies budgetneutrale Vorgänge wie die Abtretungen durch den ETH-Rat zu Gunsten der Kompetenzzentren und die Kreditverschiebungen innerhalb der Kompetenzzentren.

Zu den Abtretungen kam es 2010 wiederum zu einer Krediterhöhung im Rahmen der Kreditverschiebung gemäss Art. 20, Abs. 5 der Finanzhaushaltsverordnung (17,8 Mio.). Die Kreditverschiebungen innerhalb der Kompetenzzentren entstehen deshalb, weil die Leadinghouses der jeweiligen Kompetenzzentren den Jahresbeitrag durch den ETH-Rat erhalten und danach die Abtretungen an die beteiligten Institutionen des ETH-Bereichs vornehmen.

### 342 Investitionsrechnung nach Konsolidierungseinheit

Mio. CHF	Rechnung 2010 ETH-Bereich	Rechnung 2010 ETH-Rat	Rechnung 2010 ETH Zürich	Rechnung 2010 EPFL	Rechnung 2010 PSI	Rechnung 2010 WSL	Rechnung 2010 Empa	Rechnung 2010 Eawag
<b>Saldo Investitionsrechnung</b>	<b>-247</b>	<b>-</b>	<b>-123</b>	<b>-70</b>	<b>-42</b>	<b>-2</b>	<b>-7</b>	<b>-3</b>
<b>Saldo Investitionen Sachanlagen</b>	<b>-185</b>	<b>-</b>	<b>-91</b>	<b>-26</b>	<b>-57</b>	<b>-2</b>	<b>-7</b>	<b>-3</b>
<b>Investitionseinnahmen Sachanlagen</b>	<b>16</b>	<b>-</b>	<b>0</b>	<b>14</b>	<b>2</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>0</b>
<b>Investitionsausgaben Sachanlagen</b>	<b>201</b>	<b>-</b>	<b>91</b>	<b>40</b>	<b>59</b>	<b>2</b>	<b>7</b>	<b>3</b>
Liegenschaften	1	-	-	-	-	1	-	-
Technische Anlagen und Maschinen	171	-	72	32	57	1	6	3
Informationstechnologien	29	-	19	8	2	1	1	0
Immaterielle Anlagen	0	-	0	-	0	-	-	-
<b>Saldo Investitionen Finanzanlagen</b>	<b>-62</b>	<b>-</b>	<b>-32</b>	<b>-44</b>	<b>15</b>	<b>-</b>	<b>0</b>	<b>-0</b>
Kofinanzierung (netto)	5	-	1	4	-	-	-	-
Finanzanlagen (netto)	-67	-	-33	-48	15	-	0	-0

### 343 Geldflussrechnung nach Konsolidierungseinheit

Mio. CHF	Rechnung 2010 ETH-Bereich	Rechnung 2010 ETH-Rat	Rechnung 2010 ETH Zürich	Rechnung 2010 EPFL	Rechnung 2010 PSI	Rechnung 2010 WSL	Rechnung 2010 Empa	Rechnung 2010 Eawag
<b>Total Geldfluss</b>	<b>123</b>	<b>8</b>	<b>60</b>	<b>51</b>	<b>-1</b>	<b>1</b>	<b>-2</b>	<b>5</b>
<b>Geldfluss aus laufenden Aktivitäten</b>	<b>330</b>	<b>8</b>	<b>184</b>	<b>78</b>	<b>42</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>8</b>
<b>Cash Flow</b>	<b>202</b>	<b>9</b>	<b>98</b>	<b>33</b>	<b>46</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>11</b>
Jahresergebnis	60	-6	31	10	17	-1	0	8
Abschreibungen	138	0	68	33	27	1	7	2
Veränderung Rückstellungen	14	15	0	-1	0	0	-1	-0
Übriger nicht liquiditätswirksamer Erfolg	-10	-	-2	-10	2	0	-0	0
<b>Zunahme (-) / Abnahme (+) Nettoumlaufvermögen</b>	<b>17</b>	<b>-0</b>	<b>5</b>	<b>19</b>	<b>-4</b>	<b>-1</b>	<b>1</b>	<b>-2</b>
<b>Zunahme (+) / Abnahme (-) Zweckgebundenes Kapital</b>	<b>111</b>	<b>-</b>	<b>81</b>	<b>27</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>-1</b>	<b>-0</b>
<b>Geldfluss aus Investitionstätigkeiten</b>	<b>-247</b>	<b>-</b>	<b>-123</b>	<b>-70</b>	<b>-42</b>	<b>-2</b>	<b>-7</b>	<b>-3</b>
<b>Sachanlagen</b>	<b>-185</b>	<b>-</b>	<b>-91</b>	<b>-26</b>	<b>-56</b>	<b>-2</b>	<b>-7</b>	<b>-3</b>
Immobilien, Techn. Anlagen, Informationstechnologien	-201	-	-91	-40	-58	-2	-7	-3
Desinvestitionen Immobiles / Mobiles Anlagevermögen	16	-	0	14	2	-	-	0
<b>Immaterielle Anlagen</b>	<b>-0</b>	<b>-</b>	<b>-0</b>	<b>-</b>	<b>-0</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
Investitionen Immaterielles Anlagevermögen	-0	-	-0	-	-0	-	-	-
Desinvestitionen Immaterielles Anlagevermögen	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Geldfluss Finanzanlagen</b>	<b>-62</b>	<b>-</b>	<b>-32</b>	<b>-44</b>	<b>15</b>	<b>-</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Zunahme Aktiv-Darlehen	-0	-	0	-	-0	-	-0	-
Zunahme Beteiligungen	-0	-	-0	-	-0	-	-	-
Zunahme Kofinanzierung	-2	-	-	-2	-	-	-	-
Zunahme Finanzanlagen (langfristig)	-81	-	-33	-48	-	-	-	-
Abnahme Aktiv-Darlehen	0	-	-	-	-	-	0	0
Abnahme Beteiligungen	0	-	-	-	0	-	-	-
Abnahme Kofinanzierung	7	-	1	6	-	-	-	-
Abnahme Finanzanlagen (langfristig)	15	-	-	-	15	-	-	-
<b>Free Cash Flow</b>	<b>83</b>	<b>8</b>	<b>61</b>	<b>8</b>	<b>-0</b>	<b>1</b>	<b>-1</b>	<b>5</b>
<b>Geldfluss aus Finanzierungstätigkeiten</b>	<b>40</b>	<b>0</b>	<b>-1</b>	<b>43</b>	<b>-1</b>	<b>-</b>	<b>-1</b>	<b>-0</b>
<b>Nachweis Fonds Flüssige Mittel</b>								
Mio. CHF	Rechnung 2010 ETH-Bereich	Rechnung 2010 ETH-Rat	Rechnung 2010 ETH Zürich	Rechnung 2010 EPFL	Rechnung 2010 PSI	Rechnung 2010 WSL	Rechnung 2010 Empa	Rechnung 2010 Eawag
<b>Stand Flüssige Mittel am 1.1.</b>	<b>1 048</b>	<b>25</b>	<b>614</b>	<b>263</b>	<b>22</b>	<b>42</b>	<b>46</b>	<b>36</b>
Zunahme / Abnahme	123	8	60	51	-1	1	-2	5
<b>Stand Flüssige Mittel am 31.12.</b>	<b>1 171</b>	<b>33</b>	<b>674</b>	<b>314</b>	<b>22</b>	<b>43</b>	<b>44</b>	<b>41</b>

### 344 Bilanz nach Konsolidierungseinheit

Mio. CHF	2010 ETH-Bereich	2010 Konsolidierung	2010 ETH-Rat	2010 ETH Zürich	2010 EPFL	2010 PSI	2010 WSL	2010 Empa	2010 Eawag
<b>Aktiven</b>	<b>2 237</b>	<b>-2</b>	<b>33</b>	<b>1 069</b>	<b>597</b>	<b>346</b>	<b>51</b>	<b>88</b>	<b>54</b>
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>1 354</b>	<b>-2</b>	<b>33</b>	<b>764</b>	<b>344</b>	<b>73</b>	<b>47</b>	<b>52</b>	<b>43</b>
Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	1 171	–	33	674	314	22	43	44	41
Forderungen	53	-2	0	15	16	12	3	6	2
Kurzfristige Finanzanlagen	100	–	–	61	6	33	–	–	0
Vorräte	12	–	–	8	2	2	–	–	–
Aktive Rechnungsabgrenzungen	18	–	0	6	6	3	1	2	–
<b>Anlagevermögen</b>	<b>883</b>	<b>–</b>	<b>0</b>	<b>305</b>	<b>253</b>	<b>274</b>	<b>5</b>	<b>36</b>	<b>10</b>
Sachanlagen	742	–	0	267	152	273	5	36	10
Immaterielle Anlagen	1	–	–	1	–	0	–	–	–
Darlehen	2	–	–	1	0	0	–	0	–
Beteiligungen	1	–	–	0	0	0	–	–	–
Langfristige Finanzanlagen	137	–	–	36	101	–	–	–	–
<b>Passiven</b>	<b>2 237</b>	<b>-2</b>	<b>33</b>	<b>1 069</b>	<b>597</b>	<b>346</b>	<b>51</b>	<b>88</b>	<b>54</b>
<b>Fremdkapital</b>	<b>412</b>	<b>-2</b>	<b>17</b>	<b>99</b>	<b>149</b>	<b>118</b>	<b>8</b>	<b>18</b>	<b>4</b>
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>261</b>	<b>-2</b>	<b>7</b>	<b>89</b>	<b>98</b>	<b>39</b>	<b>8</b>	<b>18</b>	<b>4</b>
Laufende Verbindlichkeiten	122	-2	0	40	59	11	2	10	2
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	24	–	0	13	7	4	–	–	–
Passive Rechnungsabgrenzungen	64	–	1	21	32	7	2	2	1
Kurzfristige Rückstellungen	50	–	6	15	–	18	4	6	2
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>	<b>151</b>	<b>–</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>51</b>	<b>80</b>	<b>–</b>	<b>0</b>	<b>–</b>
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	51	–	–	–	43	8	–	–	–
Langfristige Rückstellungen	100	–	10	10	9	72	–	0	–
<b>Zweckgebundenes Kapital</b>	<b>1 141</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>693</b>	<b>293</b>	<b>74</b>	<b>25</b>	<b>35</b>	<b>22</b>
Zweckmittel	250	–	–	104	89	23	11	16	7
Drittmittel	664	–	–	453	130	51	6	16	8
Eigenmittel an Immobilien des Bundes (Kofinanzierung)	95	–	–	36	59	–	–	–	–
Eigenmittel (interne Leistungsversprechen)	133	–	–	99	15	–	9	3	7
<b>Eigenkapital</b>	<b>683</b>	<b>–</b>	<b>16</b>	<b>277</b>	<b>155</b>	<b>154</b>	<b>18</b>	<b>34</b>	<b>28</b>
<b>Übriges Eigenkapital</b>	<b>198</b>	<b>–</b>	<b>16</b>	<b>67</b>	<b>20</b>	<b>14</b>	<b>20</b>	<b>33</b>	<b>28</b>
Reserven aus Finanzierungsbeitrag des Bundes	64	–	16	12	–	–	14	4	17
Freie Reserven	36	–	–	4	10	14	4	1	4
Diverses Eigenkapital	98	–	–	51	10	–	2	28	6
<b>Bilanzüberschuss / -fehlbetrag</b>	<b>485</b>	<b>–</b>	<b>0</b>	<b>210</b>	<b>135</b>	<b>140</b>	<b>-2</b>	<b>1</b>	<b>–</b>

## 35 Zusatzinformationen

### 351 Investitionen des Bundes in vom ETH-Bereich genutzte Liegenschaften

#### Das Immobilien-Portfolio des ETH-Bereichs

Der ETH-Bereich bewirtschaftet ein umfangreiches und heterogenes Immobilienportfolio in fast allen Regionen der Schweiz. Es umfasst grosse und bekannte Gebäude an zentralster innerstädtischer Lage, massgeschneiderte Forschungsgebäude, Wälder, ganze Alpbetriebe, ein Bootshaus aber auch Stationen auf Bergspitzen. Die Immobilien des ETH-Bereichs befinden sich im Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Der Bund stellt dem ETH-Bereich die Infrastrukturkosten (Abschreibungen, kalkulatorische Zinsen) in Rechnung, wobei diese Mittel gleichzeitig über den Unterbringungsbeitrag vollumfänglich zur Verfügung gestellt werden. Die Eigentümerrolle wird innerhalb des ETH-Bereichs durch den ETH-Rat treuhänderisch wahrgenommen. Der ETH-Rat koordiniert als Bau- und Liegenschaftsorgan des Bundes (BLO) die Bewirtschaftung der Grundstücke, sorgt für deren Wert- und Funktionserhaltung und ist gegenüber dem Bund der verantwortliche Ansprechpartner.

In den Gebäuden und Anlagen des ETH-Bereichs wird gelehrt, geforscht, dokumentiert sowie neu gewonnenes Wissen zugänglich gemacht und angewendet. Erst diese konsequent auf die Nutzung ausgerichtete Infrastruktur macht die Erfüllung des Grundauftrags mit Lehre, Forschung und Innovation auf dem heutigen hohen Niveau möglich. Deshalb sind die Immobilien für den ETH-Bereich ein strategischer Produktionsfaktor und eine Voraussetzung für die internationale Konkurrenzfähigkeit der beiden Hochschulen und der vier Forschungsanstalten. Das professionelle und innovative Immobilienmanagement des ETH-Bereichs sichert die rechtzeitige, permanente und wirtschaftliche Bereitstellung der baulichen und infrastrukturellen Einrichtungen. Wichtige Elemente dieser Aufgabe sind die Optimierung der Lebensdauer der Immobilien durch gezielte Investitionen und die Anpassung der Bauten an neue Anforderungen, um so die investierten Werte möglichst lange zu erhalten.

Der ETH-Bereich bekennt sich zu einer nachhaltigen Entwicklung seines Immobilienbestands. Er folgt damit dem entsprechenden Auftrag der Bundesverfassung an den Bundesrat sowie dessen Nachhaltigkeitsstrategie. Die vom ETH-Bereich mitgetragenen Ziele für nachhaltiges Bauen dienen einerseits der Umwelt und dem Klima, andererseits orientieren sie sich betriebswirtschaftlich am Lebenszyklus der Immobilien.

Die Gebäude und Anlagen haben einen Neuwert von 5,8 Milliarden verteilt auf über 560 Objekte. Diese stehen auf 273 Parzellen im Wert von 1,1 Milliarden. Der Buchwert aller Aktiven beträgt 4,5 Milliarden. Die für 2010 ausgewiesene gesamte Nutzfläche von rund 871'000 m<sup>2</sup> bedeutet gegenüber 2009 eine Zunahme von 1,3 Prozent.

#### Laufende Projekte und Investitionen 2010

Der jährliche Investitionskredit ist beim Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) eingestellt (siehe Band 2B, Ziffer 06). Das Total der Bauinvestitionen aus dem Investitionskredit 2010 belief sich auf 145,4 Millionen. Hinzu kamen Drittmittel in der Höhe von rund 2,4 Millionen sowie Investitionen in Betriebseinrichtungen zu Lasten des Aufwandskredits des ETH-Bereichs von 69,5 Millionen. Gesamthaft wurden 217,3 Millionen in Immobilien investiert. Für spezielle Nutzungen wie das Starling Hotel und den Innovation Park (quartier de l'innovation) bei der EPFL gelangten public private partnership (PPP) Modelle zur Anwendung.

Die grössten Neubauprojekte 2010, bezogen auf den Verpflichtungskredit, waren bei der ETH Zürich das Gebäude Life Science Plattform für insgesamt 51 Millionen (Ausgaben 2010: 18,2 Mio.), der Neubau Leonhardstrasse für 106 Millionen (Ausgaben 2010: 8,4 Mio.) sowie der Neubau für das nationale Hochleistungsrechenzentrum CSCS in Lugano für 29 Millionen (Ausgaben 2010: 18,7 Mio.). An der EPFL wurden die Arbeiten am Gebäude Science de la Vie für 69 Millionen (Ausgaben 2010: 3,9 Mio.) abgeschlossen. Die vier Forschungsanstalten hatten 2010 keine grossen Neubauprojekte. Beispiele für Sanierungsprojekte 2010 sind der Physikturm, das höchste Gebäude auf dem Campus Science City der ETH Zürich oder das Umbauprojekt für das Mikrotechnikgebäude der EPFL in Ecublens. Auf dem Areal der Empa und der Eawag in Dübendorf wurde mit der Sanierung der Wärme- und Kälteversorgung begonnen. Mittels Anlagen-Contracting wird eine Altholzvergasungsanlage erstellt.

#### Stand Verpflichtungskredite für Immobilien

Die Verpflichtungskredite betreffen Investitionen in Immobilien, welche sich im Eigentum des Bundes befinden. Gesamthaft sind Verpflichtungskredite für rund 1,6 Milliarden bewilligt worden, wovon rund 2/3 bereits eingesetzt wurden. Die Details über die Verpflichtungskredite für Bauvorhaben sind in der Tabelle über die früher bewilligten, laufenden Verpflichtungskredite ersichtlich (siehe Band 2A, Ziffer 09 Verpflichtungskredite).

### 352 Hochleistungsrechnen und Vernetzung (HPCN Projekt)

#### Berichterstattung Stand 2010

Seit Bundesrat und Parlament 2009 Hochleistungsrechnen und -Vernetzung (HPCN) zur nationalen Strategie erklärt haben, ist das Nationale Hochleistungsrechenzentrum der Schweiz (CSCS) im Ausbau: Bis 2014 ermöglichen Mittel des Bundes und des ETH-Bereichs sowie Beiträge des Kantons Tessin und der Stadt Lugano, dass ein Schweizer Supercomputerzentrum mit einem neuen nationalen Hochleistungsrechner in Lugano entsteht. Im Oktober 2010 wurde der Grundstein für das neue Gebäude ge-

legt. Das Projekt ist baulich bereits weit voran geschritten. Ende Dezember 2010 konnte der Rohbau 1 praktisch abgeschlossen werden. Die Generalunternehmung (Implenia) sieht derzeit keinerlei Probleme und der Neubau soll planmässig ab Januar 2012 (Haustechnik) in Betrieb genommen werden können. Es wurde nachträglich mit dem Bauprogramm 2011 ein zusätzlicher Verpflichtungskredit von 4,6 Millionen eingeholt, um das Gebäude um zwei Achsen zu erweitern (Unterbringung des Clusters der ETH Zürich zur Erzielung von Synergie-Effekten). Im Jahr 2010 wurden rund 24 Millionen verbaut, die Ausgaben Spitze liegt mit rund 42 Millionen im Jahr 2011. Von den gesprochenen 76,2 Millionen wurden bereits rund 55 Millionen vertraglich verpflichtet.

Hochleistungsrechnen ist eine Schlüsseltechnologie für die Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftsstandorts Schweiz. Zur effizienten Nutzung des neuen Hochleistungsrechners wurde unter der Leitung des Direktors des CSCS das Projekt HP2C (High Performance and High Productivity Computing) als Teil der nationalen Strategie initiiert: Damit sollen Rechner und Programme zur Modellierung besser aufeinander abgestimmt werden. HP2C ist ein Netzwerkprojekt von Schweizer Universitäten, das auch mit Hardware-Herstellern an der optimalen Nutzung künftiger Rechnersysteme arbeitet.

Entwurf

## **Bundesbeschluss IV über die Rechnung 2010 des Bereichs der Eidgenössischen Technischen Hoch- schulen (ETH-Bereich)**

vom #. Juni 2011

---

Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, gestützt auf Artikel 35 des Bundesgesetzes vom 4. Oktober 1991 über die Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH-Gesetz)<sup>1</sup>, nach Einsicht in die Botschaft des Bundesrates vom #. April 2011<sup>2</sup>,

beschliesst:

### **Art. 1**

Die Rechnung des Bereichs der Eidgenössischen Technischen Hochschulen für das Jahr 2010 wird mit den nachstehenden Beträgen genehmigt:

<sup>1</sup>Die konsolidierte Erfolgsrechnung des Bereichs der Eidgenössischen Technischen Hochschulen, die bei einem operativen Ertrag von 2 907 195 741 Franken, einem operativen Aufwand von 2 854 531 034 Franken und dem Finanzergebnis von 7 318 370 Franken mit einem Jahresergebnis von 59 983 077 Franken abschliesst;

<sup>2</sup>Der konsolidierten Investitionsrechnung mit Investitionen von netto 246 829 140 Franken;

<sup>3</sup>Die konsolidierte Geldflussrechnung mit der Veränderung des Fonds Flüssige Mittel von 123 094 751 Franken als Zunahme;

<sup>4</sup>Die Bilanz per 31. Dezember 2010 mit einer konsolidierten Bilanzsumme von 2 236 589 590 Franken.

### **Art. 2**

In Übereinstimmung mit Artikel 10 der Verordnung des ETH-Rats über das Rechnungswesen des ETH-Bereichs vom 5. Februar 2004<sup>3</sup> wird die bilanzielle Reserve aus dem Finanzierungsbeitrag des Bundes im Umfang von 14 849 836 Franken erhöht.

### **Art. 3**

Dieser Beschluss untersteht nicht dem Referendum.

---

<sup>1</sup> SR 414.110

<sup>2</sup> Im BBl nicht veröffentlicht

<sup>3</sup> SR 414.123







**Inhalt**

	Seite
<b>4 Eidgenössische Alkoholverwaltung</b>	<b>71</b>
41 Profil der Eidgenössischen Alkoholverwaltung	71
42 Totalrevision des Alkoholgesetzes	71
43 Ergebnisse der Jahresrechnung	71
431 Erfolgsrechnung	72
Personelles und Organisation	72
Verkauf von Ethanol	73
Weitere Bemerkungen zur Erfolgsrechnung	73
Rechnung Profitcenter Alcosuisse	74
432 Verteilung des Reinertrages	74
Anteil der Kantone am Reinertag	75
433 Investitionen und Anlagevermögen	75
434 Bilanz	76
Bemerkungen zur Bilanz	76
44 Rechnungsrevision	77
Entwurf Bundesbeschluss V	78



## 41 Profil der Eidgenössischen Alkoholverwaltung

Die Eidgenössische Alkoholverwaltung (EAV) ist eine dezentrale Verwaltungseinheit des Bundes und dem Eidgenössischen Finanzdepartement (EFD) angegliedert. Sie vollzieht die Alkoholgesetzgebung. Sie ist Steuerbehörde und kontrolliert alle dem Alkoholgesetz unterstellten Erzeugnisse, das heisst sämtliche Spirituosen, Süssweine, Wermut, hochgradiges Ethanol und die damit hergestellten Produkte, Aromen usw. Vom Alkoholgesetz nicht betroffen sind die klassischen Gärprodukte Bier und Wein.

Nach Artikel 105 der Bundesverfassung trägt der Bund insbesondere den schädlichen Wirkungen des Alkoholkonsums Rechnung. Die EAV vollzieht entsprechende Handels- und Werbebestimmungen.

## 42 Totalrevision des Alkoholgesetzes

Die Alkoholpolitik des Bundes steht vor grossen Reformen. Der Bundesrat hat im Jahr 2010 die Vernehmlassung über die Totalrevision der Alkoholgesetzgebung durchgeführt. In diesem Rahmen schlägt er vor, die Alkoholmonopole aufzuheben. Ent-

sprechend soll sich der Bund aus dem Import, Handel und Verkauf von Ethanol zurückziehen. Die EAV wurde beauftragt, die Zukunft ihres Profitcenters Alcosuisse, namentlich dessen Privatisierung anzugehen. Ohne Alcosuisse kann die EAV sodann in die Bundesverwaltung reintegriert werden. Im Bereich der Spirituosen kann das schwerfällige Steuer- und Kontrollsystem wesentlich vereinfacht werden.

## 43 Ergebnisse der Jahresrechnung

Der Gesamtertrag der EAV betrug im Jahr 2010 304,4 Millionen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der totale Ertrag um 2,6 Millionen und im Vergleich zum Voranschlag um 5 Millionen. Dazu beigetragen haben vor allem die Fiskaleinnahmen aus importierten Spirituosen.

Der Reinertrag der EAV für das Geschäftsjahr 2010 beträgt 271,6 Millionen und liegt damit rund 5,8 Millionen über dem Budget. Die unerwartet hohen Fiskaleinnahmen bei gleichzeitig anhaltender Ausgabendisziplin führten im Vergleich zum Vorjahr zu einer Erhöhung des Reinertrags um 1,6 Millionen Franken.

### 431 Erfolgsrechnung

CHF	Rechnung 2009	Voranschlag 2010	Rechnung 2010
<b>Total Aufwand</b>	<b>31 777 287</b>	<b>33 595 000</b>	<b>32 794 811</b>
<b>4 Personalaufwand</b>	<b>21 744 002</b>	<b>22 395 000</b>	<b>21 618 838</b>
40 Personalbezüge	17 557 987	18 243 000	17 273 301
41 Sozialversicherungsbeiträge	1 009 823	1 076 000	1 018 760
42 Personalversicherungsbeiträge	2 064 245	2 098 000	2 169 993
43 Unfall- und Krankenversicherungsbeiträge	92 159	94 000	88 532
44 Familienausgleichskassenbeiträge	315 390	–	373 078
45 Personalbeschaffung	3 040	10 000	–
46 Aus- und Weiterbildung	114 397	244 000	134 753
47 Spesenentschädigungen	557 589	586 000	518 327
48 Übriger Personalaufwand	29 372	34 000	42 094
49 Hilfskräfte	–	10 000	–
<b>5 Sonstiger Sachaufwand</b>	<b>8 028 195</b>	<b>8 675 000</b>	<b>8 887 109</b>
51 Unterhalt, Reparaturen, Ersatz, Leasing	1 821 089	1 630 000	1 792 483
52 Wasser, Energie, Betriebsmaterial	293 272	326 000	291 328
53 Verwaltungsaufwand	683 649	855 000	722 687
54 Informatikaufwand	1 008 718	1 303 000	1 248 167
55 Sonstige Dienstleistungen und Honorare	784 185	1 000 000	1 444 102
56 Übriger Sachaufwand	525 042	562 000	610 799
57 Debitorenverluste	56 607	95 000	- 87 015
59 Handelsrechtliche Abschreibungen	2 855 633	2 904 000	2 864 558
<b>6 Alkoholprävention (Artikel 43a AlkG)</b>	<b>2 005 090</b>	<b>2 525 000</b>	<b>2 288 864</b>
<b>Total Ertrag</b>	<b>301 860 746</b>	<b>299 433 000</b>	<b>304 440 661</b>
<b>7 Ertrag</b>	<b>301 610 169</b>	<b>299 140 000</b>	<b>304 147 478</b>
70 Verkauf Ethanol	48 746 313	51 040 000	50 296 545
30 Warenaufwand Ethanol	-39 159 532	-43 002 000	-41 302 986
71 Gebühren	583 901	605 000	622 219
72 Rückerstattungen	-5 402 904	-4 150 000	-4 868 755
73 Verkaufsfrachten	-2 148 285	-2 281 000	-2 217 491
74 Andere Entgelte	441 446	462 000	425 355
75 Vermögenserträge	4 660 314	5 814 000	4 101 245
76 Fiskaleinnahmen	291 019 536	287 000 000	294 352 144
77 Verkauf/Vermietung Alkoholtransportbehälter	4 207 874	4 036 000	4 415 378
79 Übriger Ertrag	-1 338 494	- 384 000	-1 676 176
<b>8 Betriebsfremder Erfolg</b>	<b>250 577</b>	<b>293 000</b>	<b>293 183</b>
80 Betriebsfremder Erfolg	- 63 726	–	–
82 Liegenschaftserfolg	314 303	293 000	293 183
<b>Reinertrag</b>	<b>270 083 459</b>	<b>265 838 000</b>	<b>271 645 850</b>

### Personelles und Organisation

Im Jahr 2010 betrug der Personalbestand der EAV 156 Etatstellen, inkl. die nebenamtlichen Leiterinnen und Leiter der Brenneraufsichtsstellen. Erneut wurden Stellen abgebaut, namentlich mit dem Verzicht der Neubesetzung bei Austritten. Neben dem Personal in der Zentralverwaltung in Bern sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Aussendienst sowie in den Betrieben des Profitcenters Alcosuisse in Delémont (JU) und Schachen (LU) tätig. Die EAV bildet zudem 9 KV-Lernende aus. Alle Angestellten sind dem Bundespersonalgesetz unterstellt und bei der PUBLICA versichert.

Im Rahmen der Totalrevision des Alkoholgesetzes wird die Reintegration der Aufgaben der EAV in die zentrale Bundesverwaltung vorbereitet. Dabei werden die Supportdienste in die Dienstleistungszentren des Bundes überführt. Angestrebt wird ein Effizienzgewinn von 20 Prozent. Der IT-Transfer in das Bundesamt für Informatik und Telekommunikation (BIT) musste aufgrund technischer Probleme aufgeschoben werden, wobei ein erster Personaltransfer zum BIT stattgefunden hat. Hingegen hat die EAV Standards der Bundesverwaltung übernommen (Corporate Design Internet- und Intranetauftritt) sowie die Angliederung an die Bundesreisezentrale und die Fahrzeugbeschaffung des Bundes vollzogen.

### Verkauf von Ethanol

Das Profitcenter der EAV, die Alcosuisse, übt das Ethanolimportmonopol des Bundes aus. Alcosuisse importiert und verkauft hochgradiges Ethanol für industrielle Anwendungen. Sie wird nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geführt: Zielvereinbarung, Leistungsauftrag und Globalbudget verschaffen ihr die nötige Selbständigkeit, um sich auf dem Ethanolmarkt aktiv zu behaupten. Im Jahr 2010 wurden 41 Millionen Kilogramm Ethanol auf dem Schweizer Markt abgesetzt. Die Alcosuisse hat sich per Oktober 2010 auf der Basis eines Bundesratsentscheides aus dem Handel von Ethanol zu Treibstoffzwecken (Bioethanol) zurückgezogen. Die Profitcenter-Rechnung der Alcosuisse weist 2010 einen Deckungsbeitrag von 2,1 Millionen aus. Damit werden die verwaltungseigenen Kosten wie die kalkulatorischen Zinsen auf dem Anlagevermögen gedeckt. Die Alcosuisse hat im 2010 die Verkaufspreise im Durchschnitt um ca. 20 Prozent senken können. Dies vor allem dank dem starken Franken, der preisgünstige Einkäufe ermöglichte.

### Weitere Bemerkungen zur Erfolgsrechnung

- Zu 4 Personalaufwand:  
Der Personalaufwand liegt um 0,13 Millionen unter dem Vorjahr und um 0,8 Millionen unter dem Budget. Dank umsichtiger Personalbewirtschaftung und dem Verzicht auf die Wiederbesetzung von Stellen konnte die EAV die Lohnmassnahmen 2010 für die Bundesverwaltung kompensieren und hat die vom Parlament beschlossene Einsparung von 1 Prozent deutlich übertroffen.
- Zu 44 Familienausgleichskassenbeiträge:  
Die rund 0,4 Millionen in der Rechnung 2010 waren im Voranschlag 2010 noch in der Kontengruppe 40 eingestellt.
- Zu 51 Unterhalt, Reparaturen, Ersatz, Leasing:  
Zusätzliche Mieten für spezielle Alkoholtransportbehälter führten zu Mehrausgaben gegenüber dem Voranschlag und dem Vorjahr. Diese Mehrkosten sind durch den sehr hohen Ethanolabsatz bedingt, welchem aber die entsprechenden Einnahmen aus dem Verkauf gegenüber stehen.
- Zu 54 Informatikaufwand:  
Der Informatikaufwand entspricht dem Voranschlagswert, fällt aber gegenüber dem Vorjahr höher aus. Aufgrund tech-

nischer Kompatibilitätsprobleme musste der fürs 2010 vorgesehene IT-Transfer ins BIT aufgeschoben werden. Dafür wurde die Reorganisation der Informatik der EAV lanciert. Diese soll einerseits eine reibungslose Reintegration der Informatik der EAV in die zentrale Bundesverwaltung sicherstellen und andererseits die mit der Totalrevision des Alkoholgesetzes anstehenden Anforderungen an die Informatik vorbereiten. Der Betrieb und der Support von einzelnen Fachapplikationen – insbesondere von Alcosuisse – wurden in diesem Rahmen an einen externen Anbieter ausgelagert. Diese Mehrkosten konnten aber im Personalaufwand kompensiert werden.

- Zu 55 Sonstige Dienstleistungen und Honorare:  
Der Aufwand für sonstige Dienstleistungen und Honorare liegt um 0,4 Millionen über dem Voranschlag und um 0,7 Millionen über dem Vorjahreswert. Gemäss dem Beschluss des Bundesrates soll mit der Totalrevision des Alkoholgesetzes der Ethanolmarkt liberalisiert werden. Dies bedeutet, dass die EAV ihr mit dem Ethanolhandel betrautes Profitcenter Alcosuisse verkaufen wird. Für die Vorbereitung des Verkaufsprozesses wurde mittels einer WTO-Ausschreibung ein Beratungsunternehmen engagiert. Dieser Vertrag konnte vorzeitig, und nicht wie budgetiert erst 2011, abgeschlossen werden. Die eingegangene Verpflichtung (0,6 Millionen) für Leistungen, die teilweise erst in der Zukunft anfallen, wurde bereits dem Rechnungsjahr 2010 belastet.
- Zu 56 Übriger Sachaufwand:  
Die Mehrausgaben gegenüber dem Budget und Vorjahr sind durch die externen Audits sowie der Rezertifizierung von Alcosuisse nach der Norm ISO 9001:2008 begründet.
- Zu 75 Vermögenserträge:  
Im Berichtsjahr wurde das Anlagekonto der EAV von der Eidgenössischen Finanzverwaltung nicht mehr wie im Vorjahr mit 1,5 bis 1,625 Prozent, sondern noch mit 1,0 bis 1,5 Prozent verzinst. Die tiefere Verzinsung verminderte den Zinsertrag um 0,5 Millionen.
- Zu 79 Übriger Ertrag:  
Lagerdifferenzen aus Reservoirabschlüssen, Standardpreisänderungen und Herrichtungen aus Ethanol werden in dieser Kontengruppe verbucht.

### Rechnung Profitcenter Alcosuisse

CHF	Rechnung 2009	Voranschlag 2010	Rechnung 2010	
7	Verkauf Ethanol	48 746 313	51 040 000	50 296 545
	Übriger Erfolg (Analysen, Dienstleistungen)	-1 954 291	- 225 000	-1 637 554
	Verkauf/Vermietung Alkoholtransportbehälter	4 207 874	4 036 000	4 415 378
	Verkaufsfrachten	-2 148 285	-2 281 000	-2 217 491
	<b>Total Einnahmen</b>	<b>48 851 611</b>	<b>52 570 000</b>	<b>50 856 878</b>
3	Warenaufwand Ethanol	39 159 532	43 002 000	41 302 986
	<b>Nettoerlös</b>	<b>9 692 079</b>	<b>9 568 000</b>	<b>9 553 892</b>
4	Löhne/Sozialleistungen	3 593 768	3 801 000	3 889 525
5	Unterhalt Gebäude/Einrichtungen/Fahrzeuge	1 562 150	1 302 000	1 525 412
	Wasser/Energie/Betriebsmittel	176 553	192 000	180 884
	Verwaltungskosten	110 955	189 000	85 837
	Übriger Sachaufwand	50 294	44 000	81 476
	Abschreibungen	1 748 642	1 693 000	1 691 280
	<b>Aufwand</b>	<b>7 242 362</b>	<b>7 221 000</b>	<b>7 454 414</b>
	<b>Deckungsbeitrag</b>	<b>2 449 717</b>	<b>2 347 000</b>	<b>2 099 478</b>

### 432 Verteilung des Reinertrages

Gemäss Artikel 131 der Bundesverfassung erhält der Bund 90 Prozent des Reinertrages zuhanden der Sozialversicherungen AHV und IV. 10 Prozent des Reinertrages gehen an die Kanto-

ne, was einem Betrag von 27 164 585 Franken entspricht. Diese Mittel sind zweckgebunden zur Bekämpfung der Ursachen und Wirkungen von Suchtproblemen zu verwenden.

### Verteilung des Reinertrages der EAV Anteile

	in %	2010 CHF
Bund	90	244 481 265
Kantone	10	27 164 585
	100	271 645 850

### Anteil der Kantone am Reinertrag

Kantone	Bevölkerung	Anteil am Reinertrag (Art. 44 des Alkoholgesetzes)
CHF		
Zürich	1 247 906	4 651 318
Bern	957 197	3 567 758
Luzern	350 504	1 306 433
Uri	34 777	129 624
Schwyz	128 704	479 718
Obwalden	32 427	120 865
Nidwalden	37 235	138 786
Glarus	38 183	142 319
Zug	100 052	372 924
Freiburg	241 706	900 910
Solothurn	244 341	910 732
Basel-Stadt	188 079	701 026
Basel-Land	259 374	966 764
Schaffhausen	73 392	273 554
Appenzell A.Rh.	53 504	199 425
Appenzell I.Rh.	14 618	54 486
St. Gallen	452 837	1 687 858
Graubünden	187 058	697 221
Aargau	547 493	2 040 670
Thurgau	228 875	853 085
Tessin	306 846	1 143 707
Waadt	640 657	2 387 920
Wallis	272 399	1 015 312
Neuenburg	167 949	625 996
Genf	413 673	1 541 883
Jura	68 224	254 291
<b>Insgesamt</b>	<b>7 288 010</b>	<b>27 164 585</b>

### 433 Investitionen und Anlagevermögen

Die EAV führt eine Investitionsrechnung, in der sie über die wertvermehrenden Ausgaben für bauliche Anlagen, Betriebseinrichtungen, Fahrzeuge und Alkoholtransportbehälter Rechenschaft ablegt. Die Investitionen werden in dieser Rechnung zum Beschaffungspreis aufgeführt. Sie werden nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen in der Erfolgsrechnung abgeschrieben.

Im Voranschlag waren Investitionen im Betrag von 2,2 Millionen vorgesehen. Effektiv investiert wurden 1,3 Millionen in diverse Anlagen von Alcouisse sowie im IT-Bereich. Verzichtet wurde auf ein Projekt im Bereich der chemischen Analysen und aufgeschoben wurde die Umsetzung eines E-Government Projektes. Im Weiteren wurden geplante Investitionen in den Betrieben von Alcosuisse (Boxpaletten) im Umfang von 0,4 Millionen über die Verwendung von Rückstellungen finanziert, wodurch die Rückstellungen um diesen Betrag entsprechend gesunken sind. Die Abschreibungen auf dem Gesamtbestand aller Anlagen in der Erfolgsrechnung betragen 2,9 Millionen (Pos 59).

#### 434 Bilanz

CHF	31.12.2009	31.12.2010
<b>Aktiven</b>		
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>381 411 267</b>	<b>386 528 184</b>
Flüssige Mittel	47 437 280	9 121 198
Kontokorrent Bund	284 437 017	325 526 479
Forderungen gegenüber Dritten	31 231 356	34 671 361
Transitorische Aktiven	6 180 837	6 460 144
Vorräte	12 124 777	10 749 002
<b>Anlagevermögen</b>	<b>14 462 788</b>	<b>12 860 971</b>
Investitionsgüter	14 362 788	12 760 971
Beteiligungen Alcosuisse AG	100 000	100 000
<b>Bilanzsumme</b>	<b>395 874 055</b>	<b>399 389 155</b>
<b>Passiven</b>		
<b>Fremdkapital</b>	<b>15 953 294</b>	<b>17 906 003</b>
Laufende Verbindlichkeiten	5 454 639	7 652 472
Transitorische Passiven	1 654 802	2 318 427
Rückstellungen	8 843 853	7 935 104
<b>Eigenkapital</b>	<b>109 837 302</b>	<b>109 837 302</b>
(Betriebsfonds Alkoholverwaltung)		
<b>Reinertrag</b>	<b>270 083 459</b>	<b>271 645 850</b>
Anteil des Bundes am Reinertrag	243 075 113	244 481 265
Anteil der Kantone am Reinertrag	27 008 346	27 164 585
<b>Bilanzsumme</b>	<b>395 874 055</b>	<b>399 389 155</b>

#### Bemerkungen zur Bilanz

- **Flüssige Mittel:**  
Die flüssigen Mittel inkl. des Kontokorrents Bund haben gesamthaft im Geschäftsjahr 2010 um 2,8 Millionen zugenommen. Diese Zunahme ist vor allem auf den höheren Reinertrag zurückzuführen.
- **Forderungen gegenüber Dritten:**  
Die Forderungen gegenüber dem Bund (insbesondere ESTV, EZV) betragen 4,8 Millionen. Die Zunahme an Forderungen gegenüber Dritten begründet sich durch die hohen Ethanolimporte vom Alcosuisse im 2010. Die Wertberichtigungen betragen 0,5 Millionen.
- **Vorräte:**  
Die Bewertung des Ethanollagers erfolgt zu Marktpreisen. Zur Sicherung von Verlusten auf dem Ethanollager besteht die unveränderte Reserve von 3,5 Millionen Franken (gemäss Verordnung über das Finanz- und Rechnungswesen der EAV, Artikel 3a, Absatz 2).
- **Beteiligung Alcosuisse AG:**  
Durch die Bildung der Alcosuisse AG konnte der Name des Profitcenters Alcosuisse geschützt werden. Die Alcosuisse AG ist eine ruhende AG, die Geschäftstätigkeit übt das gleichnamige Profitcenter der Alkoholverwaltung aus.
- **Laufende Verbindlichkeiten:**  
Die Verpflichtungen gegenüber dem Bund (insbesondere EZV, ESTV) betragen 4,7 Millionen, der Pensionskasse des Bundes PUBLICA sind 0,3 Millionen geschuldet. Weiter bestehen Verpflichtungen gegenüber der SBB, der Swisscom und der Post.
- **Rückstellungen:**  
Entgegen der Vorjahre hat Alcosuisse keine neuen Rückstellungen gebildet, sondern Rückstellungen in Höhe von 0,8 Millionen verwendet, insbesondere für Sanierungsarbeiten und Investitionen. Der Rentenfonds für ehemaliges Reinigungspersonal, das nicht bei der PUBLICA versichert ist, reduziert sich von 0,2 Millionen auf 0,1 Millionen. Die Rückstellung für die Ferien- und Überzeitguthaben des Personals beträgt unverändert eine Million.  
Gemäss den Standards des neuen Rechnungsmodells des Bundes (NRM) können Rückstellungen nur für in der Vergangenheit entstandene Verpflichtungen gebildet werden. Fehlen diese Verpflichtungen, so sind die zurückgestellten Mittel als Reserven in der Bilanz auszuweisen. Die Aufteilung der in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungen in tatsächliche Rückstellungen und Reserven konnte in der Rechnung 2010 noch nicht vorgenommen werden, weshalb ein Teil der bilanzierten Rückstellungen Eigenkapitalcharakter hat. In

Hinsicht auf die Zukunftsgestaltung von EAV und Alcosuisse lassen sich mögliche Kosten und Verpflichtungen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschliessend definieren. Über die Bildung allfälliger weiterer Rückstellungen und Reserven beziehungsweise über deren Auflösung wird im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Alkoholpolitik im Jahr 2011 zu entscheiden sein. Das EFD hat sich mit der gewählten Stossrichtung der Finanzstrategie der EAV vom 20. Mai 2010 vollumfänglich einverstanden erklärt, mit der die Planung und Finanzierung der ausserordentlichen Kosten für die Zukunftsgestaltung der Alcosuisse geregelt werden.

- Sicherheiten durch Dritte:  
Die geleisteten Sicherheiten (Bürgschaften, Bankgarantien, Barkautionen, Wertschriften, Gutschriften) für die ausgesetzten Fiskalabgaben bei Steuer- und Verschlusslager betragen 49,7 Millionen.
- Versicherungswerte:  
Der Versicherungswert der Gebäude beträgt 59,8 Millionen.

#### **44 Rechnungsrevision**

Die Revision der Rechnung 2010 wurde durch die Eidgenössische Finanzkontrolle vorgenommen. Sie empfiehlt, die Rechnung zu genehmigen.

Entwurf

## **Bundesbeschluss V über die Rechnung 2010 der Eidgenössischen Alkoholverwaltung**

vom #. Juni 2011

---

Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft,  
gestützt auf den Artikel 71 des Bundesgesetzes über die gebrannten  
Wasser vom 21. Juni 1932<sup>1</sup>,  
nach Einsicht in die Botschaft des Bundesrates vom #. März  
2011<sup>2</sup>,

beschliesst:

### **Art. 1**

Die Rechnung der Eidgenössischen Alkoholverwaltung für die  
Zeit vom 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010 wird genehmigt.  
Der Reinertrag von 271 645 850 Franken wird wie folgt ver-  
wendet:

- Anteil des Bundes zuhanden der  
AHV/IV 244 481 265 Franken
- Anteil der Kantone zu Bekämpfung  
der Ursachen und Wirkungen von  
Suchtproblemen 27 164 585 Franken

### **Art. 2**

Dieser Beschluss untersteht nicht dem Referendum.

---

<sup>1</sup> SR 680

<sup>2</sup> Im BBI nicht veröffentlicht